

Deutsche Rückversicherung AG

BERICHT ÜBER SOLVABILITÄT UND FINANZLAGE 2017
SOLVENCY AND FINANCIAL CONDITION REPORT (SFCR)



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis	8
A.1 Geschäftstätigkeit	8
A.2 Versicherungstechnisches Ergebnis	11
A.3 Anlageergebnis.....	20
A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	22
A.5 Sonstige Angaben	23
B. Governance-System.....	24
B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System	24
B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit.....	28
B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	30
B.4 Internes Kontrollsystem.....	47
B.5 Funktion der internen Revision	49
B.6 Versicherungsmathematische Funktion	50
B.7 Outsourcing	51
B.8 Sonstige Angaben	51
C. Risikoprofil	52
C.1 Versicherungstechnisches Risiko	58
C.2 Marktrisiko	60
C.3 Kreditrisiko	62
C.4 Liquiditätsrisiko.....	63
C.5 Operationelles Risiko	64
C.6 Andere wesentliche Risiken	65
C.7 Sonstige angaben.....	65
D. Bewertung für Solvabilitätszwecke	66
D.1 Vermögenswerte.....	66
D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen	71
D.3 Sonstige Verbindlichkeiten.....	77

D.4	Alternative Bewertungsmethoden.....	80
D.5	Sonstige Angaben.....	80
E.	Kapitalmanagement	81
E.1	Eigenmittel.....	81
E.2	Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	83
E.3	Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	85
E.4	Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen	85
E.5	Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung	85
E.6	Sonstige Angaben.....	85
	Anlagenverzeichnis	86
	Abkürzungsverzeichnis	87

Zusammenfassung

Struktur und Inhalt des Berichts über die Solvabilität und Finanzlage der Deutschen Rückversicherung AG (im Folgenden „Deutsche Rück“ oder „Gesellschaft“) folgen den aufsichtlichen Vorgaben (Art. 290 bis Art. 298 DVO und Anhang XX DVO sowie Merkblatt der BaFin vom 14. Dezember 2017 „Hinweise zum Solvency-II-Berichtswesen für Erst- und Rückversicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen“).

Der vorliegende Bericht ist eine verpflichtende Veröffentlichung nach § 40 VAG, er dokumentiert in Analogie zu unserem Geschäftsbericht die Geschäftstätigkeit und das Geschäftsergebnis (Kapitel A) sowie das Governance-System (Kapitel B) der Gesellschaft. Ergänzend zum Geschäftsbericht sind das Risikoprofil (Kapitel C), die Bewertung für Solvabilitätszwecke (Kapitel D) und das Kapitalmanagement (Kapitel E) der Gesellschaft dargestellt.

Wir erfüllen vollumfänglich die quantitativen und qualitativen Anforderungen von Solvency II.

KENNZAHLEN DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AG		
in Tsd. €	2017	2016
Vermögenswerte insgesamt	2.049.454	1.898.278
Anlagen, Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1.448.380	1.341.810
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	327.372	282.129
Latente Steueransprüche	55.019	77.405
Verbindlichkeiten insgesamt	1.354.970	1.249.081
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	948.155	823.934
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung	99.594	110.144
Latente Steuerschulden	169.320	195.460
Nachrangige Verbindlichkeiten	60.231	60.663
Anrechnungsfähige Eigenmittel		
Tier 1	691.484	646.197
Tier 2 (SCR)	60.231	60.663
Tier 2 (MCR)	23.681	21.822
Solvenz- und Mindestkapitalanforderung		
SCR	335.987	330.635
MCR	118.406	109.110
Bedeckungsquoten		
SCR	224%	214%
MCR	604%	612%

Zum 31. Dezember 2017 betragen die Eigenmittel der Gesellschaft 751.715 Tsd. € (Vorjahr 706.860 Tsd. €), das Solvency Capital Requirement (SCR) beträgt 335.987 Tsd. € (Vorjahr 330.635 Tsd. €). Aktuell ermitteln wir unsere SCR-Bedeckungsquote mit dem Solvency II Standardmodell. Wir haben keine Über-

gangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt. Danach ergibt sich eine Quote von 224 % (Vorjahr 214 %). Darüber hinaus nutzen wir für die Risikosteuerung unser internes Risikomodell.

Die Grundsätze zur Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel sowie des SCR und MCR haben wir in den Kapiteln D und E dokumentiert. Die gesetzliche Pflichtprüfung der Solvabilitätsübersicht, bzw. der Ermittlung der anrechnungsfähigen Eigenmittel, hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen und mit einem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

Die Deutsche Rück ist Teil der Deutsche Rück Gruppe. Die Deutsche Rück Gruppe bildet gemeinsam mit dem Verband öffentlicher Versicherer eine horizontale Versicherungsgruppe i.S.d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG. Wir bieten Rückversicherungsschutz in den Schaden-Unfall und Lebensrückversicherungssparten in unserem Heimatmarkt Deutschland sowie in ausgewählten Rückversicherungsmärkten Europas.

Die Deutsche Rück setzte 2017 ihren grundsoliden Kurs fort. Im Berichtsjahr konnten sich wesentliche Kennzahlen unseres Geschäfts positiv entwickeln. Die Bruttobeitragseinnahmen stiegen im Berichtsjahr um rund 4 % auf 962.377 Tsd. € (Vorjahr 925.243 Tsd. €.). Da nur ein geringer Teil des neu generierten Geschäfts im Selbstbehalt verblieb, lagen die Nettoprämien mit 469.821 Tsd. € auf dem Niveau des Vorjahres (469.284 Tsd. €). Mit einer Combined Ratio im Nichtlebensgeschäft von netto 91,1 % setzen wir die gute Entwicklung des Vorjahres fort und halten zugleich an einer sehr konservativen Dotierung der Rückstellungen fest. Gegenüber dem Vorjahr konnten wir ein nochmals verbessertes Ergebnis unserer versicherungstechnischen Rechnung vor Schwankungsrückstellung in Höhe von 23.378 Tsd. € (Vorjahr 20.637 Tsd. €) erzielen. In Kombination mit einem erneut guten Kapitalanlageergebnis (nach technischem Zinsertrag) in Höhe von 32.653 Tsd. € (Vorjahr 27.694 Tsd. €) führte dies zu einer Steigerung des Ergebnisses unserer normalen Geschäftstätigkeit um mehr als ein Drittel auf 28.245 Tsd. €. (Vorjahr 20.522 Tsd. €). Nach Berücksichtigung des Steueraufwands, der durch die Änderung der steuerlichen Abzinsungssystematik deutlich höher ausfiel, ergab sich mit 7.485 Tsd. € ein im Vergleich zum Vorjahr (13.902 Tsd. €) niedrigerer Jahresüberschuss. Nichtsdestotrotz können wir auch 2017 sowohl unsere Substanz weiter stärken als auch unseren Aktionären eine attraktive Dividende in Höhe von 12 % auf das Grundkapital anbieten.

B. Governance-System

Wir betreiben ein effizientes und effektives Governance-System, das dem Risikoprofil, der Größe und der Komplexität des Geschäftsmodells der Gesellschaft angemessen ist. Die Schlüsselfunktionen haben wir nach § 26 und §§ 29-31 VAG aufgebaut und die Inhaber der Funktionen ordnungsgemäß bei der Aufsichtsbehörde gemeldet.

Für alle wesentlichen Unternehmensprozesse liegen Leitlinien und Dokumentationen in schriftlicher Form vor. Das Governance Committee der Gesellschaft prüft jährlich die Wirksamkeit des Governance-Systems. Auf Basis seines Berichts hat der Vorstand die Wirksamkeit des Governance-Systems festgestellt.

Mit Wirkung zum 31. Dezember 2017 ist Herr Dr. Arno Junke als Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft ausgeschieden. Mit Wirkung ab 21. Februar 2018 wurde Herr Frank Schaar zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Die Gesellschaft wird zum Zeitpunkt der Berichterstattung von drei Vorständen geführt.

C. Risikoprofil

Die Ableitung des Risikoprofils ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses und wird jährlich durchgeführt. Das unternehmensindividuelle Risikoprofil ergibt sich direkt aus der Risikoinventur und der Risikoanalyse der Einzelrisiken. Ergebnisse des internen Risikomodells auf Gesamtunternehmens-ebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzen es. Die Kombination aus der Analyse von Einzelrisiken, historischer Szenarien sowie stochastischer Simulationsmodelle stellt einerseits sicher, dass das Risikoprofil in Bezug auf den Beitrag einzelner wesentlicher Risiken korrekt aufgestellt ist. Andererseits werden dadurch komplexe Abhängigkeiten und Korrelationen untersucht und für den Vorstand transparent dokumentiert. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein. Es wird zentral in einer unternehmensweit zugänglichen Datenbank, dem RisikoInformationssystem (RIS), dokumentiert.

Zur Solvenzberichterstattung nutzt die Gesellschaft das Solvency-II-Standardmodell zur Bewertung der Risiken und zu deren Aggregation. Wir validieren die Angemessenheit des Standardmodells jährlich im Rahmen des ORSA-Prozesses.

SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)		
in Tsd. €	2017	2016
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0	0
Marktrisiko	212.152	200.190
Ausfallrisiko	19.463	24.253
Versicherungstechnisches Risiko Leben	4.125	6.778
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	14.577	14.612
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	312.460	314.573
Summe	562.777	560.406
Diversifikationseffekt	-130.649	-131.601
Basis-SCR (BSCR)	432.127	428.805
Operationelles Risiko	28.555	27.594
Verlustrückstellungsfähigkeit latenter Steuern	-124.696	-125.765
Verlustrückstellungsfähigkeit versicherungstechnischer Rückstellungen	0	0
Kapitalanforderungen (SCR)	335.987	330.635

Als Ergebnis unserer Analysen haben wir als wesentliche Risiken für die Gesellschaft in der Kategorie Versicherungstechnik Nichtleben insbesondere Elementarrisiken, aber auch Haftpflicht-, Reserve- und Feuerrisiken identifiziert. In der Kategorie Marktrisiken sind die wesentlichen Risiken das Spread-, Immobilien- und Aktienrisiko. Wichtiger als die Einzelrisiken sind aber das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken d.h. deren Zusammenspiel im Extremfall.

Im Berichtszeitraum haben sich keine wesentlichen Änderungen der Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung ergeben. Während die versicherungstechnischen Risiken aufgrund der stabilen Geschäftsentwicklung nahezu konstant geblieben sind, ist das Marktrisiko entsprechend der Entwicklung der Anlagevolumina gewachsen. Das Ausfallrisiko war rückläufig, was zu einem wesentlichen Teil auf eine verbesserte Informationslage über die Kennzahlen von Retrozessionspartnern durch die Veröffentlichung der SFCR zurückzuführen ist.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

Die Bewertung der anrechenbaren Eigenmittel erfolgt gemäß der §§ 74 bis 87 VAG grundsätzlich auf Basis beizulegender Zeitwerte. Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat diese geprüft und einen uneingeschränkten Prüfungsvermerk erteilt.

Grundlage der Solvabilitätsübersicht ist der HGB-Abschluss der Gesellschaft. Die Bewertung zu Solvabilitätszwecken erfolgt auf Basis der gesetzlichen Grundlagen. Sofern handelsrechtliche Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert (Marktwert) den Anforderungen nach Solvency II angemessen sind, wird auf diese zurückgegriffen.

Die Bewertungssystematik der versicherungstechnischen Rückstellungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr in Bezug auf den Ausweis nicht erkannter Rentenfälle geändert. Diese werden nun den Schadenrückstellungen anstatt den Rentendeckungsrückstellungen nach Art der Leben zugeordnet. Damit ergeben sich in den Haftpflichtsparten eine Verlängerung der Abwicklungsmuster und ein Anstieg der Risikomarge.

Im Berichtszeitraum wurden keine Übergangsmaßnahmen oder vereinfachte Berechnungen gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission angewandt.

E. Kapitalmanagement

Auf Basis unserer internen Risikomodellierung gewährleisten wir unseren Geschäftspartnern durch eine hervorragende Kapitalausstattung die Erfüllung ihrer vertraglichen Ansprüche. Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist für uns dabei genauso eine selbstverständliche Nebenbedingung wie die Erfüllung der Anforderungen externer Ratingagenturen.

Dazu stellen wir sicher, dass die Bedeckungsquote – das Verhältnis von Eigenmitteln zu Kapitalanforderung – im internen Modell über 175 % und im Solvency II-Standardmodell über 150 % liegt. Die Zielkapitalisierung liegt für das interne Modell bei 220 % und im Solvency II-Standardmodell bei 175 %.

Die Solvenzquoten in den Perspektiven internes Modell, Solvency II und Rating werden laufend überwacht. Die Bedeckungsquoten lagen für den Berichtszeitraum konstant oberhalb der Zielkapitalisierung.

Die anrechenbaren Eigenmittel unter Solvency II sind gemäß den aufsichtsrechtlichen Kriterien in drei Klassen zu unterteilen (Tier 1, 2 und 3). Die anrechenbaren Eigenmittel bestehen zu mehr als 90 % aus Eigenmitteln der höchsten Qualität (Tier 1).

Aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs im Berichtszeitraum steigen die Tier-1-Eigenmittel um 45.287 Tsd. €. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf den Aufbau Stiller Reserven auf Kapitalanlagen sowie auf Zuführungen zu den Gewinnrücklagen und Schwankungsrückstellungen nach HGB zurückzuführen.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1 GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Geschäftsmodell

Die Deutsche Rück zeichnet in ausgesuchten Rückversicherungsmärkten Europas Rückversicherungsgeschäft in den Bereichen Nichtleben und Leben. Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit bilden dabei die deutschsprachigen Märkte.

Vor über 60 Jahren haben wir damit begonnen, den deutschen öffentlichen Versicherern an regionale Rahmenbedingungen angepassten Rückversicherungsschutz zu bieten. 2009 haben wir unser Geschäftsgebiet auf Europa ausgedehnt. Heute nimmt die Deutsche Rück in ihrem Heimatmarkt Deutschland eine führende Position ein. Auch in Österreich sowie Mittel- und Osteuropa sind wir dank unserer hervorragenden, langfristig stabilen Bonität, unserer konsequenten Zeichnungspolitik und unseres konsistenten Marktverhaltens eine gesuchte Adresse.

Unsere stabile Eigentümerstruktur und unsere solide Kapitalausstattung auf AAA-Niveau machen unsere Deckungsversprechen unabhängig von kurzfristigen Marktzyklen.

Die Deutsche Rück firmiert in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft und hat ihren Sitz in 40549 Düsseldorf, Hansaallee 177.

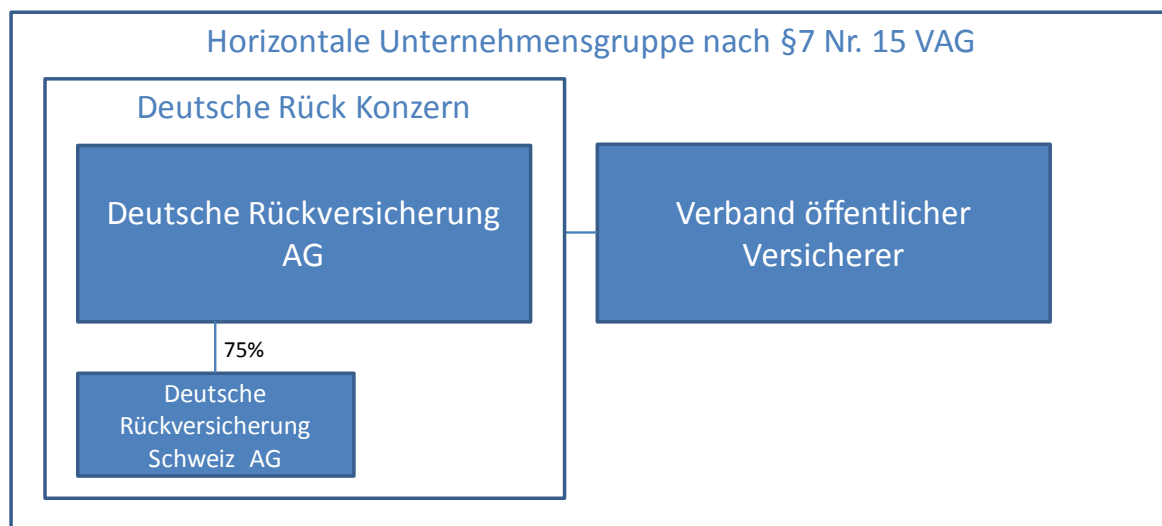
Aufsicht und Abschlussprüfer

Wir unterliegen der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Postfach 1253, 53002 Bonn, Tel.: 0228 / 4108 – 0, Fax: 0228 / 4108 – 1550, E-Mail: poststelle@bafin.de, De-Mail: poststelle@bafin.de-mail.de.

Abschlussprüfer ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Barbarossaplatz 1A, 50674 Köln, Telefon: 0221 / 207300.

Gruppenstruktur

Die Deutsche Rück bildet zusammen mit dem Verband öffentlicher Versicherer KÖR eine horizontale Unternehmensgruppe i.S.d. § 7 Nr. 15 lit b) VAG. Die beiden Gesellschaften stellen einen faktischen Gleichordnungskonzern unter einer einheitlichen Leitung dar.



Folgende Unternehmen halten eine qualifizierte Beteiligung an der Gesellschaft im Sinne des § 7 Nr. 3 VAG.

	Sitz der Gesellschaft	Beteiligungsquote in %
Bayerischer Versicherungsverband Versicherungsaktiengesellschaft	Maximilianstraße 53 80538 München	21,05
Norddeutsche Gesellschaft für Vermögensanlagen der Land- schaftlichen Brandkasse Hannover mbH	Schiffgraben 4 30159 Hannover	14,10
Provinzial NordWest Holding AG	Provinzial-Allee 1 48159 Münster	23,22
Provinzial Rheinland Holding AG	Provinzialplatz 1 40591 Düsseldorf	20,29
SV Sparkassen-Versicherung Gebäudeversicherung AG	Löwentorstraße 65 70376 Stuttgart	13,29

Die Deutsche Rück ist an folgenden wichtigen Verbundenen Unternehmen beteiligt:

	Land	Beteiligungsquote in %
DR Sachwerte SCS SICAV-RAIF	Luxemburg	100,00
DRV B GB S.à.r.l.	Luxemburg	100,00
Deutsche Rückversicherung Schweiz AG	Schweiz	75,00

Die Deutsche Rück erzielt ihre Bruttobeitragseinnahmen zu über 95 % in Deutschland, die übrigen Anteile entfallen auf weitere europäische Länder.

Zum jetzigen Zeitpunkt und unter Berücksichtigung des aktuellen Geschäftsverlaufs haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben, welche die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unseres Unternehmens nachhaltig und wesentlich beeinträchtigen könnten.

A.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHES ERGEBNIS

Die Spartenaufteilung nach Anlage 1 der DV 2015/35 stellt sich wie folgt dar:

GESAMT						
	Gebuchte Beiträge brutto		Gebuchte Beiträge netto		Schadenquote netto	
in Tsd. €	2017	2016	2017	2016	2017	2016
Kranken	77.902	61.712	9.116	7.094	23,7	44,2
Allgemeine Unfall	12.715	13.355	12.715	13.354	94,6	55,8
Kraftfahrt Haftpflicht	55.241	53.701	54.331	52.617	78,1	93,4
Sonstige Kraftfahrt	21.792	21.789	19.584	20.632	63,7	69,3
Transport	6.777	13.176	5.622	8.494	32,6	66,1
Feuer	646.760	643.488	291.592	290.954	63,1	58,2
Allgemeine Haftpflicht	38.700	40.309	38.593	40.213	30,0	70,1
Kredit / Kaut ion	412	376	223	220	–43,9	25,2
Rechtsschutz	88	66	88	66	133,2	106,9
Sonstige VZ	45.949	30.718	11.750	6.596	54,8	23,6
Leben	21.419	24.792	20.926	24.195	20,0	24,5
Leben sonstige	34.622	21.762	5.283	4.851	16,3	27,4
Gesamt	962.377	925.243	469.821	469.284	59,4	61,1

DAVON PROPORTIONAL						
	Gebuchte Beiträge brutto		Gebuchte Beiträge netto		Schadenquote netto	
in Tsd. €	2017	2016	2017	2016	2017	2016
Kranken	77.902	61.712	9.047	7.094	24,0	44,2
Allgemeine Unfall	9.652	9.295	9.651	9.294	62,7	36,7
Kraftfahrt Haftpflicht	36.628	36.364	36.598	36.304	73,0	90,2
Sonstige Kraftfahrt	16.377	17.031	14.168	15.874	84,4	85,3
Transport	6.116	12.540	5.056	7.952	–140,1	–35,9
Feuer	625.118	621.245	286.794	286.504	59,2	58,5
Allgemeine Haftpflicht	29.590	30.344	29.483	30.249	1,4	50,3
Kredit / Kaut ion	212	176	23	20	–43,9	25,2
Rechtsschutz	52	34	52	34	–2,0	101,1
Sonstige VZ	45.384	30.173	11.184	6.052	50,9	25,7
Leben	21.419	24.792	20.926	24.195	20,0	24,5
Leben sonstige	34.553	21.762	5.283	4.851	16,3	27,4
Gesamt	903.003	865.468	428.265	428.423	53,7	58,5

DAVON NICHT-PROPORTIONAL						
	Gebuchte Beiträge brutto		Gebuchte Beiträge netto		Schadenquote netto	
in Tsd. €	2017	2016	2017	2016	2017	2016
Kranken	0	0	69	0	0	0
Allgemeine Unfall	3.064	4.060	3.064	4.060	191,5	99,0
Kraftfahrt Haftpflicht	18.613	17.338	17.734	16.313	87,8	100,2
Sonstige Kraftfahrt	5.416	4.757	5.416	4.757	9,5	16,2
Transport	661	636	566	543	-0,7	13,1
Feuer	21.641	22.243	4.797	4.449	294,5	42,1
Allgemeine Haftpflicht	9.110	9.965	9.110	9.964	128,2	127,6
Kredit / Kautions	200	200	200	200	-34,8	30,5
Rechtsschutz	36	32	36	32	282,0	112,9
Sonstige VZ	565	545	565	543	130,5	0,2
Leben	0	0	0	0	0	0
Leben sonstige	69	0	0	0	0	0
Gesamt	59.375	59.775	41.556	40.862	115,7	88,3

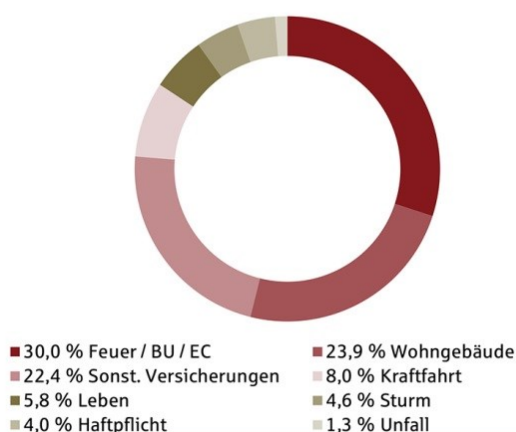
Für die Deutsche Rück sind die Feuersparten der mit Abstand größte Prämientreiber. Auf die Sparte Feuer/BU/EC entfällt im Berichtsjahr ein Anteil von 30 %, die Wohngebäudeversicherung hat einen Prämienanteil von 23,9 % der Bruttoprämie. Aus diesem Grunde stellen wir ergänzend zur DV 205/35 eine der Geschäftstätigkeit entsprechende Spartenaufteilung dar, die im Weiteren Gegenstand der Erläuterungen zum versicherungstechnischen Geschäftsverlauf ist.

Die gebuchten Bruttobeiträge nahmen im Geschäftsjahr 2017 um 4,0 % oder 37.134 Tsd. € auf 962.377 Tsd. € (Vorjahr 925.243 Tsd. €) zu. Den größten Anteil an diesem Wachstum hat das Restkreditgeschäft, das von den öffentlichen Versicherern übernommen und risikogerecht verschiedenen Sparten zugeordnet wird. Da nur ein geringer Anteil dieses Geschäfts im Selbstbehalt verbleibt, lagen die gebuchten Nettobeiträge mit 469.821 Tsd. € nur um 537 Tsd. € oder 0,1 % über dem Vorjahresvolumen von 469.284 Tsd. €. Die verdienten Nettobeiträge gingen von 469.549 Tsd. € um 2.681 Tsd. € oder 0,6 % auf 466.868 Tsd. € zurück.

GEBUCHTE BEITRAGSEINNAHMEN NACH VERSICHERUNGSZWEIGEN 2017				
	BRUTTO		NETTO	
	in Tsd. €	Anteil in %	in Tsd. €	Anteil in %
Feuer / BU / EC	288.244	30,0%	138.412	29,5%
Wohngebäude	230.189	23,9%	85.324	18,2%
Sonstige	215.421	22,4%	78.311	16,7%
Kraftfahrt	77.033	8,0%	73.915	15,7%
Leben	56.040	5,8%	26.209	5,6%
Sturm	44.033	4,6%	16.344	3,5%
Haftpflcht	38.700	4,0%	38.593	8,2%
Unfall	12.715	1,3%	12.715	2,7%
Gesamt	962.377	100,0%	469.821	100,0%

PORTEFEUILLESTRUKTUR 2017

Anteil an den Bruttobeiträgen in %

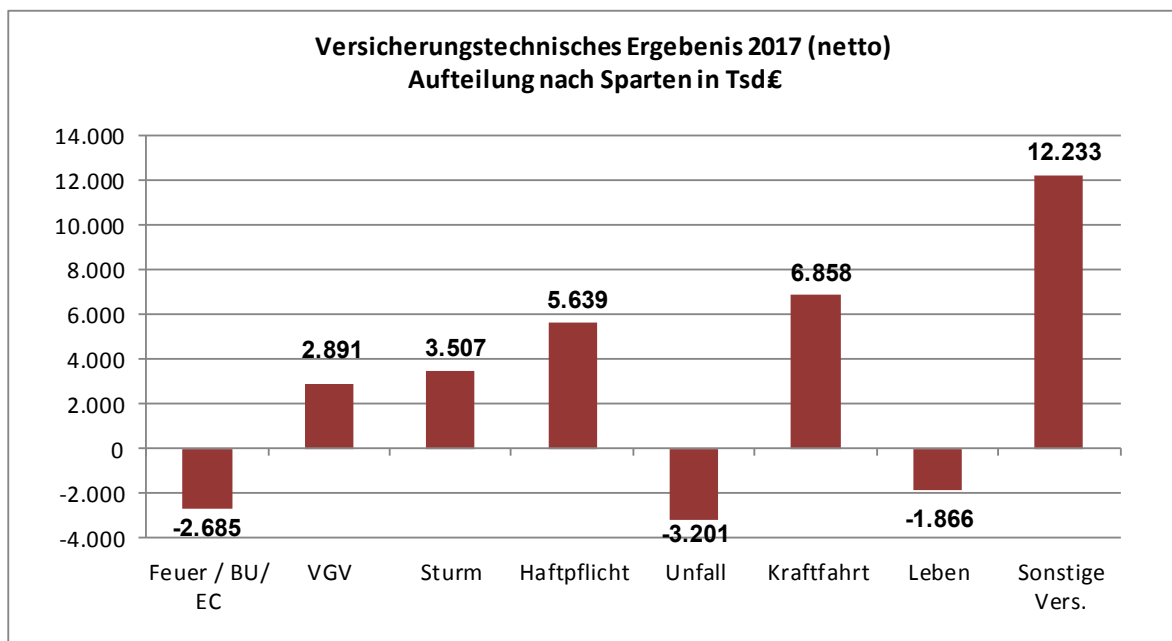


Die Schadenbelastung ist im vierten Jahr in Folge zurückgegangen. Der Bruttoschadenaufwand sank im Geschäftsjahr von 494.120 Tsd. € um 17.217 Tsd. € auf 473.904 Tsd. €. Positiv entwickelten sich die HUK-Sparten, die nach einem Bruttoverlust im Vorjahr einen versicherungstechnischen Gewinn im Geschäftsjahr erwirtschafteten. An dieser Verbesserung hatte die Sparte Allgemeine Haftpflicht den größten Anteil. Zusätzlich zu den uns von unseren Zedenten aufgegebenen Rückstellungen für Schadenfälle wurden im HUK-Geschäft auch 2017 bedarfsgerechte Spätschadenrückstellungen gebildet. In den Elementarsparten wurden auch im Geschäftsjahr versicherungstechnische Gewinne erzielt, die aufgrund kleinerer Naturgefahrenereignisse aber unterhalb des Vorjahresgewinns lagen. Nach intensiven Sanierungsmaßnahmen in den letzten Jahren schloss das Feuergeschäft erneut mit einem über dem Vorjahresgewinn liegenden, positiven versicherungstechnischen Ergebnis.

Durch Retrozession haben wir unsere Risikopositionen sinnvoll begrenzt. Für eigene Rechnung ging die Schadenbelastung im Geschäftsjahr von 286.932 Tsd. € um 9.750 Tsd. € auf 277.181 Tsd. € zurück. Die Nettoschadenquote des Gesamtgeschäfts ging von 61,1 % auf 59,4 % zurück. Aus der Abwicklung der Schadenreserven wurde ein Nettoabwicklungsgewinn in Höhe von 67.380 Tsd. € erzielt. Die Combined Ratio verbesserte sich deutlich von 92,3 % auf 90,7 %.

Die vom Verlauf des Geschäfts abhängigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb sind mit dem Zuwachs der Bruttobeiträge um 24.963 Tsd. € auf 321.008 Tsd. € gestiegen. Für eigene Rechnung sind die Aufwendungen dagegen leicht zurückgegangen, von 146.361 Tsd. € im Vorjahr auf 146.016 Tsd. € im Geschäftsjahr. Die Nettokostenquote des Gesamtgeschäfts lag mit 31,1 % geringfügig unter dem Vorjahresniveau von 31,2%.

Die versicherungstechnische Rechnung vor Veränderung der Schwankungsrückstellung schloss mit einem Gewinn von 23.378 Tsd. € nach einem Vorjahresgewinn von 20.637 Tsd. €. Die Ergebnisverbesserung im Berichtsjahr führte in den Elementargefahrensparten zu weiteren Zuführungen zu den Schwankungsrückstellungen. Auch in den HUK-Sparten fand nach einer höheren Entnahme im Vorjahr eine Dotierung der Schwankungsrückstellung statt. Saldiert wurde der Schwankungsrückstellung und den ähnlichen Rückstellungen ein Betrag von 23.791 Tsd. € zugeführt (Vorjahr 23.508 Tsd. €). Danach schloss die versicherungstechnische Rechnung mit einem leichten Verlust von 413 Tsd. € (Vorjahr – 2.871 Tsd. €).



Die Entwicklung in den einzelnen Spartenblöcken stellt sich wie folgt dar::

Feuer-, Betriebsunterbrechungs-, Extended Coverage-Versicherung

Die Schaden-Kosten-Quote der Deutschen Rück ist besser als der Marktdurchschnitt, hat sich jedoch gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozentpunkte verschlechtert. Die Deutsche Rück wird langfristig weiter-

hin von der strikt auf Ertragserzielung ausgerichteten Zeichnungspolitik wesentlicher Zedenten profitieren, deren Geschäft auf proportionaler Basis gezeichnet wird. Diese auf mehrere Jahre ausgelegten Portfoliostrategien zur Ertragsverbesserung in der Versicherungstechnik werden weiterhin umgesetzt. Hierzu findet ein intensiver Austausch mit den jeweiligen Zedenten statt. Im Dialog mit den Zedenten werden deren Portfeuillemaßnahmen weiterhin eng begleitet und einer Bewertung der Wirkung auf die Rückversicherungsverträge unterzogen.

Das Wachstum der Bruttobeiträge fiel mit 3.875 Tsd. € – dies entspricht rund 1,3 % – erneut sehr erfreulich aus. In den letzten fünf Jahren konnte ein kontinuierliches Beitragswachstum bei stetig verbesserten Bruttoergebnissen erzielt werden. Im Geschäftsjahr verbesserte sich die Bruttoschadenquote um nahezu 11 Prozentpunkte. Bedingt durch zwei Feuer-Großschäden im osteuropäischen Markt, die im Selbstbehalt verblieben, ist die Nettoschadenquote von 65,8 % auf 71,3 % gestiegen. Daraus resultierte ein versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung von –2.685 Tsd. € (Vorjahr 4.523 Tsd. € Gewinn).

FEUER / BU / EC	2017	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	288.244	284.369
Schadenquote (netto) in %	71,3	65,8
Kostenquote (netto) in %	25,3	24,8
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	–2.685	4.523

Verbundene Wohngebäudeversicherung

Im Portfeuille der Deutschen Rück überwiegen nach wie vor die Zessionen aus den Gefahren Feuer, Sturm, Hagel und der Erweiterten Elementarschadenversicherung. Von schlecht verlaufendem Leitungswassergeschäft hatten wir uns bereits in den Vorjahren getrennt. Dementsprechend erzielte die Deutsche Rück eine Combined Ratio von 95,0 %, die über dem Marktdurchschnitt lag, jedoch nicht so gut wie im Vorjahr ausfiel, da sich gegenüber 2016 ein erhöhter Aufwand aus Elementarschäden ergab. Die Nettoschadenquote verschlechterte sich dadurch von außergewöhnlich guten 51,0 % im Vorjahr auf 64,4 %. Das versicherungstechnische Ergebnis betrug 2.891 Tsd. € nach 14.125 Tsd. € im Jahr 2016. Die Bruttobeiträge gingen gegenüber dem Vorjahr um 490 Tsd. € zurück.

VGW	2017	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	230.189	230.679
Schadenquote (netto) in %	64,4	51,0
Kostenquote (netto) in %	30,8	31,6
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	2.891	14.125

Sonstige Versicherungszweige

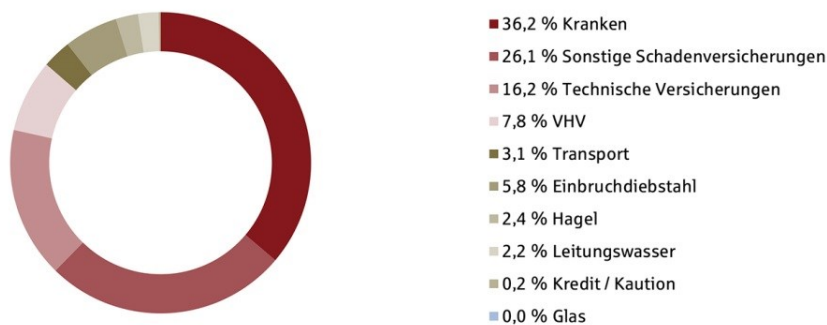
Unter den Sonstigen Versicherungszweigen fassen wir die Sparten Transport, VHV, Kredit / Kaution, Einbruchdiebstahl, Leitungswasser, Glas, Technische Versicherungen, Hagel, Kranken und Sonstige Schadenversicherungen zusammen.

Die Bruttobeiträge der Deutschen Rück in den Sonstigen Versicherungszweigen erhöhten sich um 24.252 Tsd. € auf 215.421 Tsd. €. Dies ist größtenteils auf Zuwächse in der Sparte Kranken (16.190 Tsd. €) und den Sonstigen Schadenversicherungen (15.271 Tsd. €) zurückzuführen. In der Transportversicherung ist dagegen ein Rückgang um 6.399 Tsd. € zu verzeichnen. Die Schadenquote ging im Geschäftsjahr um erfreuliche 9,3 Prozentpunkte auf 42,6 % zurück. Ursächlich dafür sind geringere Schadenaufwendungen in den Sparten Transport und Technische Versicherungen. Entsprechend verbesserte sich das versicherungstechnische Ergebnis um 5.000 Tsd. € auf einen Gewinn von 12.233 Tsd. €.

SONSTIGE VERSICHERUNGSZWEIGE	2017	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	215.421	191.169
Schadenquote (netto) in %	42,6	51,9
Kostenquote (netto) in %	38,9	37,7
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	12.233	7.233

SONSTIGE VERSICHERUNGSZWEIGE

Anteil in %



Kraftfahrtversicherung

Die Deutsche Rück verzeichnete in der Kraftfahrtversicherung einen Zuwachs bei den gebuchten Bruttobeiträgen auf 77.033 Tsd. €. Nach einem Rückgang im Vorjahr bewegen sie sich damit wieder auf dem Niveau des Geschäftsjahrs 2015. Bedingt durch ein verbessertes Abwicklungsergebnis verringerte sich die Schadenquote abermals deutlich auf 74,3 % (Vorjahr 86,7 %), was zu einem entsprechend positiven versicherungstechnischen Ergebnis von 6.858 Tsd. € führte.

KRAFTFAHRT	2017	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	77.033	75.490
Schadenquote (netto) in %	74,3	86,7
Kostenquote (netto) in %	16,5	16,7
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	6.858	-2.685

Lebensversicherung

Die Deutsche Rück konnte im Geschäftsjahr 2017 das Bruttobeitragsvolumen im Vergleich zum Vorjahr um rund 20,4 % auf 56.040 Tsd. € steigern. Wir konnten insbesondere das Geschäft mit unseren bestehenden Kunden weiter ausbauen. Die Nettoschadenquote lag mit 19,3 % auf einem sehr günstigen Niveau und war damit um 5,7 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Die Kostenquote blieb mit 63,5 % nahezu unverändert. Das versicherungstechnische Ergebnis betrug -1.866 Tsd. €.

LEBEN	2017	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	56.040	46.554
Schadenquote (netto) in %	19,3	25,0
Kostenquote (netto) in %	63,5	63,9
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-1.866	-50

Sturmversicherung

Die Deutsche Rück verzeichnete in der Sturmversicherung gegenüber dem Vorjahr (43.318 Tsd. €) leicht gestiegene Bruttobeiträge von 44.033 Tsd. €. Die Nettoschadenquote verbesserte sich leicht von 48,1 % im Vorjahr auf 46,4 %. Die Nettokostenquote verbesserte sich um rund einen Prozentpunkt auf 32,3 %. Die versicherungstechnische Rechnung schloss mit einem Gewinn von 3.507 Tsd. €, nach 2.898 Tsd. € im Vorjahr.

STURM	2017	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	44.033	43.318
Schadenquote (netto) in %	46,4	48,1
Kostenquote (netto) in %	32,3	33,3
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	3.507	2.898

Haftpflichtversicherung

Die Deutsche Rück verzeichnete im Geschäftsjahr 2017 gebuchte Bruttobeitragseinnahmen von 38.700 Tsd. € im Haftpflichtgeschäft, die sich damit leicht unter dem Niveau des Vorjahrs bewegten. Dagegen verbesserte sich das Abwicklungsergebnis deutlich, so dass die Schadenquote von 70,1 % im Vorjahr auf 30,0 % im Geschäftsjahr 2017 sank. Die Sparte schließt entsprechend mit einem versicherungstechnischen Gewinn von 5.639 Tsd. € nach einem Verlust von 6.642 Tsd. € im Vorjahr.

HAFTPFLICHT	2017	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	38.700	40.309
Schadenquote (netto) in %	30,0	70,1
Kostenquote (netto) in %	42,8	42,1
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	5.639	-6.642

Unfallversicherung

Im Unfallgeschäft erzielte die Deutschen Rück im abgelaufenen Geschäftsjahr Bruttobeiträge von 12.715 Tsd. Euro (Vorjahr 13.355 Tsd. Euro). Die Deutsche Rück hat die Spätschadenrückstellungen gestärkt, wodurch sich erwartungsgemäß die Nettoschadenquote deutlich von 55,8 % auf 94,6 % erhöhte und zu einem versicherungstechnischen Verlust von 3.201 Tsd. € nach einem Gewinn von 1.235 Tsd. € im Vorjahr führte.

UNFALL	2017	2016
Gebuchte Bruttobeiträge in Tsd. €	12.715	13.355
Schadenquote (netto) in %	94,6	55,8
Kostenquote (netto) in %	29,5	30,6
Versicherungstechnisches Ergebnis in Tsd. €	-3.201	1.235

Qualitative und quantitative Informationen über das versicherungstechnische Ergebnis der Gesellschaft im Berichtszeitraum sind ausführlich im Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2017 auf den Seiten

17 bis 24 dargestellt. Der Geschäftsbericht wurde auf Grundlage des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der Gesellschaft zum 31. Dezember 2017 erstellt.

A.3 ANLAGEERGEBNIS

Das Kapitalanlagemanagement der Deutschen Rück folgt nach den Grundsätzen einer angemessenen Rentabilität in Verbindung mit einem hohen Maß an Sicherheit. Neben der notwendigen Risikostreuung halten wir jederzeit eine ausreichende Liquidität unserer Investments aufrecht.

Mit der Entwicklung unserer Kapitalanlagen im Geschäftsjahr sind wir mehr als zufrieden. Die laufenden Erträge übertrafen vor dem Hintergrund des schwierigen Finanzmarktumfelds unsere Erwartungen. Insgesamt konnten wir ein Kapitalanlageergebnis nach technischem Zinsertrag von 32.653 Tsd. € erzielen.

Die Zusammensetzung des Kapitalanlageergebnisses aufgeteilt nach Erträgen und Aufwendungen – nach für die Bewertung zu Solvabilitätszwecken nach § 296 Abs. 1 (a) DVO verwendeten Vermögenswertklassen – stellt sich wie folgt dar:

KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH VERMÖGENSWERTKLASSEN				
in Tsd. €	2017 Erträge	2017 Aufwendungen	2016 Erträge	2016 Aufwendungen
Aktien	854	0	609	102
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	9.422	2.396	5.339	28
Organismen für gemeinsame Anlagen	4.100	413	4.379	89
Anleihen	14.994	168	15.636	258
Darlehen und Hypotheken	8.423	22	5.045	0
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	14	0	22	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	0	0	0	0
Depotforderungen	1.665	0	2.583	0
Derivate	802	267		35
Verwaltungskosten		2.102		1.787
Technischer Zinsertrag		2.253		3.620
Summe	40.275	7.622	33.613	5.919
Kapitalanlageergebnis	32.653		27.694	

Die folgende Tabelle stellt das Kapitalanlageergebnis nach Erfolgskomponenten im Detail dar.

KAPITALANLAGEERGEBNIS NACH ERFOLGSKOMPONENTEN		
in Tsd. €	2017	2016
Laufende Erträge	37.846	33.145
Zuschreibungen	281	285
Gewinne aus Abgang	2.148	177
Laufende Aufwendungen	2.115	1.815
Abschreibungen	3.231	462
Verluste aus Abgang	22	17
Technischer Zinsertrag	2.253	3.620
Kapitalanlageergebnis	32.653	27.694

Entsprechend der Kapitalanlagestrategie steigen die laufenden Erträge aus Immobilienbeteiligungen um 2.896 Tsd. € sowie aus Grundschulddarlehen um 3.378 Tsd. €. Dem Rückgang der Erträge aus Depotforderungen stehen rückläufige technische Zinserträge gegenüber. Die Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen sind durch die Abwicklung unserer englischen Tochtergesellschaft DR UK höher ausgefallen als im Vorjahr. Die erhöhten Abschreibungen resultieren hauptsächlich aus einer Abschreibung in Höhe von 2.312 Tsd. € auf die Beteiligung an der Extremus AG. Die um 6.662 Tsd. € erhöhten Erträge führen bei um 1.703 Tsd. € gestiegenen Aufwendungen insgesamt zu einem Anstieg des Kapitalanlageergebnisses um 4.959 Tsd. €.

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben.

Anlagen in Verbriefungen bestanden im Berichtszeitraum nicht.

Qualitative und quantitative Informationen über das Anlageergebnis der Gesellschaft im Berichtszeitraum sind ausführlich im Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 2017 auf den Seiten 24 bis 26. dargestellt. Der Geschäftsbericht wurde auf Grundlage des handelsrechtlichen Einzelabschlusses der Gesellschaft zum 31. Dezember 2017 erstellt.

A.4 ENTWICKLUNG SONSTIGER TÄTIGKEITEN

In der nachfolgenden Übersicht stellen wir die Sonstigen Erträge und Aufwendungen wie in unserem handelsrechtlichen Abschluss dar:

SONSTIGES ERGEBNIS		
in Tsd. €	2017	2016
Sonstige Erträge		
Erträge aus erbrachten Dienstleistungen	113	369
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	247	171
Währungskursgewinne	104	486
Sonstige Erträge	290	372
Summe	754	1.398
Sonstige Aufwendungen		
Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes	1.004	1.206
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	3.067	3.566
Währungskursverluste	178	418
Sonstige Aufwendungen	499	508
Summe	4.748	5.698
Saldo	-3.994	-4.300

Im Geschäftsjahr 2017 sind die erbrachten Dienstleistungen wegen eines Einmaleffekts in 2016 erwartungsgemäß zurückgegangen. Rückläufigen Währungskursgewinnen und Sonstigen Erträgen steht darüber hinaus eine leichte Steigerung der Zinserträge gegenüber.

Die Entwicklung der Sonstigen Aufwendungen ist geprägt von rückläufigen Zinszahlungen für unser Nachrangdarlehen. Weiterhin verzeichnen wir im Geschäftsjahr rückläufige Währungskursverluste und Overheadkosten.

A.5 SONSTIGE ANGABEN

Sicherheitsmittel

Durch eine Zuführung zu den Schwankungs- und ähnlichen Rückstellungen von saldiert 23.791 Tsd. € und eine Zuführung zu den Gewinnrücklagen stiegen die Sicherheitsmittel im Berichtsjahr auf 478.157 Tsd. €. Bezogen auf die verdienten Nettobeiträge entsprechen unsere Sicherheitsmittel einer Quote von 102,4 % (Vorjahr 95,8 %).

Rating: A+ mit stabilem Ausblick

Die Ratingagentur Standard & Poor's hat das „A+“-Finanzstärkerating mit stabilem Ausblick für die Deutsche Rück im Jahr 2017 erneut bestätigt. Nach Standard & Poor's verfügt die Gesellschaft über eine äußerst starke Kapitalausstattung und sichere Ertragslage, flankiert von einer konservativen Reservierungspraxis. Vor diesem Hintergrund und der einzigartigen Wettbewerbsposition der Deutschen Rück – sie ist einer der führenden Rückversicherer auf ihrem Heimatmarkt – geht die Ratingagentur von einem anhaltend positiven Geschäftsverlauf aus.

Sonstige Angaben, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis der Gesellschaft haben, liegen nicht vor.

B. Governance-System

B.1 ALLGEMEINE ANGABEN ZUM GOVERNANCE-SYSTEM

1. Aufbau und Organisation des Governance-Systems

Unternehmensverfassung

Die Gesellschaft wird geführt in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft (AG) und verfügt über drei Organe: die Hauptversammlung, den Vorstand und den Aufsichtsrat. Aufgaben, Befugnisse, Rechte und Pflichten der Organe ergeben sich aus den einschlägigen gesetzlichen Normen sowie den Unternehmensstatuten (Satzung, Geschäftsordnungen für Aufsichtsrat und Vorstand nebst Geschäftsverteilungsplan sowie den unternehmensinternen Richtlinien).

Vorstand

Gemäß § 7 der Satzung besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen; im Übrigen bestimmt der Aufsichtsrat die Anzahl der Vorstandsmitglieder. Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich im Berichtszeitraum aus vier Mitgliedern zusammen.

Der Vorstand leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung, insbesondere legt er die Ziele des Unternehmens und seine Strategie fest. Er ist dabei an das Unternehmensinteresse gebunden und verpflichtet, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Der Vorstand ist für ein angemessenes Risikomanagement und -controlling im Unternehmen verantwortlich. Er hat dafür zu sorgen, dass die gesetzlichen Bestimmungen und die unternehmensinternen Richtlinien eingehalten werden und wirkt auf deren Beachtung durch das Unternehmen hin (Compliance).

Unbeschadet der Gesamtverantwortung des Vorstands werden den Vorstandsmitgliedern die Geschäftsbereiche im Geschäftsverteilungsplan zugeordnet.

Jedes Vorstandsmitglied führt sein Ressort eigenverantwortlich. Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung sowie wichtige Geschäftsvorgänge werden im Gesamtvorstand besprochen bzw. dort entschieden.

Aufsichtsrat

Gemäß § 9 der Satzung besteht der Aufsichtsrat aus neun Mitgliedern. Zwei Drittel setzt sich aus Vertretern der Anteilseigner zusammen und werden von der Hauptversammlung gewählt. Ein Drittel besteht aus gewählten Vertretern von Mitarbeitern der Gesellschaft. Die von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder müssen wesentliche Erfahrung als leitende Personen von Versicherungsunternehmen gesammelt haben. Der Aufsichtsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn dabei. In der Geschäftsordnung für den Vorstand ist zudem festgelegt, bei welchen Angelegenheiten die Zustimmung des Aufsichtsrats einzuholen ist. Entsprechend einer für (Rück-)Versicherungsunternehmen geltenden Sonderregelung bestellt der Aufsichtsrat zudem den Abschlussprüfer für den Jahres- und Konzernabschluss.

Zusammenwirken von Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohl des Unternehmens eng zusammen.

Der Vorstand stimmt die strategische Ausrichtung des Unternehmens mit dem Aufsichtsrat in regelmäßigen Abständen ab. Er berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig sowie anlassbezogen über alle für das Unternehmen relevanten Fragen. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Bilanzprüfungsausschuss über spezielle Themen im Rahmen dessen Zuständigkeit. Der Aufsichtsrat hat die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands näher festgelegt. Bestimmte Arten von Geschäften darf der Vorstand nur mit Zustimmung des Aufsichtsrats vornehmen, zum Beispiel bestimmte Investitionen und Desinvestitionen gemäß § 5 der Geschäftsordnung für den Vorstand. Der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf auch die Übernahme von Geschäften durch Vorstandsmitglieder gemäß § 88 AktG. Ferner ist der Personalkommission gemäß § 3 Geschäftsordnung für den Vorstand jährlich eine Liste sämtlicher Nebentätigkeiten der Vorstandsmitglieder vorzulegen. Daneben entscheidet der Aufsichtsrat in allen Vorstandsangelegenheiten (u.a. Bestellung, Vergütungsfragen) und beschließt diesbezügliche Leitlinien.

Arbeit der Ausschüsse

Es sind drei Ausschüsse des Aufsichtsrats eingerichtet, die sich vorbereitend mit den im Aufsichtsrat anstehenden Themen und Beschlüssen befassen. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten in den Aufsichtsratssitzungen.

Die Personalkommission bereitet die zu fassenden Beschlüsse zu Vorstandsangelegenheiten vor. Darüber hinaus befasst sie sich mit Aufsichtsrats-, Beirats- und vergleichbaren Mandaten der Vorstandsmitglieder sowie mit der Nachfolgeplanung, soweit sie Vorstandsfunktionen betrifft.

Der Bilanzprüfungsausschuss erörtert den Jahresabschluss der Gesellschaft sowie den Geschäftsbericht, den Prüfungsbericht des Abschlussprüfers und den Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands für das abgeschlossene Geschäftsjahr und leitet entsprechende Empfehlungen an den Aufsichtsrat weiter. Eine weitere wichtige Aufgabe nimmt der Ausschuss mit der stetigen Überwachung der Risikolage und des Risikomanagements des Unternehmens und der Erörterung der Risikostrategie wahr. Hierfür lässt er sich vom Chief Risk Officer – zusätzlich zu dessen regelmäßigen schriftlichen Berichten – ausführlich mündlich informieren. Regelmäßig wird das interne Kontrollsystem erörtert.

Der Kapitalanlageausschuss bespricht regelmäßig die Strategische Asset-Allokation und die Entwicklung der Kapitalanlageergebnisse.

Neben den drei vom Aufsichtsrat eingesetzten Ausschüssen hat der Vorstand einen Beirat eingerichtet. Dieser setzt sich aus Vertretern der im Aufsichtsrat nicht repräsentierten Aktionäre zusammen und berät den Vorstand. Zusätzlich kann der Betriebsratsvorsitzende Mitglied im Beirat werden, sofern dieser nicht bereits Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat ist.

Hauptversammlung

Die Hauptversammlung entscheidet über die Gewinnverwendung sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Darüber hinaus wählt die Hauptversammlung die Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat und beschließt insbesondere über Satzungsänderungen und einzelne Kapitalmaßnahmen.

Außerdem werden bestimmte Unternehmensverträge nur mit Zustimmung der Hauptversammlung wirksam.

Ausgestaltung der Schlüsselfunktionen

Der Vorstand hat die Schlüsselfunktionen Risikomanagement, Compliance, Versicherungsmathematische Funktion sowie Interne Revision eingerichtet und deren Organisation, Aufgaben und Zusammenarbeit in einer Governance-Leitlinie festgelegt.

Die Inhaber der Schlüsselfunktionen sind hinsichtlich der Ausübung ihrer Funktion unmittelbar dem Vorstand unterstellt und berichten direkt an ihn. Ihre Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Befugnisse sind in Leitlinien definiert. Die Inhaber der Schlüsselfunktionen unterstützen den Vorstand in seiner Leitungsfunktion im Unternehmen.

Ein unabhängiges und objektives Arbeiten der Funktionen ist durch die organisatorische Stellung und Aufgabenzuweisung sichergestellt. Sie haben Zugang zu allen für die Ausübung ihrer Tätigkeiten benötigten Informationen. Zusätzlich findet ein angemessener Informationsaustausch zwischen den Schlüsselfunktionen, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat sowie im Governance-Komitee und Leitungskreis statt. Hierzu zählen auch regelmäßige Abstimmungen, insbesondere zur Fortentwicklung und Überprüfung des Governance-Systems gemäß § 23 Abs. 2 VAG. Die Schlüsselfunktionen sind sowohl in personeller Hinsicht als auch bezüglich der Sachmittel angemessen ausgestattet.

Wesentliche Änderungen des Governance-Systems im Berichtszeitraum

Wesentliche Änderungen des Governance-Systems haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben.

Das Unternehmen hat auf Basis der BaFin-Auslegungshinweise vom 25. Januar 2017 zu den aufsichtsrechtlichen „Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation von Versicherungsunternehmen (MaGo)“ eine erneute umfassende Überprüfung des Governance-Systems durchgeführt und im Ergebnis entsprechend erforderliche Anpassungen vorgenommen. Darüber hinaus haben Vorstand und Aufsichtsrat im Zuge des Abschlussprüferreformgesetzes eine Leitlinie mit den erforderlichen Zuständigkeiten und Prüfprozessen verabschiedet.

2. Vergütung

Die Vergütung des Vorstands orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Der Vorstand erhält ein Festgehalt sowie eine garantierte Leistungszulage. Für die Mitglieder des Vorstands ist die variable Vergütung gemessen am Festgehalt in ihrer Höhe auf maximal 20 %, beim Vorstandsvorsitzenden auf maximal 23 % begrenzt. Die variable Vergütung orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen, die der Bedeutung der Tätigkeit des Vorstands für den Geschäftserfolg Rechnung tragen. Die Auszahlung von 60 % der variablen Vergütung wird, beginnend mit dem Ende des Geschäftsjahres, für welches die variable Vergütung gewährt wird, um drei Jahre aufgeschoben.

Die Vergütungsstruktur des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung festgelegt. Sie enthält keine variablen Bestandteile und orientiert sich in horizontaler Perspektive an einem Marktvergleich und vertikal an der übrigen Vergütungsstruktur innerhalb der Gesellschaft. Der Vorsitzende des Auf-

sichtsrats erhält das Doppelte der Vergütung eines Aufsichtsratsmitglieds, der stellvertretende Vorsitzende das Anderthalbfache.

Die Vergütungsstruktur der Gesellschaft für Mitarbeiter und Inhaber von Schlüsselfunktionen basiert auf den auf Unternehmensseite vom Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland e. V. abgeschlossenen Tarifverträgen für die private Versicherungswirtschaft. Die Gewährung von variablen Vergütungsbestandteilen richtet sich nach der im Rahmen des unternehmenseigenen Karrieremodells definierten Karrierestufe und orientiert sich an marktüblichen Größenordnungen. Das Karrieremodell definiert die erzielbaren variablen Vergütungsbestandteile der Mitarbeiter und der Inhaber von Schlüsselfunktionen, die zwischen 0 % und 40 % des jährlichen Festgehalts liegen können. Inhaber von Leitungsfunktionen können dabei bis zu maximal 40 % ihres Jahresfestgehaltes als variable Vergütung beziehen, Mitarbeiter der Karrierestufe Senior Referent bis zu maximal 20 %, Mitarbeiter der Karrierestufe Referent bis zu maximal 10 % des Jahresfestgehaltes. Diese Staffelung bildet die jeweilige gesteigerte Übernahme von Verantwortung in den Karrierestufen ab, die entsprechend durch die sich erhöhende Beteiligung am Unternehmenserfolg abgebildet wird.

Die Erfolgskriterien für die Bemessung variabler Vergütung orientieren sich an am ökonomischen Erfolg der Gesellschaft bemessenen Unternehmens- und individuellen Zielen. Beide Zielkomponenten werden jährlich neu festgelegt. Für Mitglieder des Vorstands beträgt aufgrund der Übernahme der Gesamtverantwortung für den Unternehmenserfolg der Anteil an der Zielerreichung 100 % der Unternehmensziele. Für Mitarbeiter und Inhaber von Schlüsselfunktionen beträgt der Anteil der Unternehmensziele und der individuellen Ziele an der Zielerreichung jeweils 50 %.

Durch die Aufnahme individueller Ziele wird für diese Mitarbeitergruppen der eigene Beitrag am Unternehmenserfolg sichtbar und fördert somit die Arbeitszufriedenheit und Motivation.

Insgesamt honoriert das Zielbonussystem die Erreichung von Ergebnis- und Leistungszielen. Da sich diese aus den Unternehmenszielen ableiten, ist die Zielvereinbarung in Verbindung mit einer variablen Vergütung ein integriertes Steuerungsinstrument. Die variable Vergütung unterstützt dabei die Durchführung des Zielerreichungsprozesses. Durch die Begrenzung der variablen Vergütung auf maximal 40 % nimmt dieser Gehaltsbestandteil nicht den wesentlichen Teil der Gesamtbezüge der betroffenen Mitarbeiter ein. Damit soll vermieden werden, dass der Fokus bei der Umsetzung der jeweiligen Aufgaben zu sehr auf das Erreichen der individuellen Ziele gelegt wird. Gleichzeitig lässt diese Regelung die Belohnung individueller Erfolge durch eine adäquate und marktkonforme Entlohnung zu.

Im Rahmen der Altersversorgung werden für Mitarbeiter, Inhaber von Schlüsselfunktionen und Mitglieder des Vorstands Zusagen gewährt, die auf einem beitragsorientierten Modell beruhen oder sich als Prozentsatz der zuletzt vor dem Ausscheiden gewährten festen pensionsberechtigten Bezüge errechnen.

3. Wesentliche Transaktionen mit nahestehenden Personen

Wesentliche Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu nicht marktüblichen Bedingungen wurden im Berichtszeitraum nicht abgeschlossen.

B.2 ANFORDERUNGEN AN DIE FACHLICHE QUALIFIKATION UND PERSÖNLICHE ZUVERLÄSSIGKEIT

Anforderungen

Die fachliche Qualifikation der Personen mit Schlüsselaufgaben setzt eine der jeweiligen Position angemessene Berufserfahrung sowie ausreichende Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die für ein solides und vorsichtiges Management und die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe bzw. Position erforderlich sind. Für den Vorstand und den Aufsichtsrat sind zudem spezielle Qualifikationsanforderungen einzuhalten, die sich aus gesetzlichen Vorgaben und der Verwaltungspraxis der Aufsichtsbehörden ergeben.

Ein Vorstandsmitglied muss vor allem über fundierte Kenntnisse der (Rück-)Versicherungs- und Finanzmärkte verfügen sowie ausreichend Wissen und Erfahrung zu finanz- und versicherungsmathematische Analysen mitbringen. Zudem müssen ihm die wesentlichen Geschäftsstrategien und -modelle sowie auch die diversen aufsichtsrechtlichen Anforderungen vertraut sein. Die erforderliche Leitungserfahrung sollte aus einer Führungstätigkeit in derselben Branche resultieren.

Um ihrer Kontroll- bzw. Überwachungsfunktion nachkommen zu können, müssen auch Aufsichtsratsmitglieder über die hierzu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen verfügen. Mindestens ein Mitglied des Aufsichtsrats muss Sachverstand auf den Gebieten der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung besitzen. Der Aufsichtsrat der Deutschen Rück ist – abgesehen von den Arbeitnehmervertretern – ausschließlich mit Vorständen aus der Branche besetzt, sodass die erforderliche Qualifikation erfüllt wird.

Die Anforderungen an fachliche Qualifikation der Schlüsselfunktionsinhaber orientieren sich eng an den jeweiligen Aufgaben der Funktion, d.h. die Fachkenntnisse richten sich nach den jeweils erforderlichen Kernkompetenzen. Neben der entsprechenden beruflichen Qualifikation zählen hierzu u.a. auch analytische Fähigkeiten, Problemlösungskompetenzen sowie hierarchieübergreifende Kommunikationsfähigkeit.

Die Anforderungen an die fachliche Eignung werden unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Proportionalität erfüllt, d. h. unserer unternehmensindividuellen Risiken, der Art und des Umfangs des Geschäftsbetriebes. So sind die erforderlichen Kenntnisse immer bezogen auf das allgemeine Geschäfts-, Wirtschafts- und Marktumfeld, in dem wir tätig sind, zu betrachten.

Die mit Schlüsselaufgaben betrauten Personen müssen im Rahmen der persönlichen Zuverlässigkeit verantwortungsvoll und integer sein und ihre Tätigkeiten pflichtbewusst sowie mit der gebotenen Sorgfalt erfüllen. Weder dürfen Interessenkonflikte bestehen, noch darf sich die Person im Vorfeld der Ernennung/Bestellung durch strafbare Handlungen als nicht zuverlässig erwiesen haben.

Die Anforderungen an die einzelnen Personenkreise haben wir in einer Unternehmensleitlinie definiert.

Bewertungsprozess

Zur Bewertung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit haben wir im Rahmen der Ämter- bzw. Stellenbesetzung für die einzelnen betroffenen Personenkreise strukturierte Auswahlprozesse – u.a. mehrstufige Bewerbergespräche, Assessments, ggf. Einschaltung von Personalberatern etc.

– festgelegt und jeweils konkrete Anforderungsprofile (bzgl. Ausbildung/Studium, Berufserfahrung und Branchenexpertise) definiert. Als Nachweis für die fachliche Eignung und Zuverlässigkeit werden von den betroffenen Personen geeignete Unterlagen (u.a. Lebenslauf, Arbeitszeugnisse, Fortbildungsnachweise, Führungszeugnis etc.) angefordert und im Einzelfall Anzeigepflichten festgelegt, so etwa die Offenlegung von Interessenkonflikten von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die Entscheidungsprozesse werden angemessen dokumentiert und gemeinsam mit den zugrunde gelegten Unterlagen aufbewahrt.

Um die Qualifikationsanforderungen auch während der Zeit der Ausübung der Funktion sicherzustellen, werden die betreffenden Personen regelmäßig überprüft und ggf. entsprechende Weiterbildungs- bzw. personelle Maßnahmen vorgesehen. Zudem werden anlassunabhängig bei Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsgremium im Rahmen der jeweiligen Wiederbestellung sowie bezüglich der Schlüsselfunktionen alle drei Jahre Selbstauskünfte zur Beurteilung der persönlichen Zuverlässigkeit eingeholt.

Ferner hat das Unternehmen konkrete Anlässe und Sachverhalte festgelegt, bei denen zwingend eine erneute Überprüfung der fachlichen Eignung und persönlichen Zuverlässigkeit vorzunehmen ist, beispielsweise bei Tätigkeitserweiterung oder -wechsel und bei konkreten Anhaltspunkten, die die persönliche Zuverlässigkeit gefährden könnten.

B.3 RISIKOMANAGEMENTSYSTEM EINSCHLIEßLICH DER UNTERNEHMENSEIGENEN RISIKO- UND SOLVABILITÄTSBEURTEILUNG

1. Organisation des Risikomanagements (Aufbauorganisation)

Mit der Aufbauorganisation des Risikomanagements werden für die Deutsche Rück die Verantwortlichkeiten und Rollen beim Management und Controlling von Risiken definiert. Das Management der Risiken erfolgt auf Basis zentraler Vorgaben und Regelungen in den jeweiligen Geschäftsbereichen. Das Risikocontrolling erfolgt – wo immer möglich und sinnvoll – unabhängig von der Unternehmenssteuerung. Die Risikomanagementfunktion wird durch den Chief Risk Officer sichergestellt. Im Bereich des Chief Risk Officers sind die zentralisierten Funktionen Konzerncontrolling, integriertes Risikomanagement und Reserveaktuariat (Versicherungsmathematische Funktion) organisatorisch zusammengefasst.

1.1 Aufsichtsgremien

Der Aufsichtsrat bildet zusammen mit dem Vorstand das Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsrat (VMAO) im Rahmen von Solvency II. Dem VMAO werden im Rahmen von Solvency II umfangreiche Rechte und Pflichten zugeordnet. Der wesentliche Teil der Aufgaben wird dabei durch den Vorstand wahrgenommen.

Im Fokus der Tätigkeit des Aufsichtsrats steht, neben personellen Entscheidungen und den Prüfungspflichten in Bezug auf Konzern- und Jahresabschluss, die Prüfung der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikostrategie des Unternehmens. Der Aufsichtsrat vergewissert sich im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung bzw. der Risikoberichterstattung, dass zur Umsetzung der Risikostrategie geeignete Systeme, Methoden und Prozesse eingerichtet sind, und bewertet die ihm vorgelegten Berichte über die Risikoexponierung des Unternehmens.

Die ordentlichen Aufsichtsratssitzungen der Deutschen Rück finden dreimal jährlich statt. Darin wird der Aufsichtsrat über die Risikosituation und die Risikoentwicklung durch den Chief Risk Officer informiert. In der Herbstsitzung des Aufsichtsrats erfolgt der interne ORSA-Bericht, der neben der Risikoberichterstattung auch detaillierte Informationen zu den Ergebnissen des ORSA-Prozesses beinhaltet. Der Aufsichtsrat wird zudem in Quartalsberichten über die Geschäfts- und Risikoentwicklung informiert.

Zusätzlich zur regulären Berichterstattung werden die Kontrollgremien bei wesentlichen Entwicklungen ad hoc über die Auswirkungen auf die Risikoposition informiert. Als wesentliche Entwicklungen gelten Limitverletzungen, adverse Entwicklungen der Kapitalmärkte sowie Ereignisse, die zur Durchführung eines außerordentlichen ORSA führen.

1.2 Vorstand

Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung. Aus der Geschäftsstrategie leitet er unter Berücksichtigung der in den Risikoleitlinien festgelegten Rahmenbedingungen die Risikostrategie ab. Diese definiert, mit welchen Maßnahmen und Aktivitäten bei der Umsetzung der angestrebten Geschäftsziele die Vorgaben bezüglich des Risikomanagements eingehalten werden.

Der Vorstand ist verantwortlich für die Umsetzung der Risikostrategie und sorgt für ein angemessenes und funktionierendes Risikomanagement und Risikocontrolling.

Grundlage für die Funktionsfähigkeit des Solvency-II-Aufsichtsregimes und damit auch für die ordnungsgemäße Funktion des Risikomanagements ist die Implementierung und Ausstattung der Schlüsselfunktionen. Diese berichten mindestens einmal jährlich direkt und schriftlich über die Arbeitsergebnisse und ihre Funktionsfähigkeit an den Vorstand.

1.3 Risikomanagementfunktion

Der Chief Risk Officer nimmt die Risikomanagementfunktion im Sinne von Solvency II für die Deutsche Rück wahr und ist entsprechend bei der BaFin gemeldet.

Die Risikomanagementfunktion koordiniert die Risikomanagementaktivitäten auf allen Ebenen und in allen Geschäftsbereichen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung von Strategien, Methoden, Prozessen und Meldeverfahren, die erforderlich sind, um die eingegangenen oder potenziellen Risiken kontinuierlich auf Einzelbasis und aggregierter Basis sowie ihre Interdependenzen zu erkennen, zu messen, zu überwachen, zu managen und darüber Bericht zu erstatten. Sie ist generell für die Überwachung des Risikomanagementsystems verantwortlich, identifiziert mögliche Schwachstellen, berichtet darüber an den Vorstand und entwickelt Verbesserungsvorschläge. Die Risikomanagementfunktion ist für die aufsichtsrechtlichen Prozesse ihre Organisationseinheit betreffend verantwortlich.

Eine wesentliche Aufgabe ist dabei die Bewertung und Analyse aller Risiken des Unternehmens und des konsolidierten Gesamtrisikos auf Unternehmensebene mittels des Internen Risikomodells. Dazu ist die Risikomanagementfunktion verantwortlich für die Konzeption und Umsetzung des Internen Risikomodells. Die Entwicklung, Dokumentation und Risikobewertung einzelner Risikomodule wird in enger Abstimmung mit der Risikomanagementfunktion durch die Fachbereiche durchgeführt. Die Risikomanagementfunktion testet und validiert die Risikomodule des Internen Risikomodells und gewährleistet die Leistungsfähigkeit des Modells insgesamt. Die Leistungsfähigkeit wird auch im Rahmen der Validierung des Standardmodells im ORSA implizit überprüft und dokumentiert.

Die RMF ist in wichtige Entscheidungsprozesse mit Bezug zum Risikomanagement eingebunden. Dazu zählen das Investment Committee, das Underwriting Committee sowie das Compliance Committee.

Generell verfolgt die Risikomanagementfunktion einen prospektiven Ansatz, d.h. Risiken werden insbesondere in Bezug auf die erwartete bzw. geplante Entwicklung des Unternehmens analysiert und es wird auf Fehlentwicklungen hingewiesen. Neben der generellen Beratung des Vorstands in Risikomanagementfragen wird eine Stellungnahme der Risikomanagementfunktion bei allen Entscheidungen eingeholt, die Einfluss auf die Eigenmittelstrategie oder einen signifikanten Einfluss auf die Risikosituation haben können.

Ergeben sich aus den Analysen und Stellungnahmen des Risikomanagements Indikationen, die auf eine wesentliche Änderung der Risikosituation hinweisen und damit die definierten Kriterien für einen Ad-hoc-ORSA erfüllt, ist ein solcher Prozess entsprechend den Richtlinien durchzuführen.

1.4 Risikoverantwortliche

Für alle identifizierten Risiken sind entsprechende Risikoverantwortliche definiert.

Die Risikoverantwortlichen sorgen für die Bewertung, Steuerung und Kontrolle der Risiken in den von ihnen verantworteten Geschäftsbereichen. Dies umfasst

- die Einhaltung der bestehenden Regelungen und Limits,
- die Einrichtung angemessener interner Kontrollen,
- die Schaffung von Risikotransparenz durch regelmäßige Berichterstattung an das zentrale Risikocontrolling,
- die Inventur der Risiken des Geschäftsbereichs im Rahmen der mindestens einmal jährlich durchgeführten Risiko-Workshops,
- Ad-hoc-Berichterstattungen an das Konzerncontrolling und integrierte Risikomanagement, falls sich die Risikolage oder die Einschätzung zu den verantworteten Risiken unterjährig geändert hat oder ein Risiko- oder Warnlimit verletzt wurde.

Risikoverantwortliche sind üblicherweise Mitarbeiter der 1. und 2. Führungsebene. Wenn mehrere Führungskräfte für ein Risikofeld oder ein Risiko verantwortlich sind, hat der Ressortleiter eine entsprechende Koordination sicherzustellen. Die Risikoverantwortlichen sind im Risikoinformationssystem dokumentiert. Die Verantwortlichkeiten werden regelmäßig in den Risiko-Workshops überprüft und gegebenenfalls angepasst.

1.5 Risikocontroller

1.5.1 Chief Underwriting Officer (Nichtleben)

Der Chief Underwriting Officer (CUO) stellt die unabhängige Kontrolle des Underwritings sicher. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe wird er durch das Zentrale Underwriting Management (ZUM) unterstützt. Die Aufgaben beinhalten die Steuerung des Underwritings, was die laufende Überwachung und Bewertung des Portefeuilles in Hinblick auf Risikokapitalauslastung, Diversifikation und Profitabilität umfasst.

Eine wichtige Grundlage dazu sind die Internen Risikomodelle Nichtleben, die Prämienrisiken und Katastrophenrisiken der Deutschen Rück messen. Hierbei kommt eigenentwickeltes Risikomodell sowie ein Vendormodell zum Einsatz. Die Ergebnisse der Risikoanalysen der internen Modelle sind Basis für wesentliche Instrumente und Aufgaben innerhalb der Gesellschaft. Dies sind unter anderem

- die Zeichnungsrichtlinien,
- die Retrozessionsabgaben,
- die Pricing-Werkzeuge,
- der Budgetprozess,
- das Interne Risikomodell
- die Validierung des Solvency-II-Standardmodells,
- das Standard & Poor's-Rating-Modell.

Das ZUM übernimmt die Federführung bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien. Die Zeichnungsrichtlinien gewährleisten einen einheitlichen Standard im Underwriting. Die Zeichnungsrichtlinien werden jährlich geprüft und etwaige Änderungen durch den Vorstand verabschiedet.

1.5.2 Underwriting Committee

Das Underwriting Committee entscheidet bei besonderen Geschäftsvorfällen im Rahmen der Erneuerung Nichtleben über das weitere Vorgehen. Die Mitglieder des Underwriting Committee sind bestrebt, eine einvernehmliche Lösung zu finden. Sollte dies nicht gelingen, so wird dieser Fall dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt. Das Underwriting Committee wird aus Verantwortlichen (Vorstände, Bereichsleiter) der Fachbereiche Markt und Underwriting sowie dem CRO gebildet. Stellvertretungen sind zulässig.

1.5.3 Risikocontrolling Leben

Die Deutsche Rück betreibt sowohl Risikogeschäft als auch Geschäft mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten für eigene Rechnung. Es besteht eine diesbezüglich durch den Vorstand beschlossene Zeichnungsrichtlinie.

Die Leitung der Einheit Leben Markt/Rückversicherung übernimmt die Koordination und Kommunikation im Rahmen der Risikokontrollfunktion Leben und ist namentlich im Risikoinformationssystem dokumentiert. Sie ist federführend bei der Aufstellung der Zeichnungsrichtlinien. Diese werden regelmäßig geprüft und etwaige Änderungen durch den Vorstand verabschiedet.

1.5.4 Risikocontrolling Kapitalanlagen

Für die Deutsche Rück wurde ein Kapitalanlageausschuss gebildet, der das Controlling der Kapitalanlagen auf Ebene des Aufsichtsrats sicherstellt.

Die Risikomessung und das Risikoreporting erfolgen grundsätzlich auf monatlicher Basis und beinhalten:

- Ist-Daten und Hochrechnungen des aktuellen Jahres für Buchwerte, Marktwerte, GuV und Performance
- Entwicklung der Anlagerisiken (z.B. mittels Ergebnisses des internen Modells, des Standardmodells und anderer adäquater Risikokennzahlen)
- Erstellung und Dokumentation von Szenario-Analysen der Kapitalanlagen bzw. des Marktrisikos

Die Berichterstattung wird durch das Kapitalanlagecontrolling im Bereich Kapitalanlagen sichergestellt.

1.5.5 Investment Committee

Das unabhängige Risikocontrolling der Kapitalanlagen wird durch das Investment Committee sichergestellt. Dem Investment Committee gehören folgende Personen an:

- CEO / Vorstandsvorsitzender
- Ressortvorstand Kapitalanlagen
- Bereichsleiter Rechnungswesen
- CRO / Abteilungsleiter Konzerncontrolling und integriertes Risikomanagement

- Bereichsleiter Kapitalanlagen
- Abteilungsleiter Risikomessung und Reporting Kapitalanlagen
- Abteilungsleiter Strategische Asset Allokation
- Senior Manager Strategische Asset Allokation

Die unterjährige Entwicklung der Kapitalanlagen sowie die Einhaltung der Risikolimits für die Kapitalanlage sind im Rahmen der Berichterstattung an das Investment Committee zu dokumentieren. Die Sitzungen des Investment Committees unter Leitung des Bereichsleiters Kapitalanlagen finden monatlich statt.

1.5.6 Risikocontroller in den Geschäftsbereichen

Der Risikocontroller unterstützt den Risikoverantwortlichen in der Bewertung, Steuerung und Kontrolle der identifizierten Risiken, wo immer die Organisationsstruktur dies zulässt und dies sinnvoll erscheint. In dieser Funktion ist er Ansprechpartner für die Risikomanagementfunktion. Die Risikocontroller sind im Risikoinformationssystem dokumentiert. Die Verantwortlichkeit wird regelmäßig in den Risiko-Workshops überprüft und gegebenenfalls angepasst.

2. Integrierter Risikomanagementprozess (Ablauforganisation)

Das Risikomanagement basiert auf zwei zentralen Prozessen. Dies sind das Risikocontrolling der Einzelrisiken sowie der quantitative Risikomanagementprozess. Die Prozesse stellen aus der Bottom-up- und aus der Top-down-Perspektive sicher, dass die Risiken innerhalb der Deutschen Rück identifiziert, gemessen und gesteuert werden.

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken hat das Ziel, eine vollständige Übersicht aller Risiken zu erstellen, diese betreffend Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung zu bewerten, Risikomanagementmaßnahmen zu initiieren und zu dokumentieren und eine adäquate Berichterstattung innerhalb des Unternehmens an die verantwortlichen Gremien und die Aufsichtsbehörden zu etablieren. Basis dieses Prozesses sind die jährlich durchgeführten Risiko-Workshops der Risikoverantwortlichen und Risikocontroller unter Federführung des Risikomanagements. Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist vom quantitativen Risikomanagementprozess dadurch abzugrenzen, dass alle Risiken des Unternehmens individuell betrachtet und voneinander unabhängig auf Basis von Expertenmeinungen bewertet werden.

Das quantitative Risikomanagement analysiert die Risiken des Unternehmens auf Basis einheitlicher Grundsätze und führt die einzelnen Risikoanalysen zu einer Gesamtsicht zusammen.

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ergänzt das auf internen Modellen basierende Risikomanagement und erlaubt die Plausibilisierung der Modellergebnisse auf Basis unabhängig aufgestellter Szenarien oder historischer Ereignisse.

Im Risikomanagement liegt der Fokus auf der Top-down-Perspektive, das heißt auf der Kapital- und Risikosteuerung auf Gesamtebene. Das Konzerncontrolling und integrierte Risikomanagement stellt hierbei eine koordinierte Vorgehensweise und eine konsistente Limitierung der Risiken sicher.

2.1 Risikocontrolling von Einzelrisiken

Das Risikocontrolling der Einzelrisiken ist in die Prozessschritte Risikoidentifikation, Risikobeurteilung, -steuerung, -kontrolle und -berichterstattung aufgeteilt. Zur Unterstützung des Risikocontrollings und zur Förderung von Risikotransparenz und Risikokultur im Unternehmen wurden verschiedene Informationsmedien entwickelt.

Für die Deutsche Rück wurde das Risikoinformationssystem (RIS) entwickelt. Die oben beschriebene Risikomanagementorganisation sowie die Ergebnisse der Prozessschritte des Risikocontrollings werden im RIS dokumentiert. Pro identifiziertem Einzelrisiko sind unter anderem die personelle Zuordnung der Verantwortlichkeiten, die risikospezifischen Ansätze zur Analyse und Steuerung der Risiken sowie Szenarien mit Eintrittswahrscheinlichkeit mit deren Brutto- und Nettoauswirkung gespeichert (vor/nach Risikomanagementmaßnahmen). Über Risikomatrizen werden die Risiken in Bezug zum Risikokapital gesetzt, um das Potenzial zur Gefährdung der risikostrategischen Limits zu analysieren. Ergänzend werden fachbereichsspezifische Dokumentationen zu Risikoanalyse und -steuerung eingebunden.

Der Risikocontrollingprozess für Einzelrisiken orientiert sich eng an den implementierten Prozessen und Organisationsstrukturen.

2.1.1 Risikoidentifikation

Die Risikoidentifikation ist ein jährlicher Prozess, der Teil des ORSA-Prozesses ist. An dessen Ende steht der Risikoausschuss, der die Ergebnisse der fachspezifischen Risiko-Workshops für den ORSA im Gesamtkontext beurteilt und Korrelationen und Abhängigkeiten zwischen den Risiken analysiert und bewertet. Der Risikoausschuss wird durch die RMF, die Compliance-Funktion, die VMF, den Verantwortlichen für die interne Revision und den Risikoverantwortlichen der Deutschen Rück gebildet.

Mindestens einmal jährlich werden bezüglich aller in der Risikolandkarte enthaltenen Risikofelder und einiger einzelner Risiken Risiko-Workshops mit den Vertretern der Fachbereiche und den Risikocontrollern durchgeführt.

In den Workshops werden zum einen die erfassten Risiken diskutiert sowie die Risikosituation hinsichtlich neuer Risiken überprüft. Dabei erfolgt eine erste Bewertung der Risiken oder es werden die entsprechenden Modelle und Bewertungsverfahren festgelegt. Die Diskussion der Risiken erfolgt entlang der Risikolandkarte.

Die Ergebnisse aus den Workshops werden am Ende des Prozesses in den Risikoausschuss eingebracht und mindestens einmal jährlich, in der Regel zwischen Januar und Oktober, mit den Risikoverantwortlichen abgestimmt und dem Vorstand und Aufsichtsrat im Rahmen der internen ORSA-Berichterstattung zur Kenntnis gebracht. Sie sind zudem ein wichtiger Teil der ORSA-Berichterstattung an die Aufsichtsbehörde und werden im Risikoinformationssystem (RIS) dokumentiert, wo sie den Risikoverantwortlichen und Risikocontrollern zentral zur Verfügung gestellt werden.

Die Identifikation und Beurteilung der nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises. Der Dialogkreis besteht aus den Vorständen und der ersten Führungsebene der Gesellschaft, er tagt in der Regel zweimal jährlich.

2.1.2 Risikosteuerung von Einzelrisiken

Basis für die Risikosteuerung ist die systematische Steuerung der Einzelrisiken. Alle zur Risikosteuerung implementierten wesentlichen Maßnahmen werden im Rahmen des Risikomanagementprozesses erfasst und dokumentiert. Dabei wird zwischen ordentlichen und außerordentlichen Risikomaßnahmen unterschieden. Ordentliche Maßnahmen zum Risikomanagement basieren auf einem geregelten Prozess und sind in der Risikostrategie dokumentiert. Außerordentliche Maßnahmen erfolgen in der Regel nach dem Eintritt eines Risikos oder vor dem Hintergrund einer erkannten Bedrohung. Außerordentliche Maßnahmen werden im Rahmen von Ad-hoc-Berichten dokumentiert und explizit in den Risikoberichten beschrieben.

2.1.3 Ableitung wesentlicher Risiken: Risikoprofil

Das Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoidentifikation und Risikoanalyse der Einzelrisiken ab. Mittels der Übersicht aller Risiken können die Risiken identifiziert werden, die nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens haben oder die gesetzten Ziele des Managements gefährden können. Fokus der Analyse ist hierbei eine möglichst detaillierte Analyse von Einzelrisiken. Dies ist notwendig, um eine vollständige und belastbare Basis für das Risikomanagement zu schaffen und insbesondere die wesentlichen Risiken für das Unternehmen zu identifizieren.

Wir definieren wesentliche Risiken in diesem Zusammenhang anhand ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung auf das Unternehmen. Wesentlich ist danach ein Risiko, dessen Produkt aus Wurzel der Eintrittswahrscheinlichkeit und der relativen Auswirkung auf das Risikokapital $> 0,1\%$ beträgt. Die Kalibration der Wesentlichkeit orientiert sich dabei zum einen daran, dass ein Risiko als wesentlich definiert wird, wenn es bei 1% Wahrscheinlichkeit 10 % Risikokapital verzehrt. Um unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten bzw. Zeiträume vergleichbar zu machen, behelfen wir uns zur Transformation von Fristen mittels der $\sqrt{T}$ -Regel

Das Risikoprofil wird jährlich im Rahmen des Risikomanagementprozesses bzw. des Own Risk and Solvency Assessments (ORSA) überprüft, dokumentiert und analysiert. Zur Analyse werden beispielsweise die Rangfolge der identifizierten Risiken analysiert und Vergleichsanalysen zum Solvency-II-Standardmodell und zum Internen Risikomodell durchgeführt. Diese Analysen werden auch zur Überprüfung der Angemessenheit des Standardmodells herangezogen, um Abweichungen zwischen Standardmodell und Risikoprofil zu identifizieren sowie bedeutende Überprüfungsfelder und somit auch Validierungsintensitäten zu bestimmen.

Zur Analyse des Risikoprofils gehört auch eine eingehende Überprüfung der Abhängigkeiten der wesentlichen Risiken zueinander, aber auch zu anderen Risiken. Dies geschieht systematisch im Rahmen des Internen Risikomodells mittels stochastischer Simulationen. Der Begriff der Wesentlichkeit gilt in diesem Zusammenhang auch für Risikokategorien. Da generell keine negativen Korrelationen zwischen Risiken erlaubt werden, können nur wesentliche Risikokategorien auch wesentliche Risiken enthalten.

Das Risikoprofil grenzt wesentliche Risiken von weniger relevanten Risiken ab. Wesentliche Risiken stehen im Fokus des übergreifenden Risikosteuerungsprozesses und sind entsprechend im Budgetpro-

zess berücksichtigt. Generell stehen sowohl in der internen als auch externen Risikoberichterstattung wesentliche Risiken im Vordergrund.

2.2 Quantitativer Risikomanagementprozess

Der quantitative Risikomanagementprozess basiert auf den Unternehmenssteuerungsprozessen, setzt die Risikostrategie um und führt das Risikomanagement der finanziellen Risiken in einem integrierten Prozess auf Unternehmensebene zusammen. Er basiert auf den Geschäfts- und Risikostrategien sowie dem Risikoprofil des Unternehmens.

Grundsätzlich sind folgende vier Kernprozesse der Risikosteuerung definiert:

- Budgetprozess Nichtleben
- Retrozession Nichtleben
- Budgetprozess Leben
- Ableitung und Definition Strategische Asset Allocation (SAA)

Das im Folgenden definierte Limitsystem nimmt mehrere Perspektiven ein, die zu beachten sind. Zentral ist dabei die ökonomische Risikoperspektive auf Basis des Internen Risikomodells. Diese dient insbesondere als Grundlage der Geschäftssteuerung und -optimierung. Randbedingungen, die ebenfalls zu jeder Zeit einzuhalten sind, ergeben sich aus den Perspektiven

- Rating (Standard & Poor's-Ratingmodell),
- Solvency II (Standardmodell),
- HGB-Ergebnisperspektive.

Zur Veranschaulichung der Wirkung der Kernrisiken werden ausgewählte Stresstests auf die Ergebnisse der drei Risikoperspektiven Internes Risikomodell, Rating und Solvency II ausgewertet und deren Auswirkung dokumentiert und berichtet.

2.2.1 Budgetprozess Deutsche Rück

Der Budgetprozess hat als wesentliches Ziel, die Risikoentwicklung im Rahmen der Erneuerung zu steuern sowie die unterjährige Entwicklung der Marktrisiken konsistent zur Risikostrategie zu überwachen und zu begrenzen. Zur Ableitung der Budgets bzw. Festlegung der Limits müssen Annahmen zur Retrozession sowie zur strategischen Asset Allocation konsistent zur Geschäftsstrategie getroffen werden. Der Prozess für die Festlegung des Erneuerungsbudgets Nichtleben, des Marktrisikolimits sowie des Erneuerungsbudgets Leben wird durch die Risikomanagementfunktion verantwortet. Das Erneuerungsbudget Leben ist dabei nur im Rahmen der HGB-Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung relevant und daher unabhängig vom Erneuerungsbudget Nichtleben und der Limitierung des Marktrisikos.

Zur Steuerung der Risikoperspektiven wird unter anderem eine „Ampelschaltung“ verwendet. Befindet sich eine Risikoperspektive im gelben Ampelbereich, so steht kein Excess Capital zur Verfügung. Der Budgetvorschlag kann in diesem Fall nur auf Basis des ökonomischen Ergebnisses des Folgejahres definiert werden. Dabei gilt, dass sich durch das zusätzliche Erneuerungsbudget die Risikosituation des Unternehmens in der Perspektive des Internen Risikomodells nicht verschlechtern darf und dass keine andere Risikoperspektive in der Prognose unter das Risikolimit (roter Ampelbereich) fällt.

Liegen eine oder mehrere Risikoperspektiven im roten Ampelbereich, darf kein Erneuerungsbudget durch die Risikomanagementfunktion vorgeschlagen werden. Es ist allerdings möglich, durch flankierende Maßnahmen die Risikosituation zu verbessern, damit den roten Ampelbereich zu verlassen und ein Erneuerungsbudget zu ermöglichen.

2.2.2 Risikomodelle

2.2.2.1 Internes Risikomodell

Die Internen Risikomodelle sind zentrales Element des Risikomanagementprozesses. Sie sind Basis der internen Bewertung der Gesamtsolvabilitätsanforderung (GSB) im Rahmen des Solvency-II-Prozesses und der ORSA-Berichterstattung. Die Struktur des Modells ist modular und orientiert sich am Standardmodell.

Die in den einzelnen Analyse-Tools berechneten Verteilungsfunktionen werden zum Gesamtmodell aggregiert. Die daraus resultierende Verteilungsfunktion ist Basis der weiteren Risikoanalysen auf Unternehmensebene. Zur Ermittlung der Risikokapitalanforderung wird zum Finanzrisiko noch die Kapitalanforderung für Operationelle Risiken gemäß Solvency II addiert. Zu Zwecken der Risikosteuerung werden intern folgende Risikomaße ausgewertet:

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Internes Risikomodell	99,5% Value at Risk vom Gesamtrisiko (Jahresereignis, das seltener als alle 200 Jahre auftritt)	Ökonomisches Risikokapital vor Steuern gemäß Solvency II – full balance sheet approach

Um den Anforderungen in der Unternehmenssteuerung gerecht zu werden, dient der 99,0 % Expected Shortfall als Grundlage der Geschäftssteuerung. Aus Gründen der Konsistenz zu Solvency II und der einfacheren internen und externen Kommunikation wurde das Limit zur Steuerung des Gesamtunternehmensrisikos auf Basis des Value at Risk (VaR) definiert.

2.2.2.2 Standard & Poor's-Modell

Das Standard & Poor's-Modell ist eine der Grundlagen des interaktiven Ratings der Deutschen Rück.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Rating	AA-Kapitalanforderung	Total Adjusted Capital (TAC) gemäß Standard & Poor's-Ratingmodell

Zur Konsistenz und Vergleichbarkeit der Bedeckungsquote mit den anderen Risikoperspektiven und Limits wird die Bedeckungsquote bezüglich AA-Kapitalanforderung auf 150 % normiert.

2.2.2.3 Solvency-II-Standardmodell

Das aktuell verwendete Modell ist gemäß den Regelungen der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 der EU-Kommission vom 10. Oktober 2014 aufgebaut.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Risikolimit – Solvency II	SCR gemäß Solvency-II-Standardmodell	Ökonomisches Risikokapital gemäß Solvency II – full balance sheet approach

2.2.2.4 HGB-Ergebnislimits

Die HGB-Bilanz ist wesentlich für die Darstellung des Unternehmens nach außen sowie Ausgangsbasis der Besteuerung. Es wird daher eine ausgewogene und robuste Darstellung der Unternehmen angestrebt, so darf ein Bilanzverlust mit einer Wahrscheinlichkeit von maximal 5 % eintreten. Das Limit bzw. die Anforderung wird mittels Stresstests auf das HGB-Ergebnis überprüft.

Limitbezeichnung	Risikomaß	Bezugsgröße
Ergebnisrisiko – HGB	Stresstests mit 5% Eintrittswahrscheinlichkeit für:	Jahresüberschusspuffer (JÜP): geplantes Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit
	Aktien	Stille Reserven, Assets under Management
	Aktien und Zins	
	Zins	nominierter Teil der Kumulschadenreserve
	20-Jahres-Sturmereignis	

2.3 Risikoberichterstattung

Die Kontrolle von Wirksamkeit und Effizienz der Risikosteuerungsmaßnahmen wird durch die Risikomanagementfunktion regelmäßig überprüft. Die wesentlichen Ergebnisse des Risikocontrollings werden im Risikoinformationssystem zusammengeführt und dokumentiert.

Die Risikosituation auf Unternehmensebene und bezüglich der Ergebnisrisiken wird dreimal pro Jahr in Form des Risikoberichts aufgearbeitet und dokumentiert. Der Risikobericht ist Teil der Managementinformation an Vorstand und Aufsichtsrat und ist fester Bestandteil der Agenda der Aufsichtsratssitzungen. Der Risikobericht wird dem Aufsichtsrat durch den Chief Risk Officer erläutert.

Der Risikobericht zur Herbstsitzung des Aufsichtsrats beinhaltet die wesentlichen Ergebnisse des ORSA-Prozesses und entspricht dem internen ORSA-Bericht gemäß den Anforderungen nach Solvency II.

Die Risiken der Kapitalanlage (KA) werden durch das Investment Committee (IC) sowie die Kapitalanlagenausschüsse der Gremien überwacht. Das KA-Controlling basiert auf der monatlichen ausführlichen Kapitalanlageberichterstattung. Bei Verletzung von in den Anlagerichtlinien definierten Limits oder

extremen Entwicklungen an den Kapitalmärkten sind entsprechende Eskalationsprozesse zu Vorstand bzw. Aufsichtsrat vorgesehen.

Außerordentliche Schadenereignisse in der Versicherungstechnik (pro Risiko oder pro Ereignis) werden ad hoc durch die Fachbereiche analysiert. Die entsprechenden Berichte in Form von Ersteinschätzungen, Sturmdokumentation bzw. Großschadenberichten werden dem Vorstand und dem CRO kurzfristig zur Verfügung gestellt und im RIS dokumentiert. Neben der außerordentlichen Berichterstattung gibt es die regelmäßige Großschadenberichterstattung. Dazu werden monatlich die gemeldeten Großschäden zusammengefasst und mit dem entsprechenden Vorjahresstand verglichen.

Die Versicherungsmathematische Funktion fasst ihre Ergebnisse zur Bewertung und Risikomessung der Reserven im VMF-Bericht für den Deutsche Rück Konzern zusammen. Die Ergebnisse sind zentraler Input für die Risikomodelle (Internes Risikomodell, Solvency-II-Standardmodell, Rating-Modell) und dokumentieren auch die Qualität der HGB-Schadenreserven.

3. Geschäftsbereichsübergreifendes Risikolimitsystem

3.1 Zustimmungsvorbehalte der Unternehmensleitung

Der Vorstand leitet das Unternehmen gemeinschaftlich. Der Geschäftsverteilungsplan des Vorstands regelt die genaueren Verantwortlichkeiten je Vorstandsressort.

Grundsätzlich gilt, dass Geschäftsvorfälle, die wesentliche Auswirkung auf die Risikosituation des Unternehmens haben oder haben können, sowie Angelegenheiten, die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, durch den Vorstand (§ 2 Abs. 6 GO-V) zu beschließen sind. Unter Aspekten des Risikomanagements ist ein entsprechendes Verfahren unter anderem für folgende Punkte notwendig:

- Erneuerungsbudget Nichtleben/Leben bzw. maximale Kapazitätsvorgaben
- Retrozessionsstrategie
- Strategische Asset Allokation Kapitalanlagen
- Zeichnung neuartiger Risiken
- Zeichnung außerhalb des Rahmens der Zeichnungsrichtlinien

Im Rahmen der Sicherstellung eines ganzheitlichen Risikomanagementansatzes bzw. der Anforderungen von Solvency II wurden zahlreiche Leit- bzw. Richtlinien erlassen, die die Umsetzung eines angemessenen Risikomanagements regeln.

3.2 „Top-Level-Limitsystem“: Risikoperspektiven

Die Risikoperspektiven dienen dazu, Unternehmens- und Ergebnisrisiken gemäß den Anforderungen der wesentlichen externen und internen Interessengruppen transparent zu machen.

Die Risikoperspektiven sind wie folgt definiert:

Perspektive	Ziel	Messung	
Internes Risikomodell	Unternehmenssteuerung	Internes Risikomodell	Unternehmens- risiko
Rating	Kapitalstärke ggü. Ratingagentur	Standard & Poor's Capital Model	
Solvency-II-Standardmodell	Solvenz ggü. Aufsicht	Aufsichtsmodelle	
HGB-Ergebnis	Abschluss- und Dividen- denfähigkeit	Internes Bilanz- stresstest-Modell	Ergebnisrisiko

Die drei Perspektiven zum Unternehmensrisiko orientieren sich an den zu berichtenden Kennzahlen. Die jeweiligen Risikolimits werden direkt auf die entsprechenden Kennzahlen angewendet.

Als führende Risikoperspektive ist das Interne Risikomodell definiert. Die Ergebnisse des Internen Modells dienen zur Kapitalsteuerung und zur Geschäftsoptimierung und werden sowohl auf Unternehmensebene als auch auf Ebene der Fachbereiche entsprechend genutzt.

Die Perspektiven Rating und Solvency II sind Randbedingungen, die zusätzlich eingehalten werden müssen. Ziel ist es dabei, unter Stressszenarien eine zur Geschäftsführung erforderliche Mindestkapitalisierung (AA-Rating) aufrechtzuerhalten.

Die Perspektive zum Ergebnisrisiko dient insbesondere zur unterjährigen, operativen Geschäfts- und Risikosteuerung. Dazu hat der Vorstand festgelegt, dass maximal alle 20 Jahre ein Verlust im handelsrechtlichen Abschluss eintreten darf. Da die unterjährigen Entwicklungen im Bereich Nichtleben durch die Retrozessionsstrategie sowie das abgeschlossene Portefeuille praktisch festgelegt sind, muss die Anforderung zum Ergebnisrisiko in der Risikopositionierung entsprechend berücksichtigt werden. Noch weniger beeinflussbar ist das unterjährige Abwicklungsergebnis. Das Ergebnis des Lebensrückversicherungsgeschäfts hängt dagegen insbesondere vom Neugeschäft ab, das unterjährig abgeschlossen wird.

4. Risikostrategie

Die Risikostrategie setzt den Rahmen für das Risikomanagement, das Risikolimitsystem und die zugehörigen Prozesse. Ausgangsbasis sind die formulierten Grundsätze und Ziele. Darauf aufbauend sind die Risikostrategien für diejenigen Managementbereiche abgeleitet, die für den Aufbau und die Steuerung der verschiedenen Risikopositionen verantwortlich sind. Die grundlegenden Risikostrategien der Bereiche sind im Folgenden dokumentiert und werden durch die im Anhang aufgelisteten Richtlinien ergänzt.

4.1 Risikostrategie Kapitalanlagen

Das Kerngeschäft der Deutschen Rück ist das Rückversicherungsgeschäft. Es werden im Kerngeschäft Margen auf das eingesetzte Risikokapital angestrebt, um den Investoren adäquate Renditen anbieten zu können.

Die Kapitalanlagestrategie hat das Ziel, unter Berücksichtigung der sich aus dem Rückversicherungsgeschäft ergebenden Verpflichtungen die Risiko- und Ertragssituation zu optimieren und dabei langfristig stabile Erträge zu generieren.

In diesem Rahmen erfolgt die Geschäfts- und Risikosteuerung auf ökonomischer Basis. Aus bilanziellen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen ergeben sich zusätzliche, zwingende Rahmenbedingungen, die für die Steuerung berücksichtigt werden müssen. Unter anderem stehen dabei ein bilanzieller Mindestertrag und eine hohe Liquidität der Kapitalanlagen – entsprechend der Anforderungen der versicherungstechnischen Risiken – im Fokus.

4.2 Risikostrategie Reserven

Bei der Abwicklung der Schadenreserven bestehen durch Spätschadenmeldungen bzw. außerordentliche Entwicklungen von Einzelschäden, aber auch durch systematische Effekte wie Inflation entsprechende Risiken. Zur Abschätzung dieser Risiken werden umfangreiche Analysen durch die Versicherungsmathematische Funktion durchgeführt. Die Analysen haben zum Ziel, einen möglichst objektiven Erwartungswert für zukünftige Schadenaufwände sowie die korrespondierenden statistischen Schwankungsrisiken zu ermitteln. Zusätzlich werden Strukturinformationen zur Schadenabwicklung ermittelt, insbesondere die Abwicklungsmuster von Schäden nach verschiedenen Kriterien (Sparten, Vertragsarten, Zedenten).

Die systematische Analyse der Reserverisiken hat das Ziel, möglichst frühzeitig unerwartete Entwicklungen von Schäden oder Portefeuilles zu erkennen und in der Geschäftsplanung bzw. Strategie zu berücksichtigen. Weiterhin sind die Ergebnisse der Reserveanalyse Basis für wesentliche Steuerungsinstrumente im Unternehmen:

- Marktwertbewertung und Abwicklungsmuster versicherungstechnischer Rückstellungen
- Performanceanalyse Nichtleben
- Internes Risikomodell Reserverisiko

Die Ergebnisse der Reserveanalysen werden jährlich im VMF-Bericht dokumentiert.

4.3 Risikostrategie Nichtleben

Die Risikostrategie Nichtleben zielt insbesondere darauf ab, das versicherungstechnische Risiko zu optimieren. Dazu werden im Rahmen der Risikoinventur die versicherungstechnischen Risiken identifiziert. Besonderes Augenmerk muss dabei auf solche Geschäfte gelegt werden, für die aufgrund bestehender Abhängigkeiten untereinander ein Risikoausgleich im Kollektiv des Portefeuilles nicht erfolgen kann (Kumule). Aufgrund der spezifischen Geschäftsstruktur der Deutschen Rück kommt dabei neben einem ausgeprägten Management der Pro-Risiko-Kumule (Mehrfachzeichnungen am selben Risiko) dem

Management der Kumulgefahren, insbesondere der Naturgefahren (Sturm, Hagel, Erdbeben, Überschwemmung), größte Bedeutung zu.

Die Zeichnungspolitik Nichtleben wird durch die Zeichnungsrichtlinien festgelegt. Sie legen insbesondere die Rahmenbedingungen des Rückversicherungsgeschäfts detailliert fest.

Die Kumulkontrolle ist Kernbestandteil des versicherungstechnischen Risikomanagements und Basis zur Steuerung der im Selbstbehalt verbleibenden Kumulexponierung.

Der Budgetprozess Nichtleben ist Teil des quantitativen Risikomanagementprozesses. Die Festlegung der Höhe des zur Verfügung stehenden Erneuerungsbudgets Nichtleben wird durch die Risikomanagementfunktion verantwortet. Diese meldet entsprechend dem festgelegten Prozess – jeweils nach Beschluss durch den Vorstand – zur Mitte des Jahres das vorläufige Erneuerungsbudget und zum Ende des Jahres das endgültige Erneuerungsbudget an das Zentrale Underwriting Management.

4.4 Retrozessionsstrategie

Die Retrozession ist unter dem Blickwinkel des Risikotransfers das wesentliche Instrument der versicherungstechnischen Risikosteuerung. Die Deutsche Rück steuert die teilweise hohen Kumulrisiken aus dem Geschäft mit den öffentlichen Versicherern mittels umfassender Retrozessionsprogramme.

Entsprechend ist die Retrozessionsstrategie auf das Geschäft mit den öffentlichen Versicherern fokussiert, während das Marktgeschäft bis auf wenige Ausnahmen brutto für netto gezeichnet wird.

Für die Entwicklung, Ausgestaltung und Umsetzung der Retrozessionsstrategie ist zentral die Abteilung Retrozession im Ressort des Chief Underwriting Officers (CUO) verantwortlich. Die Ausrichtung der Retrozession für das Folgejahr wird vor Beginn der Erneuerung auf Vorschlag des CUO durch den Vorstand beschlossen.

Bei der Platzierung der Retrozessionen ist eine möglichst weitgehende Kongruenz zwischen Brutto- und Retrodeckungen sowohl auf der Kapazitäts- als auch auf der Bedingungsseite anzustreben. Darüber hinaus hat unsere Retrozessionspolitik darauf abzustellen,

- die benötigten Kapazitäten möglichst langfristig bei Adressen überdurchschnittlicher Security zu platzieren („A“-Rating oder besser),
- die Abhängigkeit von einem oder wenigen Partnern zu vermeiden sowie
- den Retrozessionären Kontinuität in der Abgabe zu bieten, um so eine dauerhafte, stabile Platzierung zu unterstützen.

Bei der Festlegung des Retrozessionsprogramms werden neben dem analytisch ermittelten Retrozessionsbedarf in besonderem Maße die Dauerhaftigkeit der Retrozession sowie die Bonität unserer Retrozessionäre berücksichtigt. Bei der Erstellung der Retrozessionsstruktur und der Dimensionierung der Abgaben fließen nicht nur die Informationen und Analyseergebnisse der Marktbereiche und der Abteilung Retrozession ein, sondern es werden in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des Risikomanagements fortlaufend Optimierungen erarbeitet.

4.5 Risikostrategie Leben

Das Lebenrückversicherungsgeschäft wird mit dem Fokus auf Deutschland bzw. deutschsprachige Märkte betrieben. Dabei werden sowohl reines Risikogeschäft als auch Geschäft mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten gezeichnet.

Im Risikogeschäft stehen biometrische Risiken im Vordergrund. Ausgehend von aktuellen Sterblichkeits- und Invaliditätsuntersuchungen sowie Bestandsanalysen wird angebotenes Geschäft quotiert und auf auskömmliche biometrische Grundlagen untersucht. Falls in der Vertragsbeziehung eine Gewinnbeteiligung vorgesehen ist, werden in der Regel ein adäquater Verlustvortrag und ein Vorwegabzug zur Deckung der Verwaltungskosten vereinbart.

Bei Rückversicherungsgeschäften mit einer Beteiligung an den Abschlusskosten spielt die Bonität des Zedenten eine entscheidende Rolle für die Preisfindung. Grundsätzlich erwarten wir von unseren Zedenten eine sehr gute Bonität, vergleichbar einem Rating im A-Bereich. Um das Ausfallrisiko zusätzlich zu begrenzen, wird die Höhe der Beteiligung an Abschlusskosten pro Jahr budgetiert und pro Zedent sowie pro Zeichnungsjahr als auch über alle Zeichnungsjahre kumuliert limitiert. Wie im reinen Risikogeschäft müssen gleichzeitig unsere Anforderungen an die biometrischen Rechnungsgrundlagen erfüllt sein. Zusätzlich spielt bei dieser Vertragsform das Storno eine wichtige Rolle. Deshalb wird in entsprechenden Szenario-Analysen die Auswirkung unterschiedlicher Stornovektoren auf die Profitabilität des Vertragsverlaufs analysiert und zur Risikobegrenzung regelmäßig eine Stornohaftung vereinbart.

Die Zeichnungsrichtlinien begrenzen die Risikoübernahme durch vorgegebene Selbstbehalte pro versicherte Person. Zudem wird ein ausgewogener Bestandsmix von unterschiedlichen Risiken angestrebt, um ein in sich diversifiziertes Portefeuille aufzubauen.

Das Geschäft wird überwiegend auf proportionaler Basis betrieben. Nichtproportionale Deckungsformen werden in der Regel nur im Rahmen einer proportionalen Geschäftsbeziehung oder für Sonderlösungen angeboten.

Um die Profitabilität des Geschäfts zu gewährleisten, wird eine im Einklang mit der Geschäftsstrategie risikoadjustierte Rendite auf das eingesetzte Kapital zuzüglich der Verwaltungskosten von jeder Geschäftsbeziehung erwartet. Da Lebenrückversicherungsverträge in aller Regel über mehrere Jahre laufen, wird zur Messung der Profitabilität sowohl der Bestandswert als auch der Market Consistent Embedded Value (MCEV) berechnet.

Die mehrjährigen Simulationsrechnungen werden zu Planungszwecken regelmäßig aktualisiert.

4.6 Risikostrategie Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind Risiken in betrieblichen Systemen oder Prozessen, die durch menschliches Verhalten sowie technisches Versagen verursacht werden oder auf externe Einflussfaktoren zurückzuführen sind.

Unter operationellen Risiken werden gemäß Risikolandkarte folgende Risikofelder subsumiert:

- Betriebsunterbrechung
- Personal
- Compliance
- Organisation

Zur Steuerung der resultierenden Risiken sind verschiedene Instrumente implementiert. Hierzu zählen im Wesentlichen Notfallpläne, Vollmachten- und Zeichnungsrichtlinien sowie Organisationsrichtlinien.

4.7 Risikostrategie Strategische Risiken

Strategische Risiken werden ausschließlich im Rahmen von Szenario-Analysen quantifiziert und im Rahmen der ORSA-Berichterstattung dokumentiert.

Die in diesem Zusammenhang betrachteten Szenarien stammen aus der Diskussion des Vorstands und des Dialogkreises zu Strategischen Risiken. Das Konzerncontrolling arbeitet diese im Nachgang der Dialogkreissitzung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachbereichen aus und stellt den Analyseprozess sicher. Die Analysen der Risiken werden durch die jeweiligen Fachbereiche durchgeführt.

Die Diskussion der Szenarien und deren mittelfristiger Wirkung werden in den ORSA-Berichten dokumentiert. Dabei stehen weniger qualitative oder politische Fragestellungen, sondern die tatsächlichen ökonomischen Auswirkungen der verschiedenen Strategischen Risiken auf das Unternehmen im Vordergrund. Jedes Szenario wird im Rahmen des ORSA entsprechend seinem Risiko beurteilt.

5. Umsetzung des Own Risk and Solvency Assessments

Der ORSA-Prozess basiert auf dem integrierten Risikomanagementprozess der Gesellschaft und ist in diesen weitestgehend integriert. Demzufolge geben die Risikoleitlinien hinsichtlich der Aufbau- und Ablauforganisation, der Risikoinventur, der Risikokennzahlen und des Risikolimitsystems den Rahmen für das Risikomanagement und für den ORSA-Prozess vor.

Die ORSA-Leitlinie ergänzt die Risikoleitlinien um die Themenstellungen zum ORSA und definiert in diesem Zusammenhang:

- Risikoprofil und Risikostrategie
- Mittelfristplanung und Szenarien
- Bewertung von Risiko und Eigenmitteln
- Risikocontrolling und Risikosteuerung
- interne ORSA- bzw. Risikoberichterstattung
- ORSA-Bericht an die Aufsicht
- Ad-hoc-ORSA

Der ORSA-Prozess integriert die Prozesse zur Risikoidentifikation, Risikoanalyse, Risikosteuerung und Mittelfristplanung. Im vierten Quartal werden die Ergebnisse des ORSA-Prozesses im ORSA-Bericht zusammengefasst. Der ORSA-Bericht basiert auf dem Datenstand des dritten Quartals und der gleichzeitig erstellten Mittelfristplanung der Gesellschaft. Die Bewertungen und Risikoanalysen zu den Scha-

denreserven basieren auf einem Abrechnungsstand, der nur noch in geringem Umfang bilanzielle Schätzungen umfasst und der auf den Ist-Abrechnungen mit den Zedenten und Retrozessionären beruht. Der ORSA-Prozess ist in hohem Maße auf die Risikomanagement- und Planungsprozesse der Gesellschaft abgestimmt.

Das Risikoprofil wird aus den Ergebnissen des Risikoidentifikationsprozesses abgeleitet und bildet die Risikolage der Gesellschaft umfassend ab. Auf dieser Grundlage leiten wir mit Hilfe des internen Risikomodells den Gesamtsolvabilitätsbedarf ab, der unter Berücksichtigung der Ergebnisse für Solvency II und des Ratingprozesses Basis für die Kapitalmanagementaktivitäten ist.

Der ORSA-Prozess und die Erstellung des ORSA-Berichts werden von der Schlüsselfunktion Risikomanagement verantwortet.

Die ORSA-Leitlinie wird einmal jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Überprüfung und Anpassung findet grundsätzlich nach dem Durchlauf des ORSA-Prozesses und der Erstellung des ORSA-Berichts statt.

Darüber hinaus ist ein ORSA-Prozess anlassbezogen immer dann durchzuführen, wenn sich das Risikoprofil wesentlich verändert hat. Eine wesentliche Veränderung des Risikoprofils liegt vor, wenn sich die Risikokapitalanforderung gemäß Internem Risikomodell um mehr als 15 % erhöht.

Wir wenden das Standardmodell von Solvency II zur Ermittlung der Kapitalanforderungen an. Ausführungen zur Governance eines internen Modells sind daher nicht erforderlich.

B.4 INTERNES KONTROLLSYSTEM

1. Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist Bestandteil des Governance-Systems und weist für die wesentlichen Prozesse des Unternehmens alle etablierten Mechanismen zur Kontrolle aus, die dazu dienen, einen ordnungsgemäßen Ablauf des betrieblichen Geschehens sicherzustellen. Die organisatorischen Maßnahmen der internen Kontrolle haben wir in die Betriebsabläufe integriert, sie erfolgen arbeitsbegleitend oder sind dem Arbeitsvollzug unmittelbar vor- oder nachgelagert.

Neben den prozessintegrierten Kontrollen beinhaltet das IKS auch prozessunabhängige Überwachungsmaßnahmen, die wir in den Leitlinien zur internen Revision und zur Compliance-Funktion geregelt haben.

Das IKS besteht somit aus systematisch gestalteten, organisatorischen und technischen Maßnahmen und Kontrollen, wie zum Beispiel

- das Vier-Augen-Prinzip,
- die Funktionstrennung,
- die Dokumentation der Prozesskontrollen,
- technische Plausibilitätskontrollen,
- Berechtigungskonzepte in den IT-Systemen.

Das IKS umfasst alle Unternehmensbereiche und gegebenenfalls auch ausgegliederte Prozesse. Es beinhaltet damit nicht nur die Verwaltungs- und Rechnungslegungsverfahren, sondern umfasst auch den internen Kontrollrahmen für die zentralen Geschäftsprozesse des Unternehmens.

Die Dokumentation der IKS-Prozesse sowie der inhärenten, operationellen Risiken und der zugehörigen Kontrollen ist unternehmensweit standardisiert. Zu allen IKS-Prozessen bestehen Risiko-Kontroll-Matrizen. In ihnen werden je Prozess die inhärenten Risiken sowie die notwendigen Kontrollen beschrieben und bewertet. Die sich aus der Prozessevaluierung ergebenden Optimierungsmaßnahmen werden systematisch konstatiert, deren Umsetzung zentral überwacht und im jährlichen IKS-Bericht dokumentiert.

2. Compliance-Funktion

2.1 Organisatorische Einbindung

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden im Rahmen einer dezentralen Umsetzung von verschiedenen Abteilungen wahrgenommen. Die Compliance-Organisation ist unterteilt in

- eine zentrale Compliance-Funktion, die von der Abteilung Recht/Compliance wahrgenommen wird
- sowie den dezentral angesiedelten Führungskräften in den Fachabteilungen.

Während der zentralen Compliance-Funktion vier unternehmensübergreifende Compliance-Kernbereiche zugewiesen sind (Kartellrecht, Wohlverhalten im Geschäftsverkehr, Finanzsanktio-

nen/Embargo und Geschäftsorganisation/Governance), sind die dezentral angesiedelten Führungskräfte für ihr jeweiliges Geschäftsfeld / Themengebiet eigenverantwortlich zuständig.

Unsere Compliance-Politik ist in einer Compliance-Organisations-Leitlinie festgeschrieben, die durch spezielle Compliance-Richtlinien konkretisiert wird. Die Leitlinie wird mindestens einmal jährlich auf ihre Aktualität hin überprüft und ggf. aktualisiert. In 2017 gab es keine wesentlichen Veränderungen.

2.2 Aufgaben

Der Inhaber der Schlüsselfunktion Compliance ist insbesondere für Folgendes zuständig:

- Er überwacht Änderungen von zentralen, besonders Compliance-relevanten Rechtsvorschriften durch den Gesetzgeber sowie der Rechtsprechung und dokumentiert diese. Er beurteilt diese Entwicklungen auf ihre Relevanz hin und kommuniziert relevante Neuerungen oder Änderungen an die jeweiligen Abteilungen und den Vorstand. Diese Pflicht obliegt auch den Fachabteilungen hinsichtlich der sie betreffenden spezialrechtlichen Rechtsänderungen.
- Durch laufende Überwachung tragen der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance und seine Mitarbeiter sowie die Führungskräfte der Fachabteilungen zur Einhaltung der rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen durch die Organe (Vorstand und Aufsichtsgremium) und die Mitarbeiter der Gesellschaft bei.
- Die Compliance-Funktion lässt sich von den anderen, Compliance-relevante Themen bearbeitenden Abteilungen im Bedarfsfall darlegen, welche maßgeblichen neuen Rechtsänderungen dort lokalisiert wurden und in welcher Form die rechtskonforme Beachtung sichergestellt wird. So gewährleisten wir eine Überwachung aller innerhalb der Compliance-Funktion bearbeiteten Themen.
- Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance berät den Vorstand und Mitarbeiter auf Anfrage und eigeninitiativ bzw. anlassbezogen zu Compliance-Themen.
- Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance erstellt jedes Jahr einen Compliance-Plan für das Folgejahr. Hierin wird festgelegt, wo die Schwerpunkte der Compliance-Tätigkeit liegen sollen.

Der Inhaber der Schlüsselfunktion Compliance ist gleichzeitig Leiter der Rechtsabteilung. Seine diesbezüglichen Aufgaben umfassen im Wesentlichen das Vertrags- sowie Unternehmensrecht im weitesten Sinne. In operative Themen der Rückversicherung oder der Kapitalanlage ist er nicht eingebunden.

2.3 Berichtswege

Der Schlüsselfunktionsinhaber Compliance berichtet direkt dem Gesamtvorstand.

Er erstellt – unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem Governance-Komitee – jährlich seinen Compliance-Bericht. Der Bericht enthält unter anderem Informationen zu Compliance-relevanten Themen sowie vorgeschlagene oder umgesetzte Maßnahmen, aktuelle Bewertungen von Compliance-Risiken und Vorschläge zu Maßnahmen für die Begrenzung hiervon.

Darüber hinaus berichtet die Compliance-Funktion dem Vorstand anlassbezogen und je nach Dringlichkeit ad-hoc. Zusätzlich informiert sie einmal jährlich das Aufsichtsgremium im Rahmen einer Sitzung über die wesentlichen Compliance-Themen (Rechtsänderungen und relevante Vorkommnisse) und korrespondierende Maßnahmen.

B.5 FUNKTION DER INTERNEN REVISION

Gemäß § 30 Abs.1 VAG gehört die Interne Revision zu einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation, die die gesamte Geschäftsorganisation überprüft. Artikel 47 der Richtlinie zur Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und Rückversicherungstätigkeit (Solvency II) hat die Funktion der Internen Revision als Schlüsselfunktion festgelegt.

Wir haben eine Interne Revisionsfunktion eingerichtet, die die Aufgaben einer internen Überwachung gemäß diesen Regelungen übernimmt und den Vorstand bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsaufgaben unterstützt. Die Maßnahmen der Internen Revision beziehen sich dabei auf alle wesentlichen Aktivitäten der gesamten Geschäftsorganisation des Unternehmens.

Die Revisionsfunktion wird unter Beachtung des Grundsatzes der Proportionalität nicht durch eine eigenständige Organisationseinheit abgebildet, sondern durch einen Revisionsbeauftragten ausgefüllt. Der Revisionsbeauftragte wird vom Vorstand benannt und berichtet an ihn in Wahrnehmung seiner Rolle. Der Revisionsbeauftragte verfügt über ausreichende Kenntnisse zur internen Revision und stellt seine Unabhängigkeit im erforderlichen Maße sicher.

Die Aufgaben des Revisionsbeauftragten umfassen im Rahmen seiner Wahrnehmung der Internen Revisionsfunktion insbesondere die Planung von Revisionsmaßnahmen unter Berücksichtigung von Risikoeinschätzungen, die operative Koordination und Durchführung der Revisionsprüfungen, die Kontrolle hierzu beauftragter Dritter sowie die Dokumentation und Nachverfolgung von Prüfungsfeststellungen.

Der Revisionsbeauftragte bedient sich im Rahmen einer Teilausgliederung bei der operativen Durchführung von Revisionshandlungen externer Dienstleister, soweit dies rechtlich zulässig, dem Revisionsthema sachlich angemessen und unter Risikoaspekten vertretbar ist.

Die Interne Revisionsfunktion agiert unabhängig und ist bei der Prüfungsplanung, bei der Durchführung von Prüfungen, der Wertung der Prüfungsergebnisse und der Berichterstattung keinen Weisungen unterworfen. Das Direktionsrecht des Vorstands zur Anordnung von zusätzlichen Prüfungen steht der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Internen Revision nicht entgegen.

B.6 VERSICHERUNGSMATHEMATISCHE FUNKTION

Die Versicherungsmathematische Funktion ist in der Abteilung Konzerncontrolling und internes Risikomanagement angesiedelt. Hinsichtlich der Ausübung ihrer Funktion berichtet sie direkt an den Vorstand. Ihre Aufgaben gliedern sich in folgende drei Bereiche:

Eigenständige Wahrnehmung der Funktion des Reserve-Aktuariats:

- Ökonomische Bewertung der Schadenreserven im Konzern mittels angemessener Methoden und Modelle
- Bewertung der Hinlänglichkeit und der Qualität der zugrunde gelegten Daten
- Messung des Abwicklungsrisikos der Schadenreserven
- Analyse und Kommunikation der Performance der Versicherungstechnik Nichtleben
- Koordination der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen Leben

Erstellung der Berichte der Versicherungsmathematischen Funktion und Erstellung der Reserveberichte:

- Ergebnisse der Reservebewertung
- Vergleich der Best Estimates für die versicherungstechnischen Rückstellungen mit Erfahrungs- bzw. Vorjahreswerten
- Zusammenfassung der Best-Estimate-Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen Leben
- Stellungnahmen zur allgemeinen Zeichnungs- und Annahmepolitik sowie zur Angemessenheit des Retrozessionsschutzes
- Dokumentation der Reservierungsmethoden und -modelle

Bereitstellung von Daten und Ergebnissen für die Solvency-II-Berichterstattung:

- Eigenmittel- und SCR-Berechnungen
- Quantitative Reporting Templates (QRT)
- ORSA

Die Versicherungsmathematische Funktion ist verantwortlich für den Datenprozess im Zusammenhang mit den definierten Aufgaben. Sie stellt die Qualität und die Aktualität der Daten sicher.

Darüber hinaus ist sie verantwortlich für die angemessene Dokumentation der im Reservierungsprozess angewendeten Verfahren, Methoden und Modelle. Die Versicherungsmathematische Funktion stellt sicher, dass die Dokumentationen aktuell sind.

B.7 OUTSOURCING

Zur Beurteilung von Auslagerungen im Sinne von Solvency II verfügen wir über eine Outsourcing-Leitlinie, die aufsichtsrelevante Auslagerungen definiert und den Auslagerungsprozess, u.a. Risikoanalyse, Auswahl des Dienstleisters, Vertragsinhalte, Bestellung Ausgliederungsbeauftragter, Fit-&-Proper-Anforderungen, sowie die Anzeige bei der BaFin detailliert regelt.

Wir nehmen, abgesehen von einer Teilausgliederung bei der operativen Durchführung von Revisionstätigkeiten, alle Funktionen, die im Sinne von Solvency II potentiell Outsourcing-relevant sind, selbstständig wahr.

Die mit den Teilaufgaben der Internen Revision beauftragten Dienstleister haben ihren Sitz im deutschen Rechtsraum.

B.8 SONSTIGE ANGABEN

Der Vorstand hat ein Governance Committee eingerichtet, das ihn bzw. die Inhaber der Schlüsselfunktionen bei der Beurteilung und Überprüfung des Governance-Systems unterstützt. Das Governance-Committee besteht aus den Inhabern der Schlüsselfunktionen, aus mindestens einer Führungskraft aller Fachbereiche (operative Rückversicherung und Kapitalanlage sowie Zentralabteilungen), den Unternehmensbeauftragten Datenschutz, IT-Sicherheit, BCM sowie Mitarbeitern der Rechtsabteilung. Es tagt mindestens einmal jährlich. Als Grundlage für die Beurteilung des Governance-Systems dienen dabei u.a. die Jahresberichte der Schlüsselfunktionen, die im Rahmen der Sitzungen des Governance-Committee vorgestellt und erörtert werden.

In der Sitzung des Governance Committee im Berichtszeitraum wurden keine Schwachstellen und somit keinen konkreten Anpassungsbedarf der Geschäftsorganisation identifiziert.

Zusätzlich wurden alle bestehenden Governance-Leitlinien überprüft, ggf. aktualisiert und durch den Vorstand genehmigt.

Der Vorstand hat die Ergebnisse des Überprüfungsprozesses zum Ende des ersten Quartals diskutiert und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die eingerichtete Geschäftsorganisation den Risiken, die der Geschäftstätigkeit zugrunde liegen, wirksam begegnet. Die eingerichtete Geschäftsorganisation wurde aufgrund der BaFin-Auslegungshinweise vom 25. Januar 2017 fristgerecht bis zum Jahresende von den vier Schlüsselfunktionen zu den aufsichtsrechtlichen „Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation von Versicherungsunternehmen (MaGo)“ überprüft und erforderliche Anpassungen umgesetzt.

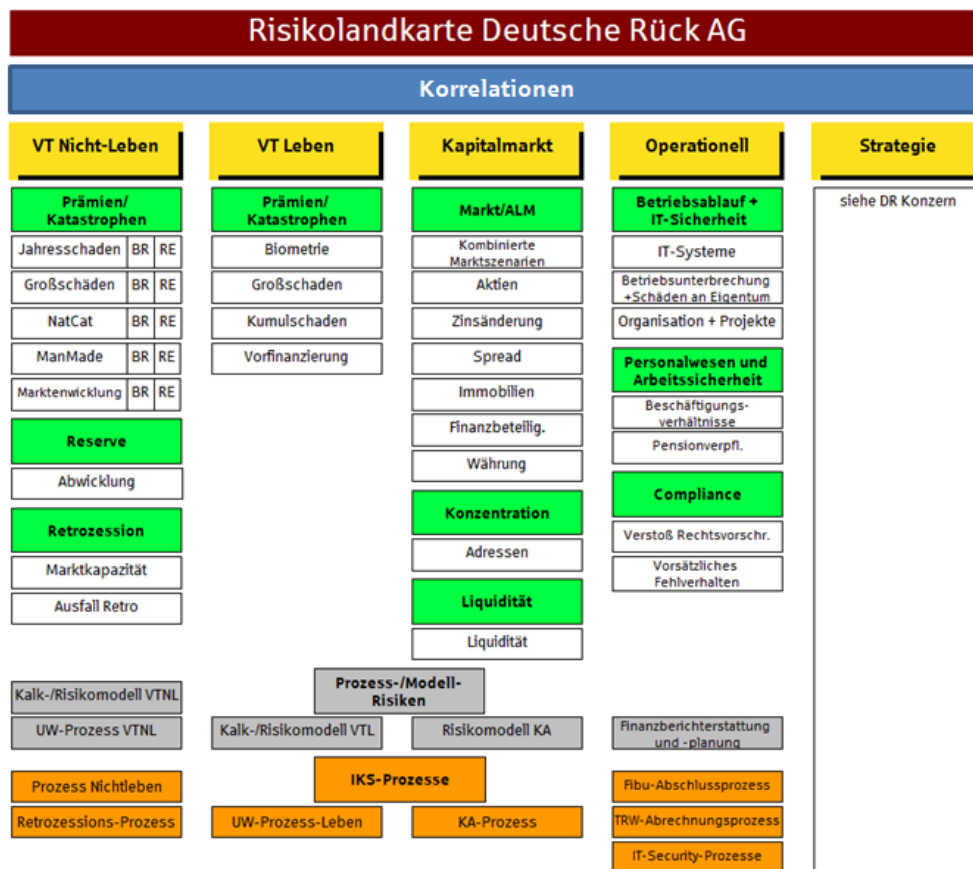
Alle wesentlichen Informationen über das Governance-System der Gesellschaft sind in diesem Bericht enthalten.

C. Risikoprofil

Die Ableitung des Risikoprofils der Deutschen Rück ist Teil des integrierten Risikomanagementprozesses, wie er in Kapitel B.3 dieses Berichts dargestellt wird, und erfolgt jährlich. Das unternehmenseigene Risikoprofil leitet sich direkt aus der Risikoinventur und -analyse der Einzelrisiken ab und wird durch Ergebnisse des Internen Risikomodells auf Gesamtunternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur ergänzt. Zum Abschluss des Risikoidentifikationsprozesses werden Korrelationen und Abhängigkeiten analysiert und entsprechende Risikoexponierungen festgestellt. Das Risikoprofil fließt in die Berichterstattungen an Vorstand, Aufsichtsrat, Aufsicht und Öffentlichkeit ein und wird zentral im Risikoinformationssystem (RIS) dokumentiert.

Die Risikoinventur wird auf Basis von Risiko-Workshops jährlich durchgeführt. Alle im Rahmen der Risikomanagement-Organisation definierten Risikoverantwortlichen sind in diesen Prozess eingebunden. Ziel der Risikoinventur ist es, die unterliegenden Einzelrisiken zu analysieren und damit die internen Risikomodelle zu ergänzen und zu plausibilisieren. Es wird geprüft, ob alle wesentlichen Risiken vollständig erfasst und ob neue, noch nicht identifizierte Risiken (Emerging Risks) erkennbar sind sowie ob diese im Einzelnen geeignet sind, die Sicherheitsziele des Unternehmens zu gefährden.

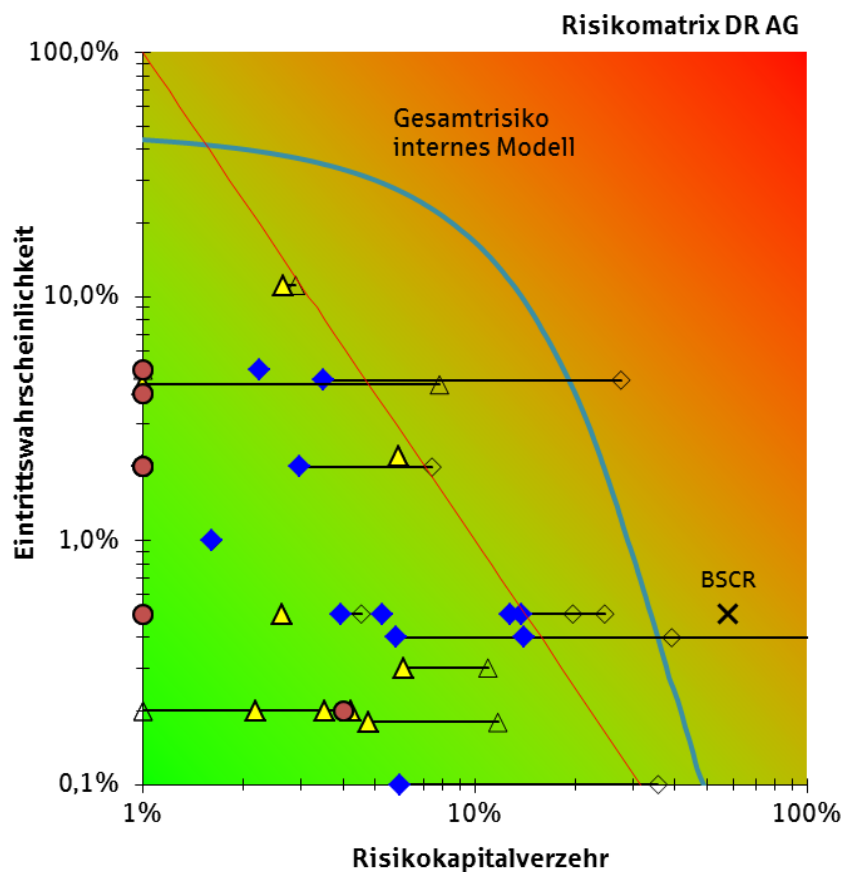
Die schematische Darstellung der im Rahmen des Risikomanagementprozesses identifizierten Risiken erfolgt mittels einer Risikolandkarte. Im Rahmen der Risiko-Workshops werden zunächst die Risikolandkarte und die zugeordneten Risiken auf Vollständigkeit und Richtigkeit bezüglich Verantwortlichkeiten überprüft. Die Risikolandkarte ordnet die erfassten Risiken (weiße Felder) sogenannten Hauptrisiken (grüne Felder) zu, die entlang der thematisch und organisatorisch definierten Risikokategorien (gelbe Felder) definiert sind. Die in grau aufgelisteten Prozess- und Modellrisiken sind den operationellen Risiken zugeordnet. Die Identifikation und Bewertung der strategischen bzw. nicht quantifizierbaren Risiken ist Aufgabe des Dialogkreises und erfolgt parallel zum Risikomanagementprozess. Die Risikolandkarte der Deutschen Rück stellt sich aktuell wie folgt dar:



Für jedes identifizierte Risiko werden durch die Risikoverantwortlichen und Risikocontroller Quantifizierungsansätze, z.B. in Form von Stressszenarien und Value-at-Risk-Analysen, erarbeitet. Die Anzahl und Detailierung der Bewertungen pro Risiko ist proportional zum betrachteten Risiko gewählt. Neben der Vollständigkeit der Risiken werden auch die Maßnahmen zum Management der Risiken innerhalb der jährlichen Risiko-Workshops überprüft.

Die analysierten Auswirkungen der betrachteten Risiken werden in der Regel brutto (vor Risikomanagementmaßnahmen) und netto (nach Risikomanagementmaßnahmen, ohne Berücksichtigung der Verlustausgleichsfähigkeit latenter Steuern) betrachtet. Risikomanagementmaßnahmen werden dabei immer in Bezug zu den entsprechenden Risiken diskutiert. Es wird zwischen regulären im Rahmen der Risikostrategie vorgesehen Maßnahmen (z.B. Retrozession) und fallweise implementierten Ad-hoc-Maßnahmen unterschieden.

Die Darstellung der Risikobewertungen erfolgt mittels Risikomatrizen, die die Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkung jedes analysierten Stresstests oder Szenarios in Relation zu den Solvency-II-Eigenmitteln vor Steuern setzt. Je weiter Risiken im oberen rechten Bereich der Matrix liegen, desto kritischer sind diese für das Unternehmen einzuschätzen. Die farbigen Markierungen kennzeichnen jeweils Auswirkungen nach Risikomanagementmaßnahmen und die damit verbundenen transparenten Markierungen die dazugehörigen Bruttoauswirkungen. Die Risikomatrix der Deutschen Rück stellt sich aktuell wie folgt dar:



Analysiert und dargestellt sind folgende Risikokategorien:

◆ **Versicherungstechnische Risiken Nichtleben**

umfassen alle durch Experten genannten und bewerteten Risiken, die in Zusammenhang mit dem versicherungstechnischen Geschäft Nichtleben stehen. Risiken, die in Bezug zum Underwriting-Prozess oder der Schadenabwicklung stehen, sind als operationelle Risiken erfasst und tauchen im dargestellten Bereich der Matrix nicht auf.

Versicherungstechnische Risiken Leben

umfassen alle durch Experten genannten und bewerteten Risiken, die in Zusammenhang mit dem versicherungstechnischen Geschäft Leben stehen. Risiken, die in Bezug zum Underwriting-Prozess oder der Schadenabwicklung stehen, sind als operationelle Risiken erfasst und tauchen im dargestellten Bereich der Matrix nicht auf.

Marktrisiken (vor und nach Absicherungen)

umfassen Risiken, die sich durch Schwankungen und Ereignisse in den Kapitalmärkten sowohl für Aktiva als auch für Passiva der ökonomischen Bilanz ergeben. Im Rahmen des Total-Balance-Sheet-Ansatzes wird grundsätzlich die Gesamtwirkung (Aktiv- und Passivseite) von Marktrisiken auf das Unternehmen analysiert. Ergänzt wird die Betrachtung durch die Analyse der Auswirkungen auf die HGB-Bilanz, die im Rahmen des Limitsystems eine Nebenbedingung für das Risikomanagement des Unternehmens definiert.

Operationelle Risiken

umfassen alle Risiken in Bezug auf Prozess- und Modellrisiken, betriebliche Abläufe und (IT-) Sicherheit, Personalwesen und Compliance. Strategische Risiken und Reputations- bzw. Kommunikationsrisiken werden mittels Szenarien analysiert und bewertet. Schwerpunkt des Risikomanagements operationeller Risiken ist die Vermeidung oder Abwälzung solcher Risiken, da ihnen kein Ertragspotential gegenübersteht. Die Quantifizierung von operationellen Risiken erfolgt auf Basis von Szenario-Analysen.

Wahrscheinlichkeitsverteilung Internes Risikomodell

Die durchgezogene Linie repräsentiert die Wahrscheinlichkeitsfunktion für einen Jahresverlust auf die Eigenmittel aus der Gesamtschau aller Risiken. Das Interne Modell besteht aus Risikomodulen für das Prämienrisiko Nichtleben, das Reserverisiko Nichtleben, das Marktrisiko und Risiken aus der Lebensrückversicherung.

X BSCR gemäß Standardmodell

Das BSCR gemäß Solvency-II-Standardmodell.

Wesentlichkeitsgrenze

Die durchgezogene Linie repräsentiert die Wesentlichkeitsgrenze. Risiken, die mit ihrer Kombination aus Eintrittswahrscheinlichkeit und relativer Auswirkung auf die Eigenmittel rechts oberhalb der Linie liegen, sind als wesentliche Risiken definiert.

Aus der Risikoinventur wird auf Basis der Identifikation der wesentlichen Risiken direkt das Risikoprofil abgeleitet. Als wesentliche Einzelrisiken wurden Risiken in den Kategorien Versicherungstechnik Nichtleben und Marktrisiko erkannt. In allen anderen Risikokategorien bestehen keine wesentlichen Risiken.

Als wesentlich zu nennen sind im Bereich der Versicherungstechnik Nichtleben insbesondere Elementarrisiken, aber auch Haftpflicht-, Reserve- und Feuerrisiken können nicht vernachlässigt werden. In der Kategorie Marktrisiken sind Spread-, Immobilien- und Aktienrisiken als wesentlich identifiziert. Noch wichtiger als die Einzelrisiken ist das Controlling und die Analyse der Wechselwirkungen der Risiken bzw. deren Zusammenspiel im Extremfall. Dies ist daher ein wichtiger Fokus bei der internen Modellierung von Risiken.

Aus der Analyse der strategischen bzw. sonstigen nichtquantifizierbaren Risiken ergeben sich über die oben genannten wesentlichen Risiken hinaus keine zusätzlichen Aspekte. Die Einschätzungen werden jährlich geprüft.

Im Rahmen des ORSA wurden im Berichtszeitraum Szenarioanalysen für kombinierte wesentliche Risiken durchgeführt. Hierbei handelt es sich um Szenarien mit Bezug auf die Entwicklung des Feuergeschäfts bei gleichzeitiger Realisierung einer schweren Naturkatastrophe. In allen Szenarioanalysen wird eine systematische Erhöhung der im Rahmen unserer Planungen erwarteten Schadenquoten des Feuergeschäfts um 17 % angesetzt.

Szenario Kyrill + Verschlechterung Feuergeschäft

Der Orkan Kyrill vom 18. Januar 2007 stellt bislang brutto wie netto das größte Schadenereignis für die Deutsche Rück dar. Als Szenario wird das Sturmereignis Kyrill für das gegenwärtige Portfolio zusätzlich zu den erwarteten Schäden unterstellt. Das Szenario hätte eine Auswirkung von 25.587 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 9 %-Punkte zur Folge.

Szenario Schadensserie 2013 + Verschlechterung Feuergeschäft

Die auf Deutschland konzentrierte Naturkatastrophenserie im Jahr 2013 stellt bislang die größte Kombination aus Schadenereignissen für die Deutsche Rück dar. Als Szenario wird die erwartete Schadenquote in der Sparte NatCat um die Differenz aus tatsächlicher und erwarteter Schadenquote in 2013 erhöht. Das Szenario hätte eine Auswirkung von 82.160 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 26 %-Punkte zur Folge.

Szenario Kyrill + Solvency-II-Feuerszenario

Als Szenario wird das Sturmereignis Kyrill für das gegenwärtige Portfolio zusätzlich zu den erwarteten Schäden sowie die gleichzeitige Realisierung des Solvency-II-Feuerszenarios unterstellt. Das Szenario hätte eine Auswirkung von 28.905 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 10 %-Punkte zur Folge.

Die Szenarioanalysen zeigen, dass die Deutsche Rück ihre sehr gute Risikoposition auch nach Eintritt eines der Szenarien behalten würde. Ein Sturm mit der Auswirkung von Kyrill auf das Portefeuille der Deutschen Rück wird internen Einschätzungen nach alle 22 Jahre erwartet. Eine Schadensserie wie im Jahr 2013 hat nach Einschätzung der Experten und auch gemäß Ergebnis des internen Risikomodells eine deutlich geringere Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Stresstests zeigen aber deutlich, dass insbesondere eine Schadensserie innerhalb eines Jahres ein relativ hohes Nettorisiko birgt. Allerdings würde

das Retrozessionsprogramm der Deutschen Rück Auswirkungen über das angegebene Szenario hinaus effektiv mittels der eingekauften Stop-Loss-Deckungen begrenzen.

C.1 VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Die Analyse der versicherungstechnischen Risiken Nichtleben basiert sowohl auf Modellrechnungen als auch auf As-if-Analysen historischer Ereignisse (siehe Tabelle). Die Analyse zeigt insgesamt, dass die versicherungstechnischen Risiken Nichtleben als wesentliche Risiken im Rahmen des Risikoprofils einzuschätzen sind. Dabei spielen insbesondere Elementarrisiken eine herausragende Rolle. Aber auch Haftpflicht-, Reserve- und Feuerrisiken stellen bedeutende Risiken für die Deutsche Rück dar. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung des Internen Risikomodells für die Versicherungstechnik Nichtleben repräsentiert das Zusammenspiel der Risiken und zeigt, dass in diesem Zusammenspiel das eigentliche Gefahrpotenzial besteht, d.h. in der gleichzeitigen Realisation verschiedener Risiken.

Risiko	Beschreibung und Maßnahmen zur Bewertung
Jahresschaden	Risiko der Abweichung vom geplanten Ergebnis der Versicherungstechnik Nichtleben (ohne Reserverisiko) unter Berücksichtigung des gesamten versicherungstechnischen Portefeuilles Nichtleben Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben
Großschäden	Risiko von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Großschäden Szenario-Analysen Risiko einer großen Anzahl von Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, und Kraftfahrt-Schäden Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall getrennt nach den Spartenaggregaten Feuer und HUK im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben
NatCat	Kumulrisiko von Naturkatastrophen (Sturm, Flut, Erdbeben, Hagel) Analysen zum Value at Risk und Expected Shortfall für das Spartenaggregat Elementarrisiko im Internen Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben As-if-Analysen historischer Ereignisse über das Interne Risikomodell der Versicherungstechnik Nichtleben Szenario-Analysen
ManMade	Risiko von Explosionen, Terroranschlägen und Massenunfällen Szenario-Analysen
Marktentwicklung	Risiko einer unerwarteten, negativen Entwicklung des Prämienniveaus in verschiedenen Sparten Szenario-Analysen
Abwicklung/ Reserverisiko	Risiko eines Anstiegs der ökonomischen Schadenreserven Analyse des Value at Risks des Reserverisikos im Internen Risikomodell

Marktkapazität	Risiko einer unerwarteten Erhöhung der Kosten für nichtproportionale Schutzdeckungen Szenario-Analysen
----------------	---

Die Analyseergebnisse wesentlicher versicherungstechnischer Risiken sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Risiko / Analyse	Analyseergebnisse
Jahresschaden Nichtleben VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im gesamten versicherungstechnischen Portefeuille Nichtleben hätte eine Auswirkung von 122.214 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 36 %-Punkte zur Folge.
Jahresschaden NatCat VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im Elementargefahrenportefeuille hätte eine Auswirkung von 65.955 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 20 %-Punkte zur Folge.
Jahresschaden Feuer VaR 200J	Ein alle 200 Jahre auftretender Jahresschaden im Feuerportefeuille hätte eine Auswirkung von 65.130 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 19 %-Punkte zur Folge.
Reserve VaR 200J	Eine alle 200 Jahre auftretende Erhöhung der ökonomischen Schadenreserven hätte eine Auswirkung von 70.288 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 21 %-Punkte zur Folge.

Die Analyse der versicherungstechnischen Risiken Leben basiert auf internen Modellrechnungen und auf Szenarien. Die Analyse zeigt, dass die versicherungstechnischen Risiken Leben im aktuellen Risikoprofil eine untergeordnete Rolle spielen. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken. Dies ist mit dem im Vergleich zum Nichtleben-Geschäft geringeren Volumen des Geschäfts zu erklären. Zudem werden diejenigen Risikoarten einer deutschen Lebensversicherung mit der größten Hebelwirkung (Markt-, Garantie- und Optionsrisiken) aufgrund regulatorischer oder interner Vorgaben nicht rückversichert.

Das wesentliche Instrument zur Risikominderung und Risikosteuerung der versicherungstechnischen Risiken der Deutschen Rück ist die Retrozession, also der Kauf von Rückversicherungsschutz für das eigene Rückversicherungsportfolio. Der Retrozessionsbedarf wird jährlich analytisch ermittelt. Dabei werden neben risikotechnischen Überlegungen und Erfahrungswerten unter anderem die Analyseergebnisse des Internen Risikomodells herangezogen. Die Retrozessionsstruktur und Dimensionierung der Abgaben wird jährlich auf Basis von Informationen und Analyseergebnissen der Marktbereiche und der Abteilung Retrozession in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Underwriting Management sowie unter Einbezug des integrierten Risikomanagements überprüft und optimiert.

C.2 MARKTRISIKO

Die Bewertung des Marktrisikos im Rahmen der Risikoinventur basiert zum einen auf pauschalen Stress-tests, wie z.B. den BaFin-Stresstests, und zum anderen auf den As-if-Analysen historischer Ereignisse. Grundsätzlich sind die Marktrisiken für das Risikoprofil als wesentliche Risiken anzusehen. Sie stehen daher neben den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben im Fokus des Risikomanagements. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung der Marktrisiken zeigt, dass diese sich weniger extrem als versicherungstechnische Risiken verhalten. Dagegen liegen im Bereich von Wiederkehrperioden bis 50 Jahre die Verlustpotenziale nahe der Wesentlichkeitsgrenze.

Im Einzelnen werden als wesentliche Marktrisiken die Spread-, Immobilien- und Aktienrisiken identifiziert. Die Verteilungsfunktion des Internen Modells sowie die Analyse historischer Ereignisse zeigen aber auch, dass immer das Zusammenspiel aller Marktbewegungen und die gesamthafte Auswirkung auf das Unternehmen zu betrachten sind. Daher muss auch das Zinsrisiko – trotz des effizienten Asset Liability Managements – in Kombination mit den anderen Marktrisiken als wesentliches Risiko eingestuft werden. Im Zuge der Berechnung des Solvency-II-Standardmodells wurde die strategische Beteiligung an der Deutschen Rückversicherung Schweiz AG als Konzentrationsrisiko identifiziert.

Die Analyseergebnisse wesentlicher Marktrisiken sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Risiko / Analyse	Analyseergebnisse
Aktienrisiko	Ein Rückgang der Aktienmärkte um 24 % hätte eine Auswirkung von 13.534 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 4 %-Punkte zur Folge.
Spreadrisiko	Eine Spread-Ausweitung um 100 Basispunkte hätte eine Auswirkung von 30.049 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 9 %-Punkte zur Folge.
Immobilienrisiko	Ein Rückgang der Marktwerte von Immobilien um 20 % hätte eine Auswirkung von 17.959 Tsd. € auf die Eigenmittel und eine Reduzierung der Bedeckungsquote um 5 %-Punkte zur Folge.

Die Kapitalanlagetätigkeit der Deutschen Rück ist verbindlich in der Allgemeinen Innerbetrieblichen Kapitalanlage-Richtlinie definiert. Diese wird jährlich aktualisiert und vom Vorstand beschlossen. Investitionen dürfen nur innerhalb des in der Richtlinie definierten Anlageuniversums erfolgen. Die einzelnen Asset-Klassen innerhalb des Anlageuniversums sind mit ergänzenden Regelungen, Einschränkungen und Anlagehöchstgrenzen versehen. Die Risiken der – in der Richtlinie eingeschränkten – Investitionsmöglichkeiten werden im Rahmen des Risikocontrollings entsprechend erkannt, gemessen, überwacht, gesteuert und berichtet sowie bei der Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs angemessen berücksichtigt.

Zur Reduzierung des Aktien-, Spread- und Zinsrisikos werden, je nach Marktlage sowie Risikokapitalauslastung, derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Die Absicherungswirkung der eingesetzten Instrumente wird monatlich im Rahmen des Kapitalanlagereportings überprüft und ggf. mit o.g. Maßnahmen angepasst.

Das Risikosteuerungssystem gewährleistet, dass die Grundsätze Sicherheit, Rentabilität und Liquidität gleichzeitig Berücksichtigung finden und die Gesamtrisikosituation des Unternehmens in der Kapitalanlagestrategie und -planung sowie der laufenden Steuerung einbezogen wird. Die Gesamtrisikosituation ist insbesondere gekennzeichnet durch die übernommenen Verpflichtungen aus dem Rückversicherungsgeschäft, die bestehende Struktur der Kapitalanlagen, die vorhandenen Eigenmittel sowie die sonstigen finanziellen Reserven des Unternehmens. In dem Risikosteuerungssystem werden die Ergebnisse der unterjährigen Liquiditätsplanung und des Controllings einbezogen. Als Risikosteuerungsinstrumente der Kapitalanlage werden folgende Konzepte eingesetzt:

- 5-Jahres-Strategie
- Jahresplanung
- unterjährige Erwartungsrechnung (Plan-Ist-Vergleich)
- Szenario-Analysen und Stresstests (ökonomisch und HGB)
- Limitsysteme/Risikokapital
- Value-at-Risk-Analysen (Vergleich Risikokapital/VaR) mit den Perspektiven Solvency II Standardmodell und Internes Risikomodell

Kern der Steuerung und Optimierung des Marktrisikos ist das entsprechende Risikomodul des Internen Risikomodells auf Basis eines Szenariogenerators.

Die Mindestkapitalanforderung sowie die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig durch börsentäglich liquidierbare Vermögenswerte überdeckt. Den versicherungstechnischen Rückstellungen steht ein Teil der Nominalanlagen gegenüber, welcher in Wesensart und Laufzeit die Cash-Flows der versicherungstechnischen Rückstellungen und anderer langfristiger Verpflichtungen repliziert.

C.3 KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko der Deutschen Rück besteht im Forderungsausfall von Abrechnungsforderungen, Derivaten, Bankeinlagen und Retrozessionsvereinbarungen. Dabei machen die Retrozessionsvereinbarungen den mit Abstand größten Teil des Risikos aus. Die Bewertung des Kreditrisikos basiert im Wesentlichen auf Szenario-Analysen zum Ausfall der größten Retrozessionsforderung sowie der Gegenpartei der Kapitalanlage. Das Kreditrisiko von Depotforderungen wird aufgrund von Aufrechnungsmöglichkeiten im Insolvenzfall der Gegenpartei als vernachlässigbar bewertet.

Da die Gesellschaft große Anteile des Elementar- und Feuerrisikos retrozediert (rückversichert), ist die Selektion der Geschäftspartner hinsichtlich deren Bonität und Leistungsbereitschaft von erheblicher Bedeutung. Soweit Geschäft an Gesellschaften außerhalb des Kreises der öffentlichen Versicherer retrozediert wird, werden dabei bevorzugt Gesellschaften mit einem sehr guten Rating, also mindestens einem A-Rating nach Standard & Poor's, gewählt. Darüber hinaus trägt die gezielte Streuung auf eine Vielzahl von Rückversicherern dazu bei, das Kreditrisiko zu senken.

Verluste aus Rückversicherungsforderungen oder Kommutationen sind bislang nicht eingetreten. Mit zahlreichen Vertragspartnern, die nicht dem Kreis der öffentlichen Versicherer angehören, wurden Möglichkeiten für Besicherungsmaßnahmen oder Kündigungsmodalitäten zu Gunsten der Deutschen Rück vereinbart.

C.4 LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko der Gesellschaft besteht im Wesentlichen in außergewöhnlichen, überplanmäßigen Mittelabflüssen infolge von Groß- oder Frequenzschäden. Die im Risikoprofil dominierenden Risiken (Naturgefahren, Feuer) bestimmen dabei auch das Liquiditätsrisiko. Es ist jedoch hervorzuheben, dass entsprechende Schadenereignisse nicht sofort zu Auszahlungen in voller Höhe führen. In der Regel erfolgt die Abwicklung über eine mindestens mehrwöchige Periode. Das Liquiditätsrisiko wird durch den Bereich Kapitalanlage analysiert und durch das Investment Committee überwacht. Auf Basis von geplanten sowie realisierten Cash-Flows erfolgt eine monatliche Aktualisierung des rollierenden Zwölf-Monats-Liquiditätsplans. Zusätzlich dazu steht auch eine täglich aktualisierte kurzfristige Liquiditätsübersicht zur Verfügung. Die Fähigkeit zur Deckung außergewöhnlicher Mittelabflüsse aus Schadenereignissen wird im halbjährlichen Turnus umfassend analysiert und berücksichtigt zusätzlich die Bedienbarkeit der Verpflichtungen im Falle von Zinsschocks. Als mögliche Sonderereignisse werden Ergebnisse des internen Naturgefahrenmodells sowie As-if-Analysen historischer Ereignisse verwendet, die sowohl Ereignis- als auch Frequenzschäden abdecken.

Den Mittelabflüssen der analysierten Sonderereignisse wird das Portfolio unterteilt in zwei Liquiditätsklassen gegenübergestellt und hinsichtlich seiner Fungibilität bewertet.

Es sind Minimum-Quoten für hochliquide Anlagen eingeführt. Darüber hinaus werden weitere Möglichkeiten zur Liquiditätsbeschaffung analysiert. Dazu zählen positive Netto-Cash-Flows aus der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage, Kreditlinien und Liquiditätsbereitstellung durch Unternehmen der Deutschen Rückversicherung Gruppe. Die Analyseergebnisse werden als Entscheidungsgrundlage in der Strategische Asset Allokation berücksichtigt.

Der in zukünftigen Prämien der Nichtlebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 12.112 Tsd. €. Aufgrund der im Nichtleben-Rückversicherungsbereich üblicherweise vereinbarten Einjahresverträge basiert der einkalkulierte Gewinn auf den Prämieineinnahmen des Folgejahres. Der in zukünftigen Prämien der Lebenrückversicherung einkalkulierte Gewinn beträgt 17.369 Tsd. €. Dieser stammt im Gegensatz zur Nichtlebenrückversicherung aus langfristigen Verträgen, wobei die Langfristigkeit die Höhe der einkalkulierten Gewinne maßgeblich bestimmt.

C.5 OPERATIONELLES RISIKO

Neben den Risiken der Versicherungstechnik und der Kapitalanlage werden auch die operationellen Risiken durch den Risikomanagementprozess systematisch erfasst und regelmäßig analysiert. Mangels ausreichender Schadenhistorie ist die Quantifizierung operationeller Risiken nur über Experteneinschätzungen möglich, aus denen handhabbare Szenarien abgeleitet werden. Eintretene Ereignisse werden systematisch gesammelt und in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bereichen aufgearbeitet. Ziel ist es, die Prozessqualität durch die Fehleranalyse systematisch zu verbessern und für die Zukunft Frequenz und Schadenhöhe von operationellen Risiken zu senken.

Als Rückversicherungsunternehmen mit einem Business-to-Business-Geschäftsmodell sind operationelle Risiken im Verhältnis zu den versicherungstechnischen Risiken Nichtleben und den Marktrisiken als untergeordnet anzusehen. Operationelle Risiken sind Gegenstand des täglichen Managements im Unternehmen, spielen aber für das Risikomanagement auf Unternehmensebene bzw. für das Risikoprofil der Deutschen Rück eine untergeordnete Rolle. Kein Risiko liegt oberhalb des Kriteriums für wesentliche Risiken.

Operationelle Risiken können in den Feldern Betriebsunterbrechung, Personal und Organisation zwar Verluste verursachen, eine Existenzbedrohung des Unternehmens selbst bei Extremszenarien, wie dem Totalverlust des Gebäudes, kann jedoch nicht eintreten.

Generell stehen operationellen Risiken keine Ertragschancen gegenüber und es gilt vorrangig der Grundsatz der Risikovermeidung. Für nicht vermeidbare Risiken werden, wo möglich, Maßnahmen zur Reduzierung der Eintrittswahrscheinlichkeit oder des potenziellen Schadenausmaßes ergriffen. Notfallpläne für IT-Systemausfälle und eine ganz oder teilweise Zerstörung des Firmensitzes gewährleisten die zügige Wiederaufnahme des regulären Betriebs ohne wesentliche Auswirkung auf die Eigenmittel des Unternehmens. Schulungen und Kampagnen sensibilisieren die Mitarbeiter in Bezug auf Themen der Compliance, des Kartellrechts sowie der IT-Sicherheit. Strikte (Zeichnungs-)Richtlinien zielen auf die korrekte Umsetzung von Prozessabläufen. Darüber hinaus gewährleistet das unternehmensweit zugängliche Risikoinformationssystem (RIS) ein hohes Maß an Risikotransparenz und fördert die Risikokultur im Unternehmen. Die Aktualität und Wirksamkeit der aufgeführten Risikominderungstechniken werden regelmäßig durch die zuständigen Fachabteilungen und im Rahmen der Risiko-Workshops überprüft.

C.6 ANDERE WESENTLICHE RISIKEN

Durch die Analysen des Jahresschadenrisikos innerhalb des versicherungstechnischen Risikos Nichtleben und der kombinierten Marktszenarien innerhalb des Marktrisikos wurde das Risiko von Korrelationen bzw. Abhängigkeiten innerhalb dieser Risikokategorien mit Hilfe des Internen Risikomodells bewertet und berücksichtigt. Ergänzt werden diese Analysen sowie das Risikoprofil durch das Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell auf Unternehmensebene unter Berücksichtigung der modellierten Abhängigkeitsstruktur aller zugrundeliegenden Risiken. Die sich aus dem unter Solvency II zur Verfügung stehenden Risikokapital vor Steuern und dem Gesamtrisiko gemäß Internem Risikomodell ergebende Bedeckungsquote ist ein wesentlicher Bestandteil des Top-Level-Limitsystems und somit der risikoorientierten Unternehmenssteuerung.

Im Rahmen der Risikoinventur sind keine weiteren quantifizierbaren, wesentlichen Risiken als die bereits beschriebenen in Erscheinung getreten.

C.7 SONSTIGE ANGABEN

Die Teilbereiche des Risikoprofils sind oben umfassend beschrieben. Weitere Angaben sind daher nicht erforderlich.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

D.1 VERMÖGENSWERTE

1. Ansatz- und Bewertungsmethoden der Kapitalanlagen

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen stellen sich wie folgt dar:

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2017	2016
Aktien	20.058	18.512
Anteile an Verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	324.931	286.979
Organismen für gemeinsame Anlagen	401.162	369.398
Staatsanleihen	107.040	89.019
Unternehmensanleihen	389.222	397.548
Strukturierte Schuldtitel	72.223	62.286
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	0
Sonstige Darlehen und Hypotheken	116.825	97.626
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	20.001	30.022
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	93.541	77.734
Depotforderungen	94.329	87.969
Derivate	20.202	10.305
Summe	1.659.534	1.527.399

Für die Solvenzbilanz werden für den Großteil der Vermögenswerte die im Anhang der Bilanz nach HGB ausgewiesenen Zeitwerte gemäß § 56 RechVersV angesetzt. Bei Anleihen sowie Darlehen und Hypotheken enthalten die Werte der Solvenzbilanz zusätzlich die jeweiligen Zinsabgrenzungen. Die Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen basiert im Gegensatz zu den Zeitwerten nach HGB auf der angepassten Equity-Methode. Davon abgesehen entsprechen die Werte der Solvenzbilanz den Werten der Bilanz nach HGB zuzüglich der Stillen Reserven bzw. Stillen Lasten sowie der Zinsabgrenzungen bei Anleihen.

Werte der notierten Aktien werden zu Börsenkuren von aktiven und liquiden Märkten berücksichtigt.

Unter Anteile an Verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind alle Anteile an Personen- und Kapitalgesellschaften aufgeführt, die nicht börsennotiert sind. Insbesondere enthält die Position auch Immobilien-, Private Equity- und Infrastrukturbeteiligungsgesellschaften. Die Bewertung erfolgt nach der angepassten Equity-Methode, dem Net Asset Value sowie in Einzelfällen zu Anschaffungskosten. Dabei werden die Bewertungsgrundsätze nach Solvency II berücksichtigt und Vermögen und Verbindlichkeiten der Beteiligungsunternehmen einer marktkonsistenten Bewertung unterzogen.

Die Bewertung der Immobilien innerhalb der Beteiligungsgesellschaften erfolgt anhand von Verkehrswertgutachten nach dem Ertragswertverfahren gemäß ImmoWertV, die alle fünf Jahre erneut erstellt werden. Zu den dazwischenliegenden Stichtagen erfolgt eine Wertfortschreibung, der zugrunde liegt, dass seit der Erstellung der Verkehrswertgutachten keine wesentlichen Veränderungen bei den wertbeeinflussenden Faktoren wie z.B. Liegenschaftszins, Bodenrichtwerten, nachhaltig erzielbarem Mietertrag und Gebäudezustand eingetreten sind. Bei wesentlichen Änderungen wird ein neues Wertgutachten erstellt. Die wesentlichen Sensitivitäten der Werte bestehen gegenüber dem Liegenschaftszins und dem nachhaltig erzielbaren Mietertrag.

Unter Organismen für gemeinsame Anlagen sind Anteile an Investmentvermögen aufgeführt. Als Werte werden jeweils die Rücknahmepreise bzw. Net Asset Values zum Abschlussstichtag angesetzt.

Staats- und Unternehmensanleihen sowie strukturierte Schuldtitel umfassen sowohl börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen als auch Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und übrige Ausleihungen. Pfandbriefe und andere besicherte Wertpapiere sind unter Unternehmensanleihen aufgeführt. Für börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen werden Börsenkurswerte von aktiven und liquiden Märkten herangezogen. Die Werte für nicht börsennotierte Anleihen sowie für Darlehen und Hypotheken werden anhand von Zinsstrukturkurven zuzüglich eines individuellen Risikoaufschlags ermittelt. Dabei sind strukturierte Schuldtitel zum Fair Value angesetzt. Als Zinsstrukturkurven dienen ausschließlich beobachtete Swap-Sätze an aktiven und liquiden Märkten. Die individuellen Risikoaufschläge werden aus Börsenkurswerten von notierten, in ihrer Ausgestaltung vergleichbaren Anleihen des gleichen Emittenten abgeleitet. Ist dies nicht möglich, erfolgt die Ermittlung des Risikoaufschlags unter Berücksichtigung der Besicherung bzw. des Rangs der Schuldverschreibung, der ökonomischen Tragfähigkeit des Emittenten sowie der Einschätzung des aktuellen Marktumfelds. Die Sensitivität der Werte gegenüber den individuellen Risikoaufschlägen entspricht der jeweiligen Modified Duration.

Unter Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten sind Tages- und Termingelder sowie laufende Guthaben zusammengefasst. Sie sind zum Nennbetrag bewertet.

Unter Derivaten sind Vorkäufe von Schuldtiteln sowie Devisentermingeschäfte aufgeführt. Alle Derivate werden zum Fair Value inklusive Zinsabgrenzung bewertet. Derivate mit negativem Marktwert werden unter „D.3 Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft werden auf Basis der Bewertung der unterliegenden Passivpositionen bewertet.

2. Ansatz- und Bewertungsmethoden der übrigen Aktiva

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2017	2016
Deferred tax assets	55.019	77.405
Deposits to cedants	94.329	87.969
Reinsurance receivables	0	0
Receivables (trade, not insurance)	6.818	10.752
Cash and Cash equivalents	93.541	77.741
Any other assets, not elsewhere shown	711	587
Summe	250.418	254.454

Der Ansatz und die Bewertung in der Solvenzbilanz sowie im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden und den sich daraus ergebenden Unterschiedsbeträgen:

Immaterielle Vermögenswerte

Die Bewertung für Solvabilitätszwecke erfolgt nach den Vorgaben des IAS 38 „Immaterielle Vermögenswerte“. Für die immateriellen Vermögenswerte der Gesellschaft, die ausschließlich erworbene Software beinhalten, lässt sich kein Marktpreis für einen Verkauf auf einem aktiven Markt feststellen. Aus diesem Grund wird den vorhandenen immateriellen Vermögenswerten für Solvabilitätszwecke kein Wert beige-messen.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss sind erworbene immaterielle Vermögenswerte als Anlagevermögen mit den Anschaffungskosten zu aktivieren. Für selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte besteht ein Wahlrecht zur Aktivierung, das die Gesellschaft nicht in Anspruch nimmt. Die Folgebewertung erfolgt zu Anschaffungskosten vermindert um planmäßige Abschreibungen über die betriebsge-wöhnliche Nutzungsdauer.

Zwischen dem Ansatz für Solvabilitätszwecke und dem Ansatz in der Handelsbilanz der Gesellschaft ergibt sich ein Bewertungsunterschied von 459 Tsd. € (Vorjahr 284 Tsd. €).

Deferred tax assets

Aktive latente Steuern werden ausgewiesen, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) nied-riger oder Schulden (Passiva) höher bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig ge-ringere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Latente Steuern für permanente Diffe-renzen werden nicht erfasst. Soweit vorhanden, werden steuerliche Verlustvorträge in den aktiven la-tenten Steuern berücksichtigt. Diese latenten Steuern werden in dem Umfang erfasst, in dem es wahr-scheinlich ist, dass künftige zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen, für die sie genutzt wer-den können. Eine Wertberichtigung der latenten Steuern wird dann vorgenommen, wenn mit der Real-i-sierung der Forderung nicht mehr gerechnet werden kann. Zuschreibungen werden erfasst, wenn sich die Wahrscheinlichkeit auf zukünftig zu versteuernde Ergebnisse wieder verbessert. Die Bewertung der

latentem Steuern erfolgt auf Basis der jeweils national gültigen oder verabschiedeten steuerlichen Vorschriften.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss nimmt die Gesellschaft das Wahlrecht nach § 274 Abs. 2 HGB in Anspruch und verzichtet auf den Ausweis latenter Steueransprüche aus einem sich insgesamt ergebenden Aktivüberhang.

Der Bewertungsunterschied zwischen der Solvenzbilanz und dem handelsrechtlichen Wertansatz liegt bei 55.019 Tsd. € (Vorjahr 77.405 Tsd. €).

Deposits to cedants

Die Depotforderungen der Lebenrückversicherung werden für Solvabilitätszwecke mit den Nominalbeträgen ausgewiesen. Bei der Bewertung der Depots der Nichtleben-Rückversicherung wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Nominalbeträge der Depotforderungen Nichtleben einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss werden die Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft mit den Nominalbeträgen ausgewiesen.

Aus den Bewertungsunterschieden ergibt sich für die Solvenzbilanz im Vergleich zum handelsrechtlichen Abschluss ein um 617 Tsd. € (Vorjahr 243 Tsd. €) höherer Wert.

Reinsurance receivables

Abrechnungsforderungen sind für Solvabilitätszwecke im Gegensatz zur handelsrechtlichen Rechnungslegung als Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen bzw. der einforderbaren Beträge aus Rückversicherung ausgewiesen. Es wird an dieser Stelle auf die Erläuterungen zu den versicherungstechnischen Rückstellungen in der Solvenzbilanz verwiesen. Säumige Zahlungen aus Abrechnungsforderungen waren zum Berichtsstichtag nicht vorhanden.

Im handelsrechtlichen Abschluss werden Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft in Höhe von 44.784 Tsd. € (Vorjahr 90.010 Tsd. €) ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt mit den Nominalbeträgen abzüglich ausreichender Wertberichtigungen.

Receivables (trade, not insurance)

Sonstige Forderungen werden in der Solvenzbilanz und im handelsrechtlichen Abschluss mit den Nominalbeträgen abzüglich ausreichender Wertberichtigungen angesetzt, entsprechend ergeben sich keine Wertunterschiede.

Cash and Cash equivalents

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und der Kassenbestand werden für Solvabilitätszwecke und im handelsrechtlichen Jahresabschluss identisch zum Nennbetrag ausgewiesen.

Any other assets, not elsewhere shown

Die unter dieser Position erfassten Vermögenswerte werden in der Solvenzbilanz und in der handelsrechtlichen Rechnungslegung identisch wie nachfolgend dargestellt bewertet:

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter zwischen 150 € und 410 € werden im Jahr des Zugangs in voller Höhe abgeschrieben.

Die sonstigen Vermögenswerte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt.

D.2 VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

1. Versicherungstechnische Rückstellungen Leben und Kranken

Für die Bestimmung der versicherungstechnischen Rückstellungen (Technical Provisions, bestehend aus Best Estimate und Risikomarge) geht die Deutsche Rück für die Segmente Lebens- und Krankenversicherung wie folgt vor:

Grundlage für die Berechnung der besten Schätzwerte sind die mit Best-Estimate-Annahmen projizierten Verläufe der bestehenden Rückversicherungsverträge zur Hochrechnung realistischer Zahlungsströme für Leistungsfälle aus Mortalität und Morbidität. Der Projektionszeitraum beträgt 30 Jahre.

Die Rückversicherungsverträge werden nach Art des übernommenen Risikos klassifiziert. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Verträge zur Beteiligung an Abschlusskosten und Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos. Die Verträge zur Absicherung des biometrischen Risikos werden in die beiden Risikomodule Leben und Kranken unterteilt. Eine Entbündelung wesentlicher Verträge erfolgt in die genannten Segmente. Verpflichtungen aus Invalidität (Berufsunfähigkeit, Pflegebedürftigkeit, Erwerbsunfähigkeit), welche dem Geschäftsbereich der Krankenversicherung zuzuordnen sind, werden demnach im Risikomodul Kranken berücksichtigt.

In der Lebensrückversicherung werden keine Garantien und Optionen der Erstversicherer übernommen. Außerdem sehen die bestehenden Lebensrückversicherungsverträge keinerlei Beteiligungen an Überschüssen vor, weshalb zukünftige Überschussbeteiligungen mit null angesetzt werden. Es werden daher die Best-Estimate-Rückstellungen mit den deterministischen Erwartungswerrückstellungen für garantierte Leistungen gleichgesetzt.

Die Erwartungswerrückstellung der garantierten Leistungen wird aus den Zahlungsströmen für garantierte Prämien und Leistungen ermittelt. Der Marktwert der garantierten Leistungen (Erwartungswert der Garantien) errechnet sich somit aus den diskontierten projizierten Cashflows für Versicherungsleistungen und Beiträge.

Dabei werden realistische Ausscheideordnungen für Tod, Invalidität, Storno etc. zugrunde gelegt. Es wird sowohl auf Rechnungsgrundlagen des Zedenten zurückgegriffen als auch auf selbst hergeleitete Rechnungsgrundlagen auf Basis des vorhandenen Datenpools. Bei allen gilt das Vier-Augen-Prinzip zwischen den Abteilungen Leben/Kranken Rückversicherung und Leben/Kranken Aktuariat. Die Daten werden jährlich überprüft.

Bei den ein- und ausgehenden Zahlungsströmen werden ebenfalls die Forderungen gegenüber Retrozessionären (vor und nach Berücksichtigung des Ausfallrisikos) bestimmt und berücksichtigt. Sämtliche Cash Inflows und Cash Outflows werden anschließend diskontiert. Für die Diskontierung wird die EIOPA-Zinskurve ohne Volatilitätsanpassung (VA) verwendet.

Für Verträge auf Zeichnungsjahresbasis wurde das erwartete Neugeschäft für das Folgejahr erstmals mit in die Projektion einbezogen, da sich dieser Anteil des Neugeschäfts nach unserem Verständnis innerhalb der Vertragsgrenzen zum Bewertungsstichtag befindet.

Die Risikomarge (RM) als Zuschlag zum Best Estimate (BE) erfolgt über einen Cost-of-Capital-Ansatz (CoC), unter der Annahme der Fortführung der Geschäftstätigkeit. Der vorgegebene Kapitalkostensatz beträgt 6 %. Zur Berechnung der RM wird Methode 3 nach der Leitlinie zur Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen angewandt, wobei die Approximation der Zeitreihe des gesamten SCR proportional zur modifizierten Duration erfolgt.

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77 d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308 c und 308 d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

Die HGB-Deckungsrückstellungen gemäß Vorsichtsprinzip und Rechnungsgrundlagen erster Ordnung stammen aus den technischen Abrechnungen des Lebengeschäfts. Daher wird auf eine Umbewertung des marginalen Anteils aus dem Nichtleben-Geschäft (<2 %) verzichtet.

HGB-DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN				
in Tsd. €	Leben	Nichtleben	Gesamt 2017	Gesamt 2016
brutto	85.453	1.263	86.715	96.010
retro	13.080	0	13.080	8.704
netto	72.373	1.263	73.635	87.306

Unter Verwendung der oben beschriebenen Annahmen ergeben sich folgende Best-Estimate-Werte für die versicherungstechnischen Rückstellungen:

BEST-ESTIMATE-WERTE				
in Tsd. €	Leben	Kranken	Gesamt 2017	Gesamt 2016
versicherungstechnische Rückstellung	64.691	-1.459	63.232	72.438
Bester Schätzwert (BE)	62.902	-2.249	60.653	70.735
Risikomarge (RM)	1.789	790	2.579	1.703
einforderbare Beträge aus RV	1.890	47	1.936	2.018
davon einforderbare Beträge				
vor Anpassung um erwarteten Ausfall	1.895	47	1.942	2.022
davon Anpassung um den erwarteten Ausfall	-6	0	-6	-4

2. Versicherungstechnische Rückstellungen Nichtleben

Die ökonomische Bewertung der Rückstellungen für noch nicht abgewinkelte Versicherungsfälle nimmt das Reserveaktuariat (Versicherungsmathematische Funktion) vor und dokumentiert sie im Reservebericht. Die Verpflichtungen gemäß Solvency II setzen sich zusammen aus den mit risikolosen Zinsen diskontierten Best-Estimate-Reserven (inklusive der Regulierungskosten) und Best-Estimate-Renten sowie

der Risikomarge, dem Barwert der Risikokapitalkosten der Abwicklung. Im Gegensatz dazu werden die gebuchten HGB-Reserven gemäß Vorsichtsprinzip auf Einzelschadenbasis ermittelt.

BRUTTOERGEBNIS								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Renten- reserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge inkl. Renten	Risikokapital
AU P	11.792	962.689	4	1.060	7.582	9,19%	348	3.768
KH P	52.078	1.175	0	1.264	38.334	5,04%	4.106	9.548
AH P	60.153	1.011	9.048	1.087	40.989	12,21%	4.421	23.714
Kasko P	3.433	0	0	0	2.172	12,38%	25	1.235
Feuer P	266.804	0	0	0	194.826	10,01%	3.761	68.217
SturmHagel P	68.666	0	0	0	50.875	10,64%	793	16.998
VG V P	48.529	0	0	0	37.908	5,43%	641	9.980
RK P	28.376	0	475	0	25.503	12,74%	1.214	2.134
TVZ P	25.502	0	126	0	20.662	10,38%	459	4.508
Transport P	4.627	0	0	0	3.548	13,49%	88	992
Sonst P	31.795	0	237	0	23.186	10,89%	1.514	7.332
AU NP	7.383	10.699	17.799	12.125	10.758	6,57%	628	12.370
KH NP	91.561	13.720	103.500	14.317	113.209	12,42%	31.947	49.308
AH NP	29.788	1.722	45.912	1.833	51.605	21,78%	17.855	6.129
Kasko NP	340	0	0	0	359	42,96%	10	-28
Sonst NP	22.102	0	6.439	0	16.462	20,58%	1.137	10.943
Gesamt	752.929	29.290	183.541	31.686	637.979		68.948	227.148

NETTOERGEBNIS								
in Tsd. €	geb. Reserve*	Renten- reserven	eigene IBNR	BE Renten	disk. BE Reserve	Std.abw.	Risikomarge inkl. Renten	Risikokapital
AU P	11.792	962	4	1.060	7.582	9,33%	348	3.767
KH P	51.924	1.165	0	1.264	38.196	5,04%	4.101	9.527
AH P	59.942	929	8.878	1.087	42.773	12,30%	4.488	21.401
Kasko P	3.433	0	0	0	2.172	12,38%	25	1.235
Feuer P	128.304	0	0	0	86.208	9,66%	-318	42.414
SturmHagel P	24.310	0	0	0	18.677	13,63%	-416	6.050
VGVP	24.285	0	0	0	19.870	7,57%	-37	4.451
RK P	4.852	0	475	0	5.025	21,39%	445	-143
TVZ P	15.963	0	38	0	12.793	10,49%	163	3.045
Transport P	3.647	0	0	0	2.793	14,24%	59	794
Sonst P	18.233	0	210	0	11.232	15,47%	1.065	6.145
AU NP	7.381	10.499	17.799	12.125	10.756	6,57%	628	12.170
KH NP	91.337	13.720	99.005	14.317	112.992	12,42%	31.939	44.814
AH NP	28.353	1.641	45.412	1.833	48.207	21,91%	17.728	7.638
Kasko NP	281	0	0	0	279	42,97%	7	-5
Sonst NP	21.083	0	6.439	0	13.964	25,24%	1.044	12.514
Gesamt	495.118	28.916	178.260	31.686	433.519		61.271	175.818

*Gebuchte Reserve ohne Rentenreserven und ohne eigene IBNR

Zur Bestimmung der Ultimate-Reserven jedes Spartenaggregats, getrennt nach proportionalem und nichtproportionalem Geschäft, werden die marktüblichen Analyseverfahren auf die Abwicklungsdreiecke (Schadenzahlungen und Schadenaufwände) angewandt. Für nicht analysierte frühere Jahre werden keinerlei Abwicklungsgewinne prognostiziert.

Die Reserveanalysen erfolgen brutto und netto. Die Differenz stellen die einforderbaren Beträge aus Retrozessionsverträgen dar.

Die Ergebnisse werden mit der risikolosen Zinskurve gemäß EIOPA-Vorgabe (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Hinzu kommen gemäß Solvency-II-Anforderungen die Regulierungskosten, welche die Abwicklungskosten im Falle eines Run-offs absichern. Diese werden pauschal berechnet und mit derselben Zinskurve diskontiert wie die Schadenreserven.

Konzeptionelle Änderungen gegenüber dem Vorjahr haben sich bei der Bewertung von Rentenfällen ergeben. Im Gegensatz zum Vorjahr wurden ausschließlich durch die Zedenten gemeldete Rentenfälle als Rentendeckungsrückstellungen nach Art der Lebensversicherung klassifiziert. Alle nicht erkannten Rentenfälle wurden damit den Schadenrückstellungen zugeordnet. Dies hat zur Folge, dass das Abwick-

lungsmuster der Schadenrückstellungen überarbeitet, die Duration der Abwicklung sich verlängert und die Risikomarge für Schadenrückstellungen gegenüber dem Vorjahr angestiegen ist.

Der Anteil der Risikomarge für das Reserverisiko wird nach dem Kapitalkostenansatz mit den von der EIOPA vorgegebenen Parametern für Risikosätze und Zins berechnet. Der Diversifikationseffekt wird proportional zu den spartenspezifischen Kapitalkosten verteilt. Für das Stornorisiko, das Gegenpartei-ausfallrisiko und das operationelle Risiko werden die gemäß Standardmodell ermittelten SCR-Werte unter Berücksichtigung des Kapitalkostensatzes proportional fortgeschrieben. Die Anteile der Risikomarge für das Prämien- und Katastrophenrisiko werden aufgrund der Einjährigkeit der Verträge nicht fortgeschrieben. Für alle Teile der Risikomarge beträgt der vorgegebene Kapitalkostensatz 6 %.

Die Prämienrückstellung brutto errechnet sich aus der Umbewertung der Beitragsüberträge brutto und dem Erwartungsgewinn aus den verdienten Bruttoprämien des Folgejahrs entsprechend der ökonomischen Combined Ratio. Die Erwartungswerte für die ökonomische Combined Ratio werden direkt aus den Vertragsanalysen des Marktaktuariats im Rahmen der Erneuerung abgeleitet und sind ebenfalls Basis für Hochrechnung und Planung.

Die Prämienrückstellung retro errechnet sich, getrennt nach proportionalem und nichtproportional abgegebenem Geschäft ebenfalls aus der Umbewertung der Beitragsüberträge sowie dem Erwartungsgewinn aus den verdienten Retroprämien.

Die Prämienrückstellung netto ist die Differenz der Prämienrückstellungen brutto und retro.

PRÄMIENRÜCKSTELLUNG				
in Tsd. €	Beitragsüberträge		Prämienrückstellung	
	brutto	netto	brutto	netto
KH P	949	949	1.144	1.448
Kasko P	453	453	710	710
Transport P	141	94	-231	5
Sach P	45.766	22.478	27.282	20.122
AH P	3.436	3.426	95	97
Kredit & Kautio P	270	32	251	946
Rechtsschutz P	22	22	23	23
Sonst P	44.577	6.609	39.205	5.486
Kranken P	97.757	13.385	92.840	11.913
Haftpflcht NP	970	970	-1.719	-1.716
Transport NP	0	0	-147	-147
Sach NP	32	32	-5.096	-3.527
Kranken NP	0	0	-519	-518
Gesamt	194.373	48.451	153.839	34.843

Eine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung gemäß Artikel 77 d der Richtlinie 2009/138/EG wurde nicht vorgenommen. Ebenso wenig finden vorübergehende Maßnahmen gemäß den Artikeln 308 c und 308 d der Richtlinie 2009/138/EG Anwendung.

D.3 SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

Ansatz- und Bewertungsmethoden in der Solvenzbilanz

BILANZPOSITION		
in Tsd. €	2017	2016
Provisions other than technical provisions	20.887	7.427
Pension benefit obligations	33.050	32.247
Deposits from reinsurers	13.326	8.906
Deferred tax liabilities	169.320	195.460
Derivatives	630	2.277
Debts owed to credit institutions	8.190	0
Reinsurance payables	0	0
Payables (trade, not insurance)	1.587	8001
Subordinated liabilities	60.231	60.663
Any other liabilities, not elsewhere shown	0	20
Summe	307.221	315.001

Der Ansatz und die Bewertung in der Solvenzbilanz sowie im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt für die Bilanzpositionen mit den nachfolgend dargestellten Methoden und den sich daraus ergebenden Unterschiedsbeträgen:

Provisions other than technical provisions

Die Bewertung der Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellungen für die Solvenzbilanz basiert auf dem jeweiligen nominellen Cashflow, der nach den Prinzipien im handelsrechtlichen Abschluss ermittelt wird. Dieser wird analog zu den Schadenrückstellungen mit der EIOPA-Zinskurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Für den handelsrechtlichen Abschluss erfolgt die Berechnung der Rückstellungen für Altersteilzeitverpflichtungen und Jubiläumsaufwendungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit einem Zinssatz von 2,80 % und einer angenommenen jährlichen Gehaltsentwicklung von 2,75 %. Den Berechnungen liegen die Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck zugrunde.

Der Wertansatz der anderen Rückstellungen orientiert sich sowohl in der Solvenzbilanz als auch im handelsrechtlichen Abschluss am nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag (inklusive zukünftiger Kosten- und Preissteigerungen). Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit am Bilanzstichtag entsprechenden durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst. Die für die Bewertung von Rückstellungen anzuwendenden Abzinsungszinssätze werden nach Maßgabe der Verordnung über die Ermittlung und Bekanntgabe der Sätze zur Abzinsung von Rückstellungen (Rückstellungsabzinsungsverordnung, RückabzinsV) von der Deutschen Bundesbank ermittelt und der monatlichen Veröf-

fentlichung auf deren Internetseite (www.bundesbank.de) entnommen. Die im Geschäftsjahr gebildeten Rückstellungen haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

Insgesamt ergeben sich für die Solvenzbilanz um 102 Tsd. € (Vorjahr 111 Tsd. €) höhere Werte als im handelsrechtlichen Abschluss.

Pension benefit obligations

Die Bewertung der Rückstellungen für Pensionen in der Solvenzbilanz erfolgt auf Basis der jeweiligen nominellen Cashflow, die auch für die Bewertung im handelsrechtlichen Abschluss (analog IAS 19) herangezogen werden. Dabei werden die Cashflows analog zu den Schadenrückstellungen mit der EIOPA-Zinskurve (mit Kreditadjustierung, ohne Volatilitätsanpassung) diskontiert.

Im handelsrechtlichen Abschluss werden die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen nach dem Anwartschaftsbarwert-Verfahren (Projected Unit Credit Method) unter Anwendung versicherungsmathematischer Grundsätze bewertet. Die jährliche Steigerungsrate wird für Gehälter mit 2,75 % und für Renten mit 1,9 % berücksichtigt. Die biometrischen Rechnungsgrundlagen werden den Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entnommen. Für die Abzinsung der Rückstellungen wurde das Wahlrecht nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB in Anspruch genommen und pauschal der durchschnittliche Marktzins von 3,70 % (Zehn-Jahres-Durchschnittszins) verwendet, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zum Bilanzstichtag ergibt.

Den arbeitnehmerfinanzierten Pensionszusagen durch Gehaltsverzicht liegen Einzelzusagen zugrunde. Bei den Pensionszusagen auf Kapitalbasis handelt es sich um eine wertpapiergebundene Versorgungszusage, bei der die versicherten Personen ein uneingeschränkt unwiderrufliches Bezugsrecht haben für die Leistungen im Erlebensfall einschließlich der zugewiesenen Überschussanteile. Das aktuelle Deckungskapital der zugehörigen kongruenten Rückdeckungsversicherung stellt Deckungsvermögen im Sinne des § 246 Abs. 2 HGB dar und wird mit den Pensionsverpflichtungen saldiert. Zum 31. Dezember 2017 beträgt die Pensionsrückstellung vor Verrechnung mit dem in gleicher Höhe bestehenden Anspruch aus der Rückdeckungsversicherung 175 Tsd. €.

Aus den unterschiedlichen Bewertungsmethoden ergibt sich für Solvabilitätszwecke ein Bilanzansatz, der um 9.164 Tsd. € (Vorjahr 10.897 Tsd. €) über dem Bilanzansatz im handelsrechtlichen Abschluss liegt.

Deposits from reinsurers

In der Solvenzbilanz werden die Depotverbindlichkeiten der Lebenrückversicherung analog zu den korrespondierenden Deckungsrückstellungen nicht umbewertet, da sich, bedingt durch die gegenläufige Wirkung einer Umbewertung dieser beiden Bilanzpositionen, keine Auswirkungen auf die Eigenmittel der Gesellschaft ergeben. Für die Umbewertung der Depots der Nichtleben-Rückversicherung für Solvabilitätszwecke wird zunächst der Anteil der Rentendeckungsrückstellungen geprüft. Ist dieser groß genug, werden die Depotverbindlichkeiten Nichtleben in der Solvenzbilanz einheitlich umbewertet. Dazu wird ein Faktor aus den Diskontierungen der Rentendeckungsrückstellungen gemäß Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss und EIOPA-Zinsstrukturkurve (mit Kreditadjustierung ohne Volatili-

tätsanpassung) ermittelt. Der Zinssatz aus dem handelsrechtlichen Abschluss wird auf Grundlage von Marktdaten geschätzt.

Die Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft werden im handelsrechtlichen Abschluss mit den Erfüllungsbeträgen bilanziert, die sich aus den Abrechnungen der Rückversicherer ergeben.

Diesem Ansatz folgend, besteht im Geschäftsjahr wie im Vorjahr kein Bewertungsunterschied zwischen der Solvenzbilanz und dem handelsrechtlichen Abschluss.

Deferred tax liabilities

Passive latente Steuern werden ausgewiesen, soweit in der Solvenzbilanz Vermögenswerte (Aktiva) höher oder Schulden (Passiva) niedriger bewertet werden als in der Steuerbilanz und daraus zukünftig höhere Steuerbelastungen resultieren (temporäre Differenzen). Latente Steuern für permanente Differenzen werden nicht erfasst. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt auf Basis der jeweils national gültigen oder verabschiedeten steuerlichen Vorschriften.

Im handelsrechtlichen Jahresabschluss nimmt die Gesellschaft das Wahlrecht nach § 274 Abs. 2 HGB in Anspruch und verzichtet auf den Ausweis latenter Steueransprüche aus einem sich insgesamt ergebenden Aktivüberhang.

Der Bewertungsunterschied zwischen der Solvenzbilanz und dem handelsrechtlichen Wertansatz liegt bei 169.320 Tsd. € (Vorjahr 195.460 Tsd. €).

Derivatives

Die Derivate sind zum Fair Value ausgewiesen. Die Erläuterungen zu den Ansatz- und Bewertungsvorschriften sind im Kapitel D1 zu den Kapitalanlagen enthalten.

Debts owed to credit institutions

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ergeben sich im Rahmen des Collateral-Managements aus erhaltenen Cash-Sicherheiten für Vorkäufe, die spätestens bei Fälligkeit der Geschäfte zurückgezahlt werden müssen. Die Bewertung in der Solvenzbilanz erfolgt wie im handelsrechtlichen Abschluss mit dem Erfüllungsbetrag.

Reinsurance payables

Abrechnungsverbindlichkeiten sind für Solvabilitätszwecke im Gegensatz zur handelsrechtlichen Rechnungslegung als Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen bzw. der einforderbaren Beträge aus Rückversicherung ausgewiesen. An dieser Stelle wird auf die Erläuterungen zu den versicherungstechnischen Rückstellungen in der Solvenzbilanz verwiesen (siehe Kapitel D2).

Im handelsrechtlichen Abschluss werden Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft in Höhe von 126.532 Tsd. € (Vorjahr 114.694 Tsd. €) ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt mit den Erfüllungsbeträgen.

Subordinated liabilities

Das Nachrangdarlehen wird für die Solvenzbilanz von einer unabhängigen Bank zum Emissionsspread bewertet. Die Bewertung im handelsrechtlichen Abschluss erfolgt zum Erfüllungsbetrag.

Der Wertansatz in der Solvenzbilanz liegt um 1.519 Tsd. € (Vorjahr 1.087 Tsd. €) unter dem Ansatz im handelsrechtlichen Abschluss.

Payables (trade, not insurance); Any other liabilities, not elsewhere shown

Die Sonstigen Verbindlichkeiten sind in der Solvenzbilanz und im handelsrechtlichen Abschluss identisch mit den Erfüllungsbeträgen passiviert.

D.4 ALTERNATIVE BEWERTUNGSMETHODEN

Alternative Bewertungsmethoden gemäß § 263 DVO wurden nicht angewandt.

D.5 SONSTIGE ANGABEN

Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu Solvabilitätszwecken wurde in den vorstehenden Abschnitten erläutert. Weitere Ausführungen hierzu sind nicht erforderlich.

E. Kapitalmanagement

E.1 EIGENMITTEL

Die Strategie der Deutschen Rück ist es, den Zedenten nachhaltig als Partner mit einem hohen Sicherheitsniveau zur Verfügung zu stehen sowie das Wachstum der Gesellschaft aus eigener Kraft zu finanzieren. Ihre Aktionäre unterstützen diese Strategie, was sich insbesondere in der maßvollen Dividendenpolitik bzw. in der Thesaurierung eines hohen Anteils der erzielten Erträge widerspiegelt. Dies führt zu einer überdurchschnittlichen Solvabilitätsausstattung. Die Gesellschaft schüttet seit 2006 eine Dividende von 3.000 Tsd. € pro Jahr aus. Eine Änderung der Eigenkapitalpolitik ist zurzeit nicht vorgesehen.

Basis für das Management von Risiko und Kapital ist das Risikolimitsystem. Dieses stellt mittels quantitativer Limits sicher, dass die Entwicklung von Risiko und Kapital in dem vom Management vorgegebenen Rahmen erfolgt und das Unternehmen zu jeder Zeit eine Risikoposition innerhalb vorgegebener Bandbreiten besitzt. Im Berichtszeitraum haben sich keine wesentlichen Änderungen in Bezug auf das Management der Eigenmittel ergeben.

EIGENMITTEL				
in Tsd. €	2017		2016	
Tier 1	691.484	92%	646.197	91,0%
Gezeichnetes Kapital	25.000	3%	25.000	4,0%
Kapitalrücklage	23.818	3%	23.818	3,0%
Ausgleichssaldo	642.666	85%	597.379	85,0%
davon HGB-Gewinnrücklagen	136.558	18%	128.908	18,0%
davon HGB-Bilanzgewinn	3.889	1%	7.054	1,0%
restlicher Ausgleichssaldo	502.220	67%	461.418	65,0%
Tier 2	60.231	8%	60.663	9,0%
Nachrangige Verbindlichkeiten	60.231	8%	60.663	9,0%
Verfügbare Eigenmittel	751.715	100%	706.860	100,0%

Die Tier-1-Eigenmittel des Unternehmens bestehen aus den HGB-Eigenmittelbestandteilen Gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklage sowie dem unter Solvency II definierten Ausgleichssaldo. Der Ausgleichssaldo umfasst die HGB-Gewinnrücklagen, den HGB-Bilanzgewinn abzüglich der geplanten Dividende in Höhe von 3.000 Tsd. € sowie die Bewertungsdifferenzen auf Vermögenswerte, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige Verbindlichkeiten nach Steuern. Die Tier-1-Eigenmittel bestehen somit aus dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten abzüglich der geplanten Dividende.

Aufgrund des positiven Geschäftsverlaufs im Berichtszeitraum steigen die Tier-1-Eigenmittel um 45.287 Tsd. €. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf den Aufbau Stiller Reserven auf Kapitalanlagen sowie auf Zuführungen zu den Gewinnrücklagen und Schwankungsrückstellungen nach HGB zurückzuführen.

ÜBERSCHUSS DER VERMÖGENSWERTE ÜBER DIE VERBINDLICHKEITEN

in Tsd. €

	2017	2016
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000
Kapitalrücklage	23.818	23.818
HGB-Gewinnrücklage	136.558	128.908
HGB-Bilanzgewinn	3.889	7.054
Bewertungsdifferenz Vermögenswerte	106.017	39.793
Bewertungsdifferenz versicherungstechnische Rückstellungen	448.745	517.226
Bewertungsdifferenz sonstige Verbindlichkeiten	-49.542	-92.602
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	694.484	649.197

Die Eigenmittel nach Tier 2 des Unternehmens bestehen vollständig aus dem im Jahr 2016 begebenen Nachrangdarlehen mit einem Marktwert von 60.231 Tsd. € (Vorjahr 60.663 Tsd. €) zum Bewertungsstichtag, das unter Solvency II unbeschränkt anrechnungsfähig ist. Das Nachrangdarlehen hat eine Laufzeit von 30 Jahren mit der Möglichkeit des erstmaligen Rückkaufs durch die Gesellschaft nach 10 Jahren. Die Veränderung des Marktwertes ist vollständig auf Änderungen des Zinsniveaus zurückzuführen. Im Berichtszeitraum haben sich keine weiteren Änderungen der Tier-2-Eigenmittel ergeben.

Damit ergeben sich verfügbare Eigenmittel in Höhe von 751.715 Tsd. € (Vorjahr 706.860 Tsd. €). Die Eigenmittel nach Tier 1 und Tier 2 sind vollständig zur Bedeckung der Solvenzkapitalanforderung anrechenbar. Zur Bedeckung der Mindestkapitalanforderung sind die Tier-1-Eigenmittel vollständig und die Tier-2-Eigenmittel teilweise anrechenbar.

ANRECHNUNGSFÄHIGE EIGENMITTEL

in Tsd. €

	Gesamt 2017	Tier 1 unbeschränkt	Tier 1 beschränkt	Tier 2	Tier 3
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Solvenzkapitalanforderung (SCR)	751.715	691.484	0	60.231	0
Anrechnungsfähige Eigenmittel für die Mindestkapitalanforderung (MCR)	715.165	691.484	0	23.681	0

E.2 SOLVENZKAPITALANFORDERUNG UND MINDESKAPITALANFORDERUNG

Zum Stichtag 31. Dezember 2017 beträgt die Solvenzkapitalanforderung (SCR) 335.987 Tsd. € (Vorjahr 330.635 Tsd. €) und die Mindestkapitalanforderung (MCR) 118.406 Tsd. € (Vorjahr 109.110 Tsd. €). Der endgültige Betrag der Solvenzkapitalanforderung unterliegt zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des vorliegenden Berichts noch der aufsichtlichen Prüfung. Zur Berechnung der Kapitalanforderungen wird das Solvency-II-Standardmodell verwendet. Die Solvenzkapitalanforderung ist in der folgenden Tabelle nach Risikomodulen aufgeschlüsselt.

SOLVENZKAPITALANFORDERUNG (SCR)		
in Tsd. €	2017	2016
Risiko immaterielle Vermögenswerte	0	0
Marktrisiko	212.152	200.190
Ausfallrisiko	19.463	24.253
Versicherungstechnisches Risiko Leben	4.125	6.778
Versicherungstechnisches Risiko Kranken	14.577	14.612
Versicherungstechnisches Risiko Schadenversicherung	312.460	314.573
Summe	562.777	560.406
Diversifikationseffekt	-130.649	-131.601
Basis-SCR (BSCR)	432.127	428.805
Operationelles Risiko	28.555	27.594
Verlustrückstellungsfähigkeit latenter Steuern	-124.696	-125.765
Verlustrückstellungsfähigkeit versicherungstechnischer Rückstellungen	0	0
Kapitalanforderungen (SCR)	335.987	330.635

Im Berichtszeitraum hat sich keine wesentliche Änderung der Solvenzkapitalanforderung ergeben. Während die versicherungstechnischen Risiken aufgrund der stabilen Geschäftsentwicklung nahezu konstant geblieben sind, ist das Marktrisiko entsprechend der Entwicklung der Anlagevolumina gewachsen. Das Ausfallrisiko ging von 24.253 Tsd. € auf 19.463 Tsd. € zurück. Dies ist zu einem wesentlichen Teil auf eine verbesserte Informationslage über die Kennzahlen von Retrozessionspartnern durch die Veröffentlichung der SFCR zurückzuführen. Die Mindestkapitalanforderung steigt aufgrund im Vergleich zum Vorjahr erhöhter Abrechnungsforderungen. Diese ergeben sich zufallsbedingt aus dem Rückversicherungsgeschäft und werden kurzfristig beglichen. Die daraus resultierende Anforderung an den MCR ist nicht nachhaltig.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine vereinfachten Berechnungen angewandt, die die Delegierte Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission vom 10. Oktober 2014 ermöglicht.

Für die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wurden keine unternehmensspezifischen Parameter verwendet. Von Seiten der Aufsicht wurde weder eine Verwendung von unternehmensspezifischen Parametern noch eine Berücksichtigung von Kapitalaufschlägen angeordnet.

Die Mindestkapitalanforderung ergibt sich aus der kombinierten Mindestkapitalanforderung und liegt innerhalb des vorgegebenen Korridors zwischen 25 % und 45 % der Solvenzkapitalanforderung. Basis für die Berechnung der kombinierten Mindestkapitalanforderung sind die gebuchten Prämien aus dem Jahresabschluss und die besten Schätzwerte für versicherungstechnische Rückstellungen ohne Risikomarge aus der Solvenzbilanz.

E.3 VERWENDUNG DES DURATIONSBASIERTEN UNTERMODULS AKTIENRISIKO BEI DER BERECHNUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG

Die Bundesrepublik Deutschland hat keinen Gebrauch von der Option gemacht, die Verwendung eines durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko zuzulassen. Dementsprechend erfolgt keine Anwendung.

E.4 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DER STANDARDFORMEL UND ETWA VERWENDETEN INTERNEN MODELLEN

Zur Berechnung der Solvenzkapitalanforderung wird kein internes (Partial-)Modell verwendet.

E.5 NICHTEINHALTUNG DER MINDESKAPITALANFORDERUNG UND NICHTEINHALTUNG DER SOLVENZKAPITALANFORDERUNG

Die Mindestkapitalanforderung und die Solvenzkapitalanforderung sind vollständig erfüllt.

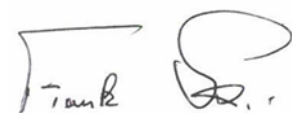
E.6 SONSTIGE ANGABEN

Alle wesentlichen Informationen über das Kapitalmanagement wurden in den separaten Abschnitten vollständig erläutert.

Düsseldorf, den 07. Mai 2018

Deutsche Rückversicherung
Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Schaar



Rohde



Dr. Burkhardt

Anlagenverzeichnis

1	S.02.01.02
2	S.05.01.02
3	S.05.02.01
4	S.12.01.02
5	S.17.01.02
6	S.19.01.21
7	S.23.01.01
8	S.25.01.21
9	S.28.01.01

Abkürzungsverzeichnis

BE	Best Estimate
BO	Betriebsorganisation
BSCR	Basis-SCR
BU	Betriebsunterbrechungs-Versicherung
CB	Compliance-Beauftragter
CEO	Chief Executive Officer
CFO	Chief Financial Officer
CMS	Compliance-Management-System
CRO	Chief Risk Officer
CUO	Chief Underwriting Officer
EC	Extended-Coverage-Versicherung
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority, Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung
ESF	Espected Shortfall
GSB	Gesamtsolvabilitätsanforderung
HGB	Handelsgesetzbuch
IC	Investment Committee
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer
IKS	Internes Kontrollsystem
IBNR	Incurred but not Reported, Schadenrückstellung für unbekannte Spätschäden im Versicherungswesen
iRM	Internes Risikomodell
JÜP	Jahresüberschusspuffer
KA	Kapitalanlage
KöR	Körperschaft öffentlichen Rechts
MCEV	Market Consistent Embedded Value

MCR	Minimum Capital Requirement, Mindestkapitalanforderung
öLV	öffentliche Lebensversicherungsgesellschaften
OR	Obligationenrecht (Schweiz)
ORSA	Own Risk and Solvency Assessment
QRT	Quantitative Reporting Templates
RA-Tech	Internes Risikomodell Nichtleben
RfB	Rückstellung für Beitragsrückerstattung
RIS	Risikoinformationssystem
RM	Risikomarge
RMF	Risikomanagement-Funktion
SAA	Strategische Asset Allokation
SCR	Solvency Capital Requirement, benötigtes Eigenkapital für Versicherungsunternehmen
SST	Swiss Solvency Test
TAC	Total Adjusted Capital
UWP	Underwriting-Plattform
VA	Volatilitätsanpassung
VaR	Value at Risk
VMAO	Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsorgan
VMF	Versicherungsmathematische Funktion
ZUM	Zentrales Underwriting Management

S.02.01.02

Bilanz

Werte in TEUR		Solvabilität-II-Wert
Vermögenswerte		C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	-
Latente Steueransprüche	R0040	55.019
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	-
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	R0060	-
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	1.354.839
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	-
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	324.931
Aktien	R0100	20.058
Aktien — notiert	R0110	20.058
Aktien — nicht notiert	R0120	-
Anleihen	R0130	568.485
Staatsanleihen	R0140	107.040
Unternehmensanleihen	R0150	389.222
Strukturierte Schuldtitel	R0160	72.223
Besicherte Wertpapiere	R0170	-
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	401.162
Derivate	R0190	20.202
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	20.001
Sonstige Anlagen	R0210	-
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	-
Darlehen und Hypotheken	R0230	116.825
Policendarlehen	R0240	-
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	-
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	116.825
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	327.372
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280	325.436
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	226.725
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	98.711
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310	1.936
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	47
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330	1.890
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	-
Depotforderungen	R0350	94.329
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	-
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	-
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	6.818
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	-
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	-
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	93.541
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	711
Vermögenswerte insgesamt	R0500	2.049.454

S.02.01.02

Bilanz

Werte in TEUR	Solvabilität-II-Wert	
Verbindlichkeiten		C0010
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung	R0510	948.155
Versicherungstechnische Rückstellungen — Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	809.961
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	90.485
Bester Schätzwert	R0540	659.563
Risikomarge	R0550	59.913
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	138.194
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	4.641
Bester Schätzwert	R0580	132.255
Risikomarge	R0590	1.298
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	99.594
Versicherungstechnische Rückstellungen — Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	11.755
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	-
Bester Schätzwert	R0630	10.936
Risikomarge	R0640	819
Versicherungstechnische Rückstellungen — Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	87.839
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	4.617
Bester Schätzwert	R0670	81.403
Risikomarge	R0680	1.819
Versicherungstechnische Rückstellungen — fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	-
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	-
Bester Schätzwert	R0710	-
Risikomarge	R0720	-
Eventualverbindlichkeiten	R0740	-
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	20.887
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	33.050
Depotverbindlichkeiten	R0770	13.326
Latente Steuerschulden	R0780	169.320
Derivate	R0790	630
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	8.190
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	-
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	-
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	-
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	1.587
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	60.231
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	-
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	60.231
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	-
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	1.354.970
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	694.484

S.05.01.02

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)							
		Krankheitskosten- versicherung	Einkommensersatz- versicherung	Arbeitsunfall- versicherung	Kraftfahrzeughaftpflicht- versicherung	Sonstige Kraftfahrt- versicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflicht- versicherung
Werte in TEUR		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080
Gebuchte Prämien		X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0110	-	-	-	-	-	-	-	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	-	87.485	-	36.628	16.378	6.115	619.708	30.233
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	X	X	X	X	X	X	X	X
Anteil der Rückversicherer	R0140	-	68.787	-	880	-	1.155	346.648	107
Netto	R0200	-	18.698	-	35.748	16.378	4.960	273.060	30.126
Verdiente Prämien		X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0210	-	-	-	-	-	-	-	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	-	64.573	-	36.645	16.395	6.111	619.746	30.212
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	X	X	X	X	X	X	X	X
Anteil der Rückversicherer	R0240	-	48.597	-	880	-	1.152	346.978	97
Netto	R0300	-	15.976	-	35.766	16.395	4.959	272.768	30.115
Aufwendungen für Versicherungsfälle		X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0310	-	-	-	-	-	-	-	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	-	19.839	-	26.782	11.803	2.512	334.952	3.010
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	X	X	X	X	X	X	X	X

S.05.01.02

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)							
		Krankheitskosten- versicherung	Einkommensersatz- versicherung	Arbeitsunfall- versicherung	Kraftfahrzeughaftpflicht- versicherung	Sonstige Kraftfahrt- versicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflicht- versicherung
Werte in TEUR		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080
Anteil der Rückversicherer	R0340	-	12.267	-	4.205	-	676	166.094	253
Netto	R0400	-	7.573	-	22.577	11.803	1.836	168.858	2.757
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen		X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0410	-	-	-	-	-	-	-	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420	-	405	-	225	32	14	814	3.596
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430	X	X	X	X	X	X	X	X
Anteil der Rückversicherer	R0440	-	66	-	-	-	7	380	-
Netto	R0500	-	339	-	225	32	6	434	3.596
Angefallene Aufwendungen	R0550	-	9.260	-	7.871	4.125	1.972	92.841	15.897
Sonstige Aufwendungen	R1200	X	X	X	X	X	X	X	X
Gesamtaufwendungen	R1300	X	X	X	X	X	X	X	X

S.05.01.02

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)				Geschäftsbereich für: in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				
		Kredit- und Kautions- versicherung	Rechtsschutz- versicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport	Sach	Gesamt
Werte in TEUR		C0090	C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150	C0160	C0200
Gebuchte Prämien		X	X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0110	-	-	-	-	X	X	X	X	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	212	52	-	50.865	X	X	X	X	847.677
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	X	X	X	X	3.133	27.080	661	27.786	58.660
Anteil der Rückversicherer	R0140	189	-	-	36.882	1	30	-	8.046	462.724
Netto	R0200	23	52	-	13.983	3.132	27.050	661	19.740	443.613
Verdiente Prämien		X	X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0210	-	-	-	-	X	X	X	X	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	167	39	-	42.670	X	X	X	X	816.559
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	X	X	X	X	3.133	27.956	661	27.782	59.532
Anteil der Rückversicherer	R0240	148	-	-	29.661	1	30	-	8.046	435.590
Netto	R0300	19	39	-	13.009	3.132	27.926	661	19.736	440.501
Aufwendungen für Versicherungsfälle		X	X	X	X	X	X	X	X	X
Brutto — Direkt- versicherungsgeschäft	R0310	-	-	-	-	X	X	X	X	-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	- 17	- 1	-	11.505	X	X	X	X	410.386
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330	X	X	X	X	5.866	30.702	- 4	15.063	51.627

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

[illegible]

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Geschäftsbereichen

[illegible]

S.05.02.01

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

Werte in TEUR	R0010	Herkunfts- land	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) — Nichtlebensversicherungsverpflichtungen					Gesamt — fünf wichtigste Länder und Herkunfts- land
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
		C0080	C0090	C0090	C0090	C0090	C0090	C0140
Gebuchte Prämien								
Brutto — Direktversicherungsgeschäft	R0110	-						-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	814.680						814.680
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130	47.646						47.646
Anteil der Rückversicherer	R0140	462.724						462.724
Netto	R0200	399.602						399.602
Verdiente Prämien								
Brutto — Direktversicherungsgeschäft	R0210	-						-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	783.753						783.753
Brutto — in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230	48.554						48.554
Anteil der Rückversicherer	R0240	435.590						435.590
Netto	R0300	396.717						396.717
Aufwendungen für Versicherungsfälle								
Brutto — Direktversicherungsgeschäft	R0310	-						-
Brutto — in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	389.445						389.445

S.05.02.01

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

		Herkunfts- land	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) — Lebensversicherungsverpflichtungen					Gesamt — fünf wichtigste Länder und Herkunfts- land	
			C0150	C0160	C0170	C0180	C0190	C0200	C0210
	R1400		C0220	C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280
Werte in TEUR									
Gebuchte Prämien									
Brutto	R1410	54.484							54.484
Anteil der Rückversicherer	R1420	29.827							29.827
Netto	R1500	24.658							24.658
Verdiente Prämien									
Brutto	R1510	54.659							54.659
Anteil der Rückversicherer	R1520	29.821							29.821
Netto	R1600	24.838							24.838
Aufwendungen für Versicherungsfälle									
Brutto	R1610	7.979							7.979
Anteil der Rückversicherer	R1620	3.889							3.889
Netto	R1700	4.089							4.089

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

		Herkunfts- land	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) — Lebensversicherungsverpflichtungen					Gesamt — fünf wichtigste Länder und Herkunfts- land		
			C0150	C0160	C0170	C0180	C0190	C0200	C0210	
Werte in TEUR	R1400		C0220	C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280	
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen										
Brutto	R1710	-	9.774						-	9.774
Anteil der Rückversicherer	R1720		4.376							4.376
Netto	R1800	-	14.150						-	14.150
Angefallene Aufwendungen	R1900		42.192							42.192
Sonstige Aufwendungen	R2500									-
Gesamtaufwendungen	R2600									42.192

S.12.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung

Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung			Index- und fonds-gebundene Versicherung		Sonstige Lebensversicherung		Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit anderen Versicherungsverpflichtungen (mit Ausnahme von Krankenversicherungsverpflichtungen)	In Rückdeckung übernommenes Geschäft		
			Versicherung mit Überschussbeteiligung							
Werte in TEUR		C0020	C0030	Verträge ohne Optionen und Garantien C0040	Verträge mit Optionen oder Garantien C0050	C0060	Verträge ohne Optionen und Garantien C0070	Verträge mit Optionen oder Garantien C0080	C0090	C0100
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	-			-			-	4.617
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020	-	-			-			-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge										
Bester Schätzwert										
Bester Schätzwert (brutto)	R0030	-	-	-	-	-	-	-	-	81.403
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0080	-	-	-	-	-	-	-	-	1.890
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0090	-	-	-	-	-	-	-	-	79.514
Risikomarge	R0100	-	-			-			-	1.819
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen										
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110	-	-			-			-	-
Bester Schätzwert	R0120	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0130	-	-			-			-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0200	-	-			-			-	87.839

S.12.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen in der Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung

Lebensversicherung und in der nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherung		Gesamt (Lebensversicherung außer Krankenversicherung, einschl. fondsgebundenes Geschäft)	Krankenversicherung (Direktversicherungsgeschäft)		Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	Krankenrückversicherung (in Rückdeckung übernommenes Geschäft)	Gesamt (Krankenversicherung nach Art der Lebensversicherung)	
			Verträge ohne Optionen und Garantien	Verträge mit Optionen oder Garantien				
Werte in TEUR		C0150	C0160	C0170	C0180	C0190	C0200	C0210
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	4.617	-			-	-	-
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0020	-	-			-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge								
Bester Schätzwert								
Bester Schätzwert (brutto)	R0030	81.403		-	-	-	10.936	10.936
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0080	1.890		-	-	-	47	47
Bester Schätzwert abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0090	79.514		-	-	-	10.889	10.889
Risikomarge	R0100	1.819	-			-	819	819
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen								
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0110	-	-			-	-	-
Bester Schätzwert	R0120	-		-	-	-	-	-
Risikomarge	R0130	-	-			-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0200	87.839	-			-	11.755	11.755

S.17.01.02
**Versicherungstechnische
Rückstellungen –
Nichtlebensversicherung**

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Krankheitskosten- versicherung	Einkommensersatz- versicherung	Arbeitsunfall- versicherung	Kraftfahrzeughaftpflicht- versicherung	Sonstige Kraftfahrtversicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung
Werte in TEUR		C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	-	2.979	-	6.671	3.020	925
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweck- gesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstech-nischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	155	-	-	-	1
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge							
Bester Schätzwert							
Prämienrückstellungen							
Brutto	R0060	-	92.840	-	1.144	710	231
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesell- schaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	-	80.927	-	304	-	236
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	-	11.913	-	1.448	710	5
Schadenrückstellungen							
Brutto	R0160	-	29.176	-	38.334	2.172	3.548
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesell- schaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	-	17.627	-	138	-	754
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	-	11.548	-	38.196	2.172	2.793
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	-	122.015	-	39.479	2.882	3.317
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	-	23.462	-	39.645	2.882	2.798
Risikomarge	R0280	-	697	-	4.099	25	59
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen							
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	-	-	-	-	-	-
Bester Schätzwert	R0300	-	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0310	-	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt							
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	-	125.692	-	50.249	5.927	4.300
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrück- versicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	-	98.709	-	166	-	520
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	-	26.983	-	50.415	5.927	3.781

S.17.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft					
		Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflichtversicherung	Kredit- und Kautionsversicherung	Rechtsschutz- versicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste
Werte in TEUR		C0080	C0090	C0100	C0110	C0120	C0130
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	51.052	9.611	3	7	-	2.393
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweck- gesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstech-nischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	1.732	0	-	-	-	91
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge							
Bester Schätzwert							
Prämienrückstellungen							
Brutto	R0060	27.282	95	251	23	-	39.205
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesell- schaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	7.159	-	1 - 695	-	-	33.718
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	20.122	97	946	23	-	5.486
Schadenrückstellungen							
Brutto	R0160	304.271	40.989	8	-	-	27.087
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesell- schaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	166.723	-	1.784	7	-	14.798
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	137.548	42.773	1	-	-	12.290
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	331.553	41.085	259	23	-	66.292
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	157.670	42.870	947	23	-	17.776
Risikomarge	R0280	- 607	4.487	0	-	-	1.159
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen							
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	-	-	-	-	-	-
Bester Schätzwert	R0300	-	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0310	-	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt							
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	381.998	55.182	263	30	-	69.844
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrück- versicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	175.615	-	1.785 - 688	-	-	48.607
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	206.383	56.967	951	30	-	21.237

S.17.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

		In Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft				Nichtlebensversicherungs- verpflichtungen gesamt
		Nichtproportionale Kranken- rückversicherung	Nichtproportionale Unfallrückversicherung	Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transport- rückversicherung	Nichtproportionale Sachrückversicherung	
Werte in TEUR		C0140	C0150	C0160	C0170	C0180
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010	1.662	13.231	116	3.456	95.126
Gesamthöhe der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechnischen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050	-	-	-	-	1.980
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge						
Bester Schätzwert						
Prämienrückstellungen						
Brutto	R0060	- 519	- 1.719	- 147	- 5.096	153.839
Gesamthöhe der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	- 0	- 3	-	- 1.569	118.996
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	- 518	- 1.716	- 147	- 3.527	34.843
Schadenrückstellungen						
Brutto	R0160	10.758	164.815	-	16.820	637.979
Gesamthöhe der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	2	3.616	-	2.577	204.459
Bester Schätzwert (netto) für Schadenrückstellungen	R0250	10.756	161.198	-	14.243	433.519
Bester Schätzwert gesamt — brutto	R0260	10.239	163.096	- 147	11.724	791.818
Bester Schätzwert gesamt — netto	R0270	10.238	159.482	- 147	10.716	468.362
Risikomarge	R0280	601	49.641	-	1.051	61.211
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen						
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290	-	-	-	-	-
Bester Schätzwert	R0300	-	-	-	-	-
Risikomarge	R0310	-	-	-	-	-
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt						
Versicherungstechnische Rückstellungen — gesamt	R0320	12.502	225.968	- 31	16.231	948.155
Einfordbare Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen — gesamt	R0330	2	3.613	-	1.008	325.436
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einfordbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen — gesamt	R0340	12.501	222.354	- 31	15.223	622.719

S.19.01.21

Ansprüche aus Nichtlebensversicherungen

Nichtlebens-
versicherungs-
geschäft gesamt

Schadenjahr/ Zeichnungsjahr

Z0020	Schadenjahr
-------	-------------

Bezahlte Bruttoschäden (nicht kumuliert)
(absoluter Betrag)

Werte in TEUR		Entwicklungsjahr						
Jahr		0	1	2	3	4	5	6
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
Vor	R0100							
N-9	R0160	238.655	106.763	20.589	7.258	4.617	2.225	664
N-8	R0170	206.139	104.072	17.625	10.039	3.622	1.775	1.264
N-7	R0180	198.295	107.376	19.962	12.197	2.387	1.440	665
N-6	R0190	176.940	128.697	27.558	12.779	2.935	1.278	2.559
N-5	R0200	201.107	136.763	28.215	11.657	6.336	1.189	
N-4	R0210	276.063	229.433	55.402	13.798	6.628		
N-3	R0220	207.608	163.328	49.662	17.212			
N-2	R0230	236.376	131.095	37.468				
N-1	R0240	214.862	130.087					
N	R0250	199.044						

Bester Schätzwert (brutto) für nicht abgezinste Schadenrückstellungen
(absoluter Betrag)

Werte in TEUR		Entwicklungsjahr						
		Jahr	0	1	2	3	4	5
		C0200	C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260
Vor	R0100							
N-9	R0160	-	-	-	-	-	-	-
N-8	R0170	-	-	-	-	-	-	-
N-7	R0180	-	-	-	-	-	-	13.826
N-6	R0190	-	-	-	-	-	20.053	19.345
N-5	R0200	-	-	-	-	27.685	18.873	
N-4	R0210	-	-	-	45.118	30.015		
N-3	R0220	-	-	71.478	38.086			
N-2	R0230	-	94.812	60.885				
N-1	R0240	271.971	103.528					
N	R0250	285.362						

Ansprüche aus Nichtlebensversicherungen

Bezahlte Bruttoscl
(absoluter Betrag)

Gesamt

(absoluter Betrag)

Gesamt

S.23.01.01

Eigenmittel

		Gesamt	Tier 1 — nicht gebunden	Tier 1 — gebunden	Tier 2	Tier 3
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Werte in TEUR						
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35						
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	25.000	25.000			
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030	23.818	23.818			
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040					
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050					
Überschussfonds	R0070					
Vorzugsaktien	R0090					
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110					
Ausgleichsrücklage	R0130	642.666	642.666			
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140	60.231			60.231	
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	-				-
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen						
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220					
Abzüge						
Abzug für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230					
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	751.715	691.484	-	60.231	-
Ergänzende Eigenmittel						
Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300					
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310					
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320					
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330					
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340					
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350					
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360					

Eigenmittel

		Gesamt	Tier 1 — nicht gebunden	Tier 1 — gebunden	Tier 2	Tier 3
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung — andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 <u>Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG</u>	R0370					
Sonstige ergänzende Eigenmittel	R0390					
Ergänzende Eigenmittel gesamt	R0400					
Zur Verfügung stehende und anrechnungsfähige Eigenmittel						
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0500	751.715	691.484	-	60.231	-
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0510	751.715	691.484	-	60.231	
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0540	751.715	691.484	-	60.231	-
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0550	715.165	691.484	-	23.681	
SCR	R0580	335.987				
MCR	R0600	118.406				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR	R0620	224%				
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur MCR	R0640	604%				
		C0060				
Ausgleichsrücklage						
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R0700	694.484				
Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)	R0710					
Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	R0720	3.000				
Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	R0730	48.818				
Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden	R0740					
Ausgleichsrücklage	R0760	642.666				
Erwartete Gewinne						
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) — Lebensversicherung	R0770	17.369				
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) — Nichtlebensversicherung	R0780	12.112				
Gesamtbetrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)	R0790	29.481				

S.25.01.21

Solvenzkapitalanforderung - für Unternehmen, die die Standardformel verwenden

		Brutto-Solvenz- kapital- anforderung	USP	Vereinfachungen
Werte in TEUR		C0110	C0090	C0100
Marktrisiko	R0010	212.152		
Gegenparteiausfallrisiko	R0020	19.463		
Lebensversicherungstechnisches Risiko	R0030	4.125	Keine	
Krankenversicherungstechnisches Risiko	R0040	14.577	Keine	
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	R0050	312.460	Keine	
Diversifikation	R0060	- 130.649		
Risiko immaterieller Vermögenswerte	R0070	-		
Basissolvenzkapitalanforderung	R0100	432.127		

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100
Operationelles Risiko	R0130	28.555
Verlustrückstellungsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	R0140	-
Verlustrückstellungsfähigkeit der latenten Steuern	R0150	- 124.696
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160	-
Solvvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	335.987
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt	R0210	-
Solvvenzkapitalanforderung	R0220	335.987
Weitere Angaben zur SCR		
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400	-
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil	R0410	-
Gesamtbetrag der fiktiven Solvvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände	R0420	-
Gesamtbetrag der fiktiven Solvvenzkapitalanforderungen für Matching- Adjustment-Portfolios	R0430	-
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304	R0440	-

S.28.01.01**Mindestkapitalanforderung — nur Lebensversicherungs- oder
nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit****Bestandteil der linearen Formel für Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen**

Werte in TEUR		C0010	
MCR _{NL} -Ergebnis	R0010	115.002	
		Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gebuchte Prämien (nach Abzug der Rückversicherung) in den letzten zwölf Monaten
		C0020	C0030
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung	R0020	-	-
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0030	26.285	18.698
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung	R0040	-	-
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0050	46.316	35.748
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0060	5.902	16.378
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung	R0070	3.721	4.960
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung	R0080	206.990	273.060
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0090	52.480	30.126
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung	R0100	951	23
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0110	30	52
Beistand und proportionale Rückversicherung	R0120	-	-
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung	R0130	20.078	13.983
Nichtproportionale Krankenrückversicherung	R0140	11.900	3.132
Nichtproportionale Unfallrückversicherung	R0150	172.714	27.050
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	R0160	-	661
Nichtproportionale Sachrückversicherung	R0170	14.172	19.740

Bestandteil der linearen Formel für Lebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen

		C0040	
MCR _L -Ergebnis	R0200	3.319	
		Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	Gesamtes Risikokapital (nach Abzug der Rückversicherung/ Zweckgesellschaft)
		C0050	C0060
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung — garantierte Leistungen	R0210	10.889	
Verpflichtungen mit Überschussbeteiligung — künftige Überschussbeteiligungen	R0220	-	
Verpflichtungen aus index- und fondsgebundenen Versicherungen	R0230	-	
Sonstige Verpflichtungen aus Lebens(rück)- und Kranken(rück)versicherungen	R0240	79.514	
Gesamtes Risikokapital für alle Lebens(rück)versicherungsverpflichtungen	R0250		1.780.299

S.28.01.01**Mindestkapitalanforderung — nur Lebensversicherungs- oder
nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit****Berechnung der Gesamt-MCR**

		C0070
Lineare MCR	R0300	118.406
SCR	R0310	335.987
MCR-Obergrenze	R0320	151.194
MCR-Untergrenze	R0330	83.997
Kombinierte MCR	R0340	118.406
Absolute Untergrenze der MCR	R0350	3.600
Mindestkapitalanforderung	R0400	118.406

DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AKTIENGESELLSCHAFT

Hansaallee 177
40549 Düsseldorf
Telefon 0211.4554-01
Telefax 0211.4554-199
info@deutscherueck.de
www.deutscherueck.de

